



1377

~~Bibl. Mont.~~

-2



<36635398240014

<36635398240014

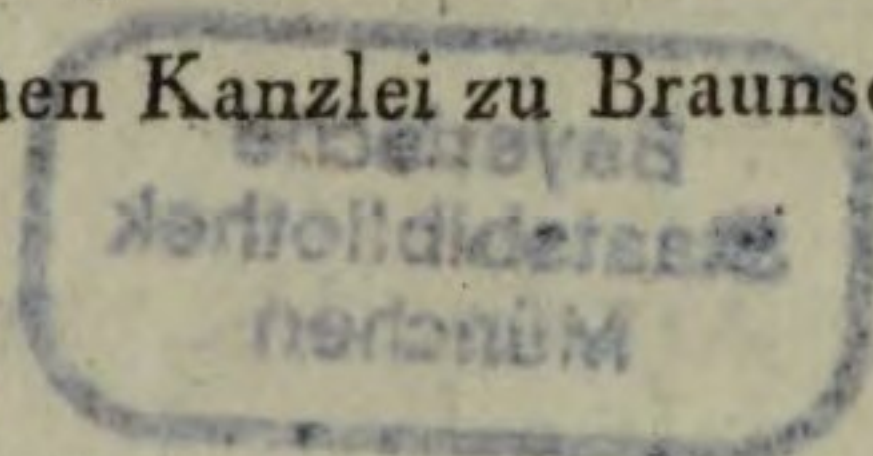
Bayer. Staatsbibliothek

G r u n d z ü g e
des
F i n a n z w e s e n s
im
R ö m i s c h e n S t a a t e

von

R u d o l f B o s s e

Sekretär der Geheimen Kanzlei zu Braunschweig.



Zweiter Band,
bis zur Auflösung des Westlichen
Reichs.

Braunschweig und Leipzig
bei Karl Fridrich Kabisch,

1 8 0 4.

Ernste

des

Friedrich

im

Römischen

von

Mühlhölzer

Abt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zweiter Band

Die zur Auflösung des Westlichen
Reichs

Heinrichs

bei Karl Friedrich

1804

I n h a l t.

E r s t e s B u c h.

Finanzwesen der Römer bis Diokletian.

Erster Abschnitt.

Verfassung des Reichs.

- §. 1. Staatsverfassung.
- §. 2. Bürgerliche Verfassung.
- §. 3. Militärische Regierungsform.

Zweiter Abschnitt.

Staatsausgaben.

- §. 4. Regierungskosten.
- §. 5. Kriegswesen.

- §. 6. Kirchenwesen und Bildungsanstalten.
- §. 7. Oeffentliche Anlagen.
- §. 8. Belohnungen, Spenden und Subsidien.

Dritter Abschnitt.

Staatseinkünfte.

- §. 9. Domänen.
- §. 10. Oeffentliche Sklaven.

Regalien.

- §. 11. Titel und Würden.
- §. 12. Berg- und Salzwerke.
- §. 13. Münze.
- §. 14. Staatsfabriken.
- §. 15. Fiskalische Rechte.

Abgaben.

Direkte Abgaben.

- §. 16. Vermögensteuer der befreiten Stände.
- §. 17. Der Provinzen.
- §. 18. Naturalabgaben.

Indirekte Abgaben.

- §. 19. Kronengold.
- §. 20. Erbschaftsteuer.
- §. 21. Kopfsteuer.
- §. 22. Zölle.
- §. 23. Accise.

§. 24. Abgabe von den Gewerben.

§. 25. Herrendienste.

Ausserordentliche Einkünfte.

§. 26. Von den Unterthanen.

§. 27. Tribut und Geschenke.

§. 28. Beute.

Vierter Abschnitt.

Wirkungen des Finanzwesens.

§. 29. Zustand von Rom.

§. 30. Zustand der Provinzen.

Zweites Buch.

Finanzwesen der Römer bis zur Auflösung des Westlichen Reichs.

Erster Abschnitt.

§. 31. Verfassung.

Zweiter Abschnitt.

Staatsausgaben.

§. 32. Regierung.

§. 33. Kriegswesen.

§. 34. Kirchenwesen und Bildungsanstalten.

§. 35. Oeffentliche Anlagen.

§. 36. Belohnungen, Spenden und Subsidien.

Dritter Abschnitt.

Staatseinkünfte.

§. 37. Domänen.

§. 38. Oeffentliche Sklaven.

Abgaben.

§. 39. Direkte.

§. 40. Indirekte.

§. 41. Ausserordentliche.

§. 42. Beute.

Vierter Abschnitt.

§. 43. Wirkungen des Finanzwesens.

§. 44. Auflösung des westlichen Reichs.

Erstes Buch.

Finanzwesen des Römischen Staates bis Diocletian.

Erster Abschnitt.

Verfassung des Römischen Reichs.

§. I.

Staatsverfassung.

Der Sturm hatte in Rom ausgetobt, alles sich zurückgefügt in die Verhältnisse der Vorzeit, oder sich neue gebildet; Caesars Adoptivsohn *Octavian* hatte sich durch die Geschicklichkeit seiner Generale, und die Liebe der väterlichen Veteranen den Namen *Imperator* ¹⁾, und die Allein-

1) *Imperator* ist ohngefähr mit der Benennung *General* in der neuesten Bedeutung gleich; die Armee ertheilte ihn dem, dessen Führung sie vertraute, und dem sie überall folgen wolte;

herrschaft über Rom erworben, welche Caesar sich zu erkämpfen, aber nicht zu erhalten verstand. Octavian erhielt sich durch furchtsame Klugheit, änderte nichts in dem bestehenden Getriebe des Staates, aber zerbrach durch das Gewicht seiner Waffen die Feder, welche in demselben schon lange durch den Mangel an Bürgertugend und Gemeinsin erschlaft war; ihre Stelle vertrat eine noch verheimlichte aber desto wirksamere *Soldatendespotie*.

Weder in Kleidung noch in Begleitung unterschied er sich von den übrigen Patriziern; demüthig erbat er für sich, oder für seine Freunde die Stimmen des Volks zu Staatsämtern, ¹⁾ ausführlich berichtete er im Senat von den Geschäften seiner Aemter zum Beschlufs, und äußerte bescheiden seine Meinung; freundschaftlich trat er in die geselligen Kreise der vornehmen Römer; aber es kostete diesem

sei es, wie Caesars Veteranen sagten, gegen Gallier und Deutsche, oder die *versamleten Väter* auf dem Kapitol. Tac. Ann. III. 74.

¹⁾ Sueton. in Aug. 56. Tribus cum candidatis circumibat, *supplicabatque more solenni*.

freundlichen Manne nur einen Blick und seine Feinde erlagen unter den Dolchen der Centurionen, oder unter den Schwerdtern der Praetorianer. —

Das Volk behielt unter ihm scheinbar den Antheil an der gesetzgebenden Gewalt, welchen es durch so manchen Streit mit dem Senat errungen hatte, und verlor auch diesen Schein unter seinem gleich staatsklugen aber gesicherteren Nachfolger Tiberius, der die Demüthigungen vor dem Pöbel haste, und das Wahlgeschäft dem Senat übertrug.¹⁾ Wenn das Staatsrecht und die Grundverträge der Nationen nicht ein ähnliches Schicksal hätten, wie die Völker und die Staaten, für welche sie gelten, nicht wie diese zwar unmerkbar, aber beständig verändert, höchstens nach der Form, nicht nach Sinn und Zweck eine Zeitlang befolgt, und von einer Zwangsgewalt verlassen, willkürlich übertreten würden; wenn man den feierlichsten Versprechen, den deutlichsten Gesezen, und den genügendsten Anerkennungen trauen könnte, so würden

1) Tac. Ann. I. 15.

wir den Römischen Senat durch diesen ganzen Zeitraum für den Bewahrer der Suveränität des Volks, den thätigsten Theilnehmer an der ausübenden Gewalt, und seine Macht des Kaisers Ansehn überlegen halten; aber die Geschichte lehrt ein anderes Staatsrecht, als die damaligen Publizisten. Man muß daher unterscheiden, wie das Gesez die Zweige der Staatsgewalt theilen wolte, und die Wirklichkeit theilte. ¹⁾

Nach der Theorie des damaligen Staatsrechts bezeichnete die Armee den Nachfolger der Auguste, (dies war der Titel, den die Kaiser ausschliessend führten,) durch die Ernennung zum Imperator, und der Senat bestätigte die Wahl. ²⁾ Aber der Armeen waren mehrere, man wählte zu gleicher Zeit in Spanien, Sy-

1) *Dio Cass.* III. 703 — 714. *Abbé de la Bletterie* dans les mém. de l'acad. des inscript. XIX. XXI. XXIV. XXV. XXVII. *Beaufort hist. Rom.* I. 255. *Nood und Gronov de lege regia*, Leyden 1731. *Gravina de Imp. Rom.* 479 — 544.

2) *Tac. Ann.* 13. 4. et *auctoritate patrum et consensu militum praefatus* (Nero).

rien und am Rhein, und nicht die Anerkennung des Senats, sondern das Schwert der Legionen entschied über die Gültigkeit der Wahlen, und erzwang für den Gewählten Gehorsam. In der That hatte also der Senat bei diesem Wahlgeschäfte gar keinen Antheil, ¹⁾ sondern es gehörte allein und ausschliessend den Armeen; erst nachdem sie alle dem Erwählten nach Soldatenweise geschworen, und auf diese Art gehuldigt hatten, war er Kaiser und Beherrscher aller Länder vom Euphrat bis Schotland, und von der Donau und dem Rhein bis ans Ufer des Atlantischen Meers.

Nach derselben Theorie thaten die Kaiser nur Vorschläge zu den Gesezen,

- 1) Spart. in Hadr. 10. Veniam petiit quod de imperio suo iudicium senatui non dedisset; salutatus scilicet praepropere a milistibus *Imperator*. *Lampridii* Alex. Severus milites iam insueverat sibi Imperatores et tumultuario iudicio facere et item facile mutare. *Capitol.* Gordiani 437. Sed occiso Alexandro Maximinus primum e corpore militari, sine decreto Senatus, *Augustus* ab exercitu adpellatus. *Vopiscus* in Aurel. 649. in Probo 690.

welche dem Senat vorgelegt und durch dessen Genehmigung zum Gesez erhoben, in dessen Namen bekant gamacht werden musten; aber die Gothen, Syrer und die Generale sämtlich, welche von der Pike zur Kaiserwürde gelangten, verachteten eine Form, die sie zu demüthigen schien, und befahlen mit derselben kraftvollen Kürze über Senat und Volk und Provinzen, als über ihre Legionen.

Endlich gab dieselbe Theorie dem Senat das Recht, die Kandidaten, *welche die Kaiser vorschlugen*, zu den Staatsämtern zu wählen, anzuweisen, und sich von ihnen Rechnung ablegen zu lassen; wie sehr er aber in diesem Recht verspottet wurde, beweist, dafs er auf Kaligula's Befehl dessen Pferd zum Konsul wählen muste.

So nichtig der Antheil des Senats an der höchsten Gewalt, so gering sein Ansehn bei der Armee war, da die Kaiser es hart ahndeten, wenn er sich in Militärsachen mischen wolte, so weitumfassend waren seine Rechte, so bedeutend blieb

sein Einfluß auf das Wohl des Volks und der Provinzen als Unterbehörde unter dem wilkührlichen Befehl der Kaiser. Unter kaiserlicher Autorität bildete der Senat 1. Die *Reichsregierung* ¹⁾ der grofsen, und grösten Gemeinheit, welche es ie gab, eines Staats, dessen Armeen eine Volksmenge von 100 Millionen Einwohnern schützten, und ihr Glück, ihr Haab' und ihr Leben von dem Wilkühr eines Einzi-gen abhängig machten.

Die bedeutendern Polizeiangeleghheiten dieser unübersehbaren Menschenmasse zu entscheiden, blieb auch unter den Kaisern das Geschäft des Senats, nur muste eine allgemeine oder ausdrückliche Genehmigung der Kaiser dem Beschlufs des Senats Gültigkeit geben; diese Genehmigung ward ihm nach einer bekannten Vorschrift der Staatsklugheit ertheilt, wo man strafen oder abschlagen wolte, und alle die Regierungsgeschäfte ihm überlassen, welche dem Volke ge-

1) Vergl. Gibbon's hist. I. 3. Tac. Ann. 6. 6. *nam primum publica negotia et privatorum maxima apud patres tractabantur.*

hässig oder zweifelhaften Ausgangs waren, indess der August, im *eigenen* Namen, schenkte und wohlthat, verlieh und beglückte; und so die Liebe des Volks auf sich, den Haß des Volks aber von sich auf den Senat ableitete. ¹⁾ Der Senat besorgte den gewöhnlichen Gang der auswärtigen Verhältnisse; er hatte die Aufsicht über die Einrichtung und Erhaltung des *Iustiz-* und *Kirchenwesens* der *öffentlichen Anstalten* und *Anlagen*; der Anlegung von Kanälen und Heerstraßen, Erbauung von Tempeln, Aufbauung von niedergebrannten oder verschütteten Städten; ²⁾ das Recht Concessionen, Dispensationen und Privilegien geringerer Art zu ertheilen: z. B. das Vorrecht der Tempel zum Asyl zu dienen; höher, als nach der Bauordnung erlaubt war zu bauen; die Heerstraße zum Besten von Privathäusern zu verlegen u. s. w.

¹⁾ Tac. Ann. I. 75.

²⁾ Capit. Gord. 473. Quid enim opus est, de restitutione templorum, de basilicarum ornatu, de thermis Titianis, de exaedificatione amphitheatri agere. — Tac. hist. IV. 9.

Diese Regierungsgeschäfte des Senats erstreckten sich über das ganze Reich, und über Gegenstände dieser Art wurden an ihn aus allen Provinzen Berichte erstattet, Bitschriften eingereicht, von ihm Entscheidungen gemacht und Anordnungen getroffen. Ja, es gab noch Provinzen, in welchen der Kaiser scheinbar nichts, der Senat alles anordnete und befahl. Gleichsam zum Ersatz, daß er durch den Imperator von aller Einmischung in *Militärsachen* völlig ausgeschlossen, und seine Gewalt, in alle den Provinzen, worin Armeen standen, aufgehoben war, behielt, oder richtiger, erhielt er die Staatsverwaltung in den friedlichen Provinzen, ohne unmittelbare Einmischung der Auguste. Hier ernannte er für alle Zweige der Verwaltung Beamte, und in den größern Provinzen, Griechenland, Asien und Africa Prokonsulen; wies ihnen ihre Geschäfte an, ließ sich über die Führung derselben Bericht erstatten, und nach Beendigung derselben Rechenschaft ablegen; hier ordnete er die Iustiz- und Kirchenverfassung, das

Steuer- und Polizeiwesen nach seinem Willkühr an, bis die Unterthanen sich beim Kaiser beschwerten, wo dann die scheinbare Gewalt schnell verschwand.

2. Die *Kammer*: ¹⁾ er behielt die *Verbindlichkeit* über die Einkünfte des Staats unter den Augen und nach den Befehlen des Kaisers die Oberaufsicht und Verwaltung zu führen; aber wurde leider des Rechts beraubt, die Früchte dieser unermeslichen Verwaltung zu ernten. Unter seiner Autorität wurden die Staatsländereien; welche nun in der That kaiserliche Domainen waren, und die Zölle verpachtet und durch seine Beamten die Steuern erhoben; nach seiner Anordnung die Regalien benutzt; und die Aufführung der öffentlichen Bauten und anderer kostbaren Anlagen verdungen; er musste die sämtlichen Einkünfte und die gemachten Ausgaben berechnen, und aus dem Chaos der Rechnungen, welche aus einer Ländermasse von 50,000 Quadratmeilen bei ihm einliefen, die letzten Resultate den Kaisern vorlegen, deren Bewilligung aber zu ieder Zahlung nachsuchen, und an de-

¹⁾ Tac. Hist. IV. 9.

ren Privatkasse den Ueberschuß der Staatskasse abliefern.

3. *Reichstribunal.* Alle Staatsverbrecher, wie die Staatsbeamten wegen ihrer Amtsführung standen in *erster Instanz* unter dem Senat, so sorglos wie auch immer die Grenzen gesetzlich von dem bestimmt waren, was ieder Staatsbeamte zu *seinem* Vortheil und zum Nachtheil der Provinz, in welcher er angestellt war, thun durfte, so häufig waren doch die Klagen über treulose Geschäftsführung und über Betrügereien der Beamten, obgleich diese (warlich nicht zur Erleichterung der Unterdrückten!) nirgend anders, als in Rom, nirgend, als bei dem Gerichtshofe angebracht werden konnten, in dem jedes Mitglied sich nach einem ähnlichen Amte sehnte. Ausser diesen Rechtssachen war jedem Römischen Unterthan aus Syrien und dem goldreichen Lusitanien, wie vom Rhein und den Säulen des Herkules die Wahl verstattet, ob er lieber seinen Rechtsstreit von einiger Bedeutung dem Ausspruch des Kabinetts des Kaisers, oder der Entscheidung des

Senats in *höchster Instanz* unterwerfen wolte.

Zu diesen Geschäften kam endlich 4. die besondere *Verwaltung der Polizei* von der *Stadt Rom*, wenn dazu nicht ein besonderer Praefekt von den Kaisern ernant wurde. —

Zum Gebrauch und unter der Aufsicht des Senats stand das Reichsarchiv,¹⁾ welches sich in der letzten Zeit des Freistaates, da die beim steigenden Sittenverdeibniss häufigen Betrügereien, wie die höhere Kultur weitläufige Schreibereien nothwendig machten, schon vermehrt hatte.

Als man in Rom noch weniger las aber mehr dachte, weniger schrieb und mehr handelte, war der Staat mit erstaunender Geschwindigkeit herangewachsen, und von Betrügereien selten die Rede gewesen: ietzt beobachteten die Römer bei jedem öffentlichen und Privatgeschäft dieselbe Vorsicht und Vollständigkeit im schriftlichen Verfahren als die Griechen zu

1) Pollion. 30. tyr. 542. Quam ego repertam in archivis inserendam putavi.

Polybius Zeiten, ¹⁾ und die Wirkung worüber iener klagt, allgemeine Betrügerei und Verfall des Staates ward dennoch auch hier nicht vermieden. Trotz dem hat man wahrscheinlich in dem langen Zeitraum, in welchem das Römische Reich bestand, dort nicht so viel geschrieben, als in einem unserer gröfseren Staaten in Jahresfrist gegenwärtig geschrieben wird; auch bewahrte man in dem Archive nicht die einzelnen Schriften, sobald es nicht *rechtliche* Urkunden gröfser fortdauernder Wichtigkeit, als: Verträge, Testamente u. dgl. waren, sondern zeichnete nur die wichtigsten Begebenheiten des Staates mit dem Resultate der Verhandlungen des Senats der Zeitfolge nach in Registern auf, welche man Annales nannte; die minder wichtigen Begebenheiten mit der Tagesordnung des Senats und den Ereignissen der Stadt Rom verzeichnete man in vollständign Registern, welche *acte diurna* hiefen. ²⁾

¹⁾ Hist. lib. VI. 54.

^{*)} In der Preuss. Monarchie werden 25,000 Abschreiber besoldet.

²⁾ Tac. Ann. Diurna populi Romani per provinciae

In den Annalen erwähnt zu werden, war sehr ehrenvoll, weil man mit großer Auswahl beim Eintragen der Begebenheiten in dieselben verfuhr.

Mit den Senatorenstellen war viel Mühe und gar kein Gehalt, außer der unsichern Aussicht auf eine einträgliche Beamtenstelle verbunden; ¹⁾ aber Ehrgeiz und der Trieb nach Macht gab ihnen beständig Bewerber die Menge. ²⁾

Der Senat hatte wenigstens als Gerichtshof eine eigene Kasse, welcher der Kaiser, wenn er mit dem Senat zufrieden zu sein Ursach hatte, manche Rechte seines Fiskus verlieh, z. B. das Recht Succumbenzgelder bei Appelationen zu fo-

per exercitus curatius leguntur ut noscatur, quid Thrasea non fecerit.

1) Percrebuerat pravissimus mos cum — plerique fictis adoptionibus — praeturas et provincias inter patres sortiti. —

2) Es gehörte ein Vermögen von 60,000 Rthlr. dazu. Dio Cassius III. 693. Sueton. in Aug. c. 55., welches zu $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ in Italienischen Landgütern angelegt sein muste. Pl. ep. 6.

dern ¹⁾ u. dgl. Vielleicht wurden die Einkünfte derselben unter die Senatoren vertheilt, wenn sie nicht zur Besoldung der zahlreichen Unterbedienten ²⁾ verwendet wurden.

Der Ausruf der Armee zum Imperator gab dem erwählten Kaiser die höchste *Militairgewalt* durchs Reich, welcher der Senat, folgsam der Stimme der Legionen, die williger gegen ihn, als gegen die Parther und Germanier marschirten, durch die konsularische Würde die höchste *Civilgewalt* ³⁾ beifügte, durch das Censoramt über das Vermögen der Unterthanen, ⁴⁾ und die Sitten durch das Oberpriesteramt über die Gewissen der Bürger, und was bedeutender war, über die *geistlichen Güter* und *geheime Polizei* des Staates ausdehnte; in-
deß der Kaiser durch die Annahme der

1) Capitol. Gord. 445.

2) Treb. Pollio. Gallieni 520. Senatu sportulas sedens erogavit. Tac. Ann. XIV. 28.

3) Tac. Ann. I. 3.

4) Treb. Pollio in Valerio 495.

tribunizischen Gewalt sich zum Vertheidiger der Volksrechte stilschweigend erklärte. ¹⁾ Dies ist der Grundriss der Form, in welcher die neuen Beherrscher des Römerstaates ihre Gewalt über das Glück und Unglück von 100 Millionen Unterthanen erhielten, wenn sie nicht wie der achtfüßige Gothe Maximin, und der liebenswürdige Sonnenpriester ²⁾ und verächtliche Kaiser Antonin ieder Form spotteten. Die Summe der kaiserlichen Rechte wurde durch den Sinn der Benennung *August* und durch das Recht ohne iede Verantwortung für's Wohl des Staats handeln zu dürfen, gekrönt. ³⁾

Die Staatsämter blieben dem Namen nach dieselben, wie in den glänzendsten Zeiten des Freistaates, aber ihre Macht war dahin.

Die *Konsulen* wurden Praesidenten des Senats und anstat zwei Bürger vormahls hinreichten, um die Grenzen des

¹⁾ Tib. An. III. 56.

²⁾ Dio XXIX. p. 1350.

³⁾ Gruteri Inscript. 242.

Staates vorzurücken, ihn im Auslande geachtet, im Innern gesichert zu machen, so bedurfte's ietzt zwölf Konsulen um die Geschäfte im Senate zu leiten, und den Verordnungen, Beschlüssen und Bescheiden desselben ihren Namen zu unterschreiben.

Die *Praetoren* blieben im vollen Besiz ihrer Amtsführung, wurden auf 18 vermehrt, erliessen nach wie vor ihre Edicte in eigenem Namen, und die Rechtsverfassung bildete sich unter ihren Auspizien zu einer Volkommenheit aus, dafs die Veränderungen der spätern Zeiten grossentheils nur Verfälschungen des Römischen Rechtssystems und Abweichungen von philosophischen Grundsätzen enthalten. Der einzige Weg, welcher dem vornehmen, gebildeten Römer zur Auszeichnung und zum Ruhm offen blieb war der Kriegsdienst und Rechtsgeschäfte; daher denn auch in diesem Zeitraum die besten Köpfe dem Rechtsstudium sich widmeten: ein Labeo, Capito, Papinian, der unglückliche Ulpian ¹⁾, Pom-

1) Dio Cassius XXX. 1371.

ponius Celsus, Modestin, Paulus; und aus den Resultaten der Geseze und des Herkommens, der Erfahrung und des Nachdenkens die Rechtswissenschaft eben so mühsam als glücklich bildeten.

Censoren waren die Kaiser grofsentheils selbst; *Schazkammerbeamten* ¹⁾, welche ietzt Praetoren hiessen ²⁾, und die verschiedenen Arten der *Aedilen*, (*curules*, *cereales* etc.) welchselten vielfach Geschäft und Namen mit den kaiserlichen Beamten ³⁾. Hiezu kamen die Prokonsulen, Propraetoren der Provinzen, und eine Menge untergeordneter öffentlicher Beamten.

Die gröfseren Staatsbeamten in Rom erhielten wahrscheinlich nach wie vor keinen Gehalt, eben so wenig als die Magistratspersonen der Municipal- und Pro-

1) Tacit. Hist. IV, 9. Ann. XIII. 28. ff.

2) Tac. Hist. IV. 9.

3) Capitol. Marc Aurel. 54. — Vt primus iuberet, apud *praefectos aerarii Saturni* vnumquemque civium natos liberos profiteri intra tricesimum diem, nomine imposito.

vinzialstädte ¹⁾. Die Prokonsulen und übrigen Staatsbeamten in den Provinzen hingegen erhielten Diäten, wurden von der Provinz erhalten, so lange sie ihre Stellen besaßen, und zurückgerufen, zogen sie eine Art Pension, welche aber allein von der Gnade des Kaisers abhing ²⁾.

§. 2.

Bürgerliche Verfassung.

Ein fortgesetzt verschiedenes Interesse erhielt unter den Senatoren (den Richtern des Reichs), den Equiten (den Generalpächtern) und dem Volke (Bürger und Provinzbewohner schmolzen immer mehr zusammen ³⁾) den Haß, welcher zwischen ihnen von ieher geherrscht hatte ⁴⁾, und

1) L. V. C. de praebendo salario.

2) Salarium tamen proconsulari solitum offerri et quibusdam a se ipso concessum Agricolaë non dedit. Tac. Agr. 42.

3) Die Kolonien und Munizipien baten gegenseitig um Kolonial- und Munizipalrechte. Gell. Noct. Att. XVI. 13. Spanh. de vsu num. L. 13.

4) Hist. Aug. 224.

durch eine neue Eintheilung entstand eine neue Spaltung, indem die Vorrechte der Römischen Bürgerschaft grötentheils aufhörten, und einem allgemeinem Vorrecht, der *Steuerfreiheit* Plaz machten, welches Italien, die Kolonialstädte und manche Provinzialgemeinheit genoß; daher die wichtigste Abtheilung am Ende dieser Periode, die der *Steuerfreien* und *Steuerpflichtigen* ist. Aber alle diese Stände verachtete der neue Stand der *Soldaten*, welcher sich neben ihnen bildete, und über sie erhob. Jeder dieser Stände betrachtete die übrigen als seine Feinde, und es gab in der That nicht einen Punkt, in dem gleicher dauernder Vortheil sie verbunden hätte. Ausser dieser innern Theilung des Reichs hatte Sprache und Sitten noch eine grössere bewirkt; so weit die Römer ihre Kultur verbreitet hatten, herrschte Römische Sprache und Römische Sitte ²⁾, und selbst die höhere Bildung der *Punier* war mit der Asche Karthago's

1) Plin. H. N. III. August. de civitate Dei 19.
7. Lipsius de pronunt. ling. lat. c. 3.

verweht; die Punische Sprache hatte sich kaum in den Hütten der Landleute erhalten ¹⁾; aber wohin früher der Griche die Anmuth seiner Sprache und seine gefälligeren Sitten rauhere Völker gelehrt hatte, da konnte der Römer nur lernen, nicht lehren; dort vertauschte man eine ernste Kriegssprache nicht mit der einschmeichelnden Gesellschaftssprache. Hierdurch waren die östlichen und westlichen Provinzen völlig getrent, sich untereinander fremd, und man erblickte nur Einheit im Gericht und im Lager ²⁾.

Rom neigte sich selbst mehr auf die Seite der Grichen; die vornehmen Römer, von den Planen und Thaten des Ehrgeizes durch den Argwohn der Kaiser zurückgeschreckt, lebten auf ihren Landgütern in Italien und den Provinzen grossentheils nach der eben so wenig abgeschmakten als verächtlichen Lehre Epikurs im geschäftlosen Genuß der Freuden eines gebildeten Geistes, eines veredelten Ge-

¹⁾ Apul. Apol. p. 596.

²⁾ Val. Max. 2. c. 2. Suet. in Claud. c. 16.

fühls , und einer verschönerten Natur ;
oder vergassen in den rauschenden Freu-
den der Hauptstadt die Freiheit, den stol-
zen Ruhm ihrer Väter und die Fesseln ei-
gener Sklaverei ; und Lustbarkeiten gab
es hier , in deren Vergleich London und
Paris gegenwärtig nur die Vergnügen von
Landstädten darstellen. In Rom wolte
ieder sich vergnügen , und die Quellen
dazu waren nicht versiegt, so lange der Hof
des Kaisers , die Regierung des Reichs ,
die Generalpächter , die reichsten Be-
wohner der Provinzen in seinen Mauern,
vor seinen Thoren ein großes Lager für
eine zahlreiche Garnison die Schätze aller
Provinzen hier vereinigten , selbst ein
Titus sich nach den Freuden Roms aus
dem Kriegsgeräusch vor Jerusalem zurück-
sehnte , und der Pöbel , dem nun auch
sein Verdienst und seine Belustigungen
bei den Wahlen der Staatsbeamten entzo-
gen war , mit Ungestüm Brod und Spiele
forderte. Nach sinlichem Genuß strebte
man überall in Rom , und da man die fei-
nern Bequemlichkeiten nicht haben kon-
te , so war ein ungeheurer Aufwand im

goldenen und silbernen Hausgeräte, im Essen, im Anzuge und der äußern Pracht der Wohnung, den kein Gesez, kein Beispiel mindern konnte ¹⁾. Ueberal wich man von den Sitten der Vorfahren ab. Die Ehe behielt man bei, (und einige Versuche mit Descendenten oder den Seitenverwandten des ersten und zweiten Grades sich zu verheirathen, blieben ohne Nachfolge oder wurden bestraft) war aber wenig beliebt, obgleich die Frau, welche ihrem Manne einen Brautschaz zubrachte, und eigenes Vermögen haben durfte, nicht mehr Sklavin war, und die feierliche Handlung, wodurch sie sonst Hauskind in der Familie des Mannes wurde, zur bloßen Formalität in vornehmen Familien herabsank ²⁾; die Gewalt der Väter gegen ihre Kinder ward gemindert, und dem allgemeinen Geseze der Vernunft näher gerückt; überall erbte Tochter und Sohn zu gleichen Theilen, und selbst die der väterlichen Gewalt entlassenen Kinder durften Anspruch machen.

1) Tac. Ann. II. 33.

2) Auch diese Formalität würde abgeschafft sein, wenn nicht Rechte davon abgehangen hätten.

Die Zahl der Sklaven in Rom und den übrigen großen Städten zu verringern, und Sklaverei wenigstens in den abendländischen Provinzen in Leibeigenschaft zu verwandeln, bewirkte mehr als eine Ursach. Mit den Siegen der Römer hörte zugleich das Gefangennehmen auf; Sklaven, welche man sonst nach einer gewonnenen Schlacht und eroberten Stadt für 10 Denarien im Römischen Lager verkauft hatte, musten ietzt aus Deutschland und Africa für einen Preis erkauft werden, welchen nur die Reicheren bezahlen konten¹⁾; der Ueberfluß an baarem Gelde und beweglichem Privatvermögen und der Zustand der Provinzialen und der Neurömischen Bürger ließen mechanische Arbeit von freien Ständen für geringe Kosten kaufen, und machten die Sklaven entbehrlich; diese gaben den Zoll- und Accisekassen wenig Einnahme, und den Armeen gar keine Rekruten, deswegen verwandelte sich mit der Ausbildung der kaiserlichen Hoheitsrechte die Sklaverei in *Leibeigen-*

1) Heyne angef. Abh. B. 1. §. 37.

schaft, wie bei der Ausbildung der landesherlichen Hoheitsrechte unter uns die Leibeigenschaft in *Freiheit*; da der Staat die Sklaven unter den Schutz der Geseze nahm, erduldete Grausamkeit mit dem Bürgerrecht belohnte, die verübte mit dem Verlust des Sklaven bestrafte ¹⁾. Es blieb nicht bei dem Buchstaben der Geseze; bei der Weitläufigkeit des Reichs ward die Flucht der Sklaven vom platten Lande in andere Provinzen ebenso erleichtert, als ihre Einholung erschwert ²⁾; um diese zu vermeiden, und ihre Vermehrung zu befördern, gestand der Gutsbesizer den *Sklaven auf seinen Landgütern* das Recht zu, bewegliches und unbewegliches Vermögen zu besitzen, und behielt sich nur vor, Herrendienste von ihnen zu fodern, und ihren Wohnort zu bestimmen.

Wie aus dem Gemisch von Sklavenfamilien und Provinzialen auf dem platten

¹⁾ Burigny diss. 35. Spart in Hadr. 25. Servos occidi a dominis vetuit, eosque damnari iussit *per iudices*. —

²⁾ L. sqq. 1. D. de Fugitivis Augustin de civitate dei X. 1.

Lande die Meier- und Erbenzinsleute, so ging aus diesen und den verarmten Bürgern in den Städten; und aus diesen und den Neurömischen Bürgern aus Italien in Rom die gewerbtreibende Klasse der Freien hervor. Schon früh hatten sich zwar die Gewerbunternehmer in Gemeinheiten vereinigt, und der Staat sie anerkannt, aber zur Zeit der Freiheit konnte jede Geschiklichkeit, frei neben ihnen geübt, ihre Bezahlung fodern. Nicht so unter den Kaisern; diese erlaubten nur den *freien* Künsten eine *freie* unbeschränkte Ausübung, ieder andere Gebrauch der Kräfte und des Vermögens musste, sollte er nicht strafbar sein, durch *Dispensationen*, *Concessionen* und *Privilegien* verstattet und *zunftmässig* betrieben werden¹⁾. Die Ertheilung dieses Rechtes zählte man zu den Hoheitsrechten, und gab dadurch den Innungen und Zünften, in der iezigen Bedeutung, ihre Entstehung.

Die Trägheit der Bürger in Rom nahm zu mit ihrer Armuth und dem Kreise der Vergnügen, in dem sie herumgetrieben

1) Lamprid Alexander 384.

wurden; diese Lazaroni hatten wenig Bedürfnisse, und die sie hatten, befriedigte der Staat und die Großen durch Geld- ¹⁾ Brod- Fleisch- Oel- und Weinvertheilungen. Vormalß war Gemüse ihre Hauptnahrung gewesen, ietzt wurde Gemüse bei dem Umfange der Stadt selten, und *Brod* (welches oft nicht *Haupt-* sondern nur *tägliche* Nahrung des Volkes ist) aus Weizen, Hauptnahrung des gemeinen Volkes, mit dem *Schweinefleische*, welches so beliebt war, daß der Senat die Geschlechtstheile davon zu essen verbieten mußte.

Der Akkerbau ²⁾ ward grofsentheils schon in diesem Zeitraum auf die Art betrieben, wie ihn die deutschen Sieger nachher fanden und fortsetzen ließen; freie Hände fingen an die Felder auf Rechnung grofser Güterbesizer, denen sie aus Geldmangel stat Pachtgeld Zehnten gaben, zu bebauen; er war das einzige Gewerbe, was im Anfang dieses Zeitraumes sich überall

¹⁾ Tac. Ann. II. 42.

²⁾ Harte essai on agriculture.

im Reiche hob; man legte sich auf den Bau von Futterkräutern, mit größser Sorgfalt, vorzüglich sah man in Italien überall die Luccrne gebaut; und die Bewohner der Landstädte hatten wohl mehreren Grund die brodraubenden Heerden zu erschlagen, welche man für die Hauptstadt mästete, als die Britten in unserer Zeit. Man samlete in Asiens üppigen Fluren, auf Grichenlands Hügeln und in Siziliens Tempe die Schätze, mit denen man in Italien und den westlichen Provinzen die Tempel der Göttin Flora schmückte. Aepfel und Birnen waren Italiens einheimische und vormals die einzigen Obstarten; ietzt blühten Pontische Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Appelsinen und Zitronen nicht in den Gärten allein, sondern schossen in Wäldern und Forsten wild auf, und verdrängten almählig die Bäume unedlerer Art daraus. Erfahrung vertilgte das Vorurtheil, daß die Olive nur am Gestade des Meers in glühender Sonne reife ¹⁾, da man ihre Frucht in Gallien und Spanien in Volkommenheit brach;

1) Pl. Hist. Nat. 15.

auch der Wein, der aus dem milden Italien nach dem damahls noch kälteren Gallien verpflanzt, unter den Stürmen des Nord- und Ostwinds kränkelte ²⁾, erholte sich bei sorgsamer Pflege, die durch den ersten unglücklichen Versuch sich nicht abschrecken liefs.

Aber trotz der 1179 Städte, welche man in Italien zählte ²⁾, und der 1200, welche Joseph auf Gallien rechnet ³⁾, der 360, welche Punier und Römer in Spanien anlegten ⁴⁾; trotz dem, daß die ersten Auguste ihren Vortheil wohl kanten, und durch die Anlegung von Kanälen, von Jahrmärkten, Heerstraßen, und durch Hilfgelder dem Gewerbe mächtige Stützen gaben, war des westlichen Europa's Zeitpunkt zum glüklichen Handel noch nicht gekommen. Ausser Italien waren seine Länder für Kultur und Civilisirung erst seit wenigen Jahren gewonnen, und

1) Strabo Geogr. IV. 223.

2) Aelian Hist. Var. 9. 16.

3) Joseph de bell. Iud. 2. 16. Pl. H. N. III. 5.

4) Pl. H. N. III. 34. IV. 35.

in dem kurzen Lauf von einigen Jahrhunderten lassen sich die Vroräthe nicht sammeln, die Kentnisse nicht verbreiten, die Geschiklichkeiten nicht erwerben, welche ein blühender Handel bedarf; vorzüglich da Rom dem iungen Körper die schönsten Säfte entzog. Daher waren diese gerühmten Städte, wenn sie nicht am Meere oder an der Grenze gegen Barbaren lagen nur Akkerstädte, und selbst diese See- und Grenzstädte, die kaum erst ordentliche Häuser gebauet, aber noch nicht den Vorrath von Geräthen aller Art von ihren Vorfahren erhalten hatten, welche die Arbeit der Handwerker mit dem Lohn derselben, und daher den Preis der Geräthe selbst verringern, also im Ganzen grössere Wohlfeilheit, und dadurch die Möglichkeit zur Betreibung von Fabriken bewirken ¹⁾, waren selten im

1) Der Amerikanische Landmann muß sich den grösten Theil seines Haus- und Akkergeräthes, was ihm keine Erbschaft der Vorfahren giebt, kein Trödler für ein Billiges alt zuführt, selbst machen, und behält dadurch z. B. zum Spinnen keine *Zeit*, wenn auch die Spinräder weniger theuer wären.

Besiz von Manufakturen, sondern erhandelten das Erzeugnifs des Grichischen Kunstfleisses, Asiatische Waaren und Indische Gewürze gegen das rohe Produkt ihrer Minen und ihres Bodens, oder vertauschten an die Barbaren Spielsachen, Waaren der ersten Nothwendigkeit für Sklaven und die unbearbeiteten Gaben des Landes. Zum Groshandel fehlte's an allem, an Schiffen, an Wagen, an Waaren und am Gelde.

Aber ganz anders war der Zustand des Handels in den östlichen Provinzen, hier kam jede Generation in den Besiz einer Erbschaft, an welcher ihre Vorfahren durch Jahrtausende gesamlet hatten. Hier war alles für Manufakturarbeit, alles für den Handel begünstigend, der Boden trug die beliebtesten Früchte, alle Geräthschaften und Maschinen zu den gewöhnlichsten Gewerbenwaren längst erfunden, in Menge und Vollkommenheit vorhanden, und Kentnisse genug verbreitet, um für iedes neue Gewerbe die bequemsten Maschinen auszufinden und einzurichten. Schiffe und Geld war

hinreichend da, es fehlte an nichts als an dem Willen handeln zu wollen, und der Handelsgeist der Phönizier als Groshändler, und der Juden als Krämer, und die Spekulation der Griechen verschwand nicht. Alexandrien vereinigte alle Manufakturen, deren Waaren man damahls suchte, in seinen Mauern, gab iedem Alter Beschäftigung, paste iedem Gebrechen eine Arbeit an, denn selbst die Blindheit fand hier, wenn sie wolte, Unterweisung zur nützlichen Thätigkeit und Belohnung des Fleißes ¹⁾. Alexandrien war der Stapelplatz für Indische, Smyrna und Antiochien für Asiatische, Byzanz für Europäisch-Scythische Waaren; die Rhodier blieben im Besiz des großen Zwischenhandels zwischen dem westlichen, dem östlichen Europa und Asien. Ihre Geseze über Schifffahrt und Handlung waren, so viel sich aus ihren Fragmenten schliessen läst, zweckmäfsig und auf Billigkeit gestützt. Hier im Orient brauchte man nicht, wie im Westen, Kriegsschiffe zu bauen, sondern ein Befehl an die handelnden Staaten

¹⁾ Vopisc. Saturnin. 713.

gab Schiffe die Menge; hier hatte man nicht zu befürchten bei dem geringsten Sturm die Flotte durch Ungeschiktheit der Seeleute zu verlieren, da die Matrosen auf den Kornflotten, und durch die weitesten Handelsfahrten geübt waren.

§. 3.

Militärische Regierungsform.

Nur durch Zwang bestehn die Staaten; und nur durch ein Gemisch von Hofnung und Furcht werden die Völker im Gehorsam gehalten; Staaten durch Liebe allein zu beherrschen ist unmöglicher, als Platonischen Republiken Wirklichkeit zu geben.

Dieser Zwang besteht nicht in der todten Form der Verfassung, sie zerfällt ohne ihn; er ist es, der nicht die geschriebene, sondern die bestehende Verfassung bestimmt.

Dieser Zwang läst sich entweder gegen unsre Vernunft oder unsre Sinlichkeit mit Hilfe der Gegenwart oder der Zukunft richten, und nach seiner Hauptrichtung theilen sich die Regierungen in po-

lizeimäßige, hierarchische und militärische.

In der polizeimäßigen Regierung ruht der Zwang, die Ordnungsgebietende Gewalt bei der Majorität der Bürger. Nur glückliche, oder nur kleine Staaten können diese Regierungsform ohne Gefahr beibehalten; Rom hatte sie zur Zeit der Freiheit; wie Griechenland und die unglückliche Schweiz; Amerika hat sie mit einigen Deutschen Staaten noch jetzt. Weder Priester schrekten, und schrekken hier mit der Furcht vor der Ewigkeit; noch Soldaten mit dem Schmerz des Todes und der Verstümmung, sondern wenige Polizeidiener halten den Pöbel in Ordnung, der im Gefühl seiner Schwäche weder Revolutionen unternehmen noch drohen kan.

In andern Regierungen hat man die Gottesfurcht und die Priesterherrschaft zur Stütze der bestehenden Verfassung gemacht und die Schrekken der Ewigkeit, als Hauptzwangsmittel, der ausübenden Gewalt zugeselt. Ein Beispiel eines solchen hierarchischen Staates giebt zuerst der lüdische, von Moses Tod bis auf die erste

Königswahl, (welche auf den körperlich *größten* Mann fiel); dann die Hierarchie des Mittelalters, der Kirchenstaat, und das Reich des Lama. Priester sind hier im Cabinet, Priester in der Regierung, Priester die Gesetzgeber, und Priester die Richter. Nicht Polizeistrafe, und nicht Soldatengewalt, sondern der Fluch der Priester, und Furcht vor der Verdammung hält die Staatsanstalt in Ordnung, die mit der Ewigkeit nichts gemein und mit den Priestern nur das zu schaffen haben soll, daß sie dieselben sich unterwirft, in Aufsicht hält und zu den Staatszwecken gebraucht.

Es zerstört sich so leicht, und schafft sich so schwer, und doch hat man die *Zerstörungskunst* zur höchsten menschlichen Wissenschaft erhoben, und betreibt sie mit einem Aufwand von Kosten und Kräften, daß derselbe Aufwand auf's Hervorbringen und Schaffen gerichtet, zu den größten Erwartungen berechtigen würde. Aber grade weil das Zerstören so leicht ist, so sind die Wirkungen der Zerstörungskunst desto auffallender und größer. Vereinte Kräfte erhöhen und vermehren die Wirkung der

vereinigten Kraft, nicht in arithmetischem, sondern in geometrischem Verhältniß und eigentlich über alles Verhältniß.

Luft scheint kraftlos, wenn sie in ihrer natürlichen Ausdehnung bleibt; presse sie zusammen, und Du hast eine Wirkung, welche der festeste Körper nicht zu erzeugen vermag. Der muthvolste und geübteste Soldat in der vollkommensten Rüstung, wird es für eine Unmöglichkeit halten, sich gegen 100 Unbewafnete zu vertheidigen, 100 Soldaten werden gegen 1000 regellos Bewafnete schon mit Glück kämpfen, 1000 Grenadiere mit leichter Mühe einen Pöbel-Haufen von 10,000 Köpfen aus einander sprengen, und eine Armee von 100,000 Mann eine Nation von 10 Millionen in Gehorsam und Unterwürfigkeit halten. Einheit und Harmonie ist der grofse Zweck, zu dem die vereinte Thätigkeit unserer Denkkorgane strebt, und die, wo wir sie treffen, ein Vergnügen gewährt, von dem man zweifeln könnte, ob es geistiger oder sinnlicher Natur ist. Unter allen Einrichtungen, welche Menschen sich bildeten, giebt es keine gröfsere, ungeheuerere, und

erstaunlichere, als das mannigfaltige Interesse von mehreren tausend Menschen zu einem Zwekke vereint, den Willen von ihnen niedergebeugt unter dem Wilkühr eines Einzigen, auf dessen Wink sich eine weite Linie freier Wesen harmonisch in Zeit und im Raum bewegt, und nicht das Bild einer durch Neigung, Leidenschaft, Charakter und Trieb mannigfaltig bestimmter Gesellschaft, sondern nach mechanischen Gesezen geordneter Maschine darstellt. Dieses, in dem Organismus unseres feineren und edlern Stoffes begründete Vergnügen an Ordnung, Sistem und Harmonie erklärt die Vorliebe, welche große Männer für die mechanische Ordnung des Militärs, und das Aeufsere der Taktik gefast haben, eben so leicht, als ihre große Wirkung das Uebergewicht, welches nach ihrer Einführung in einen Staat der Kriegsstand als ein besonderer neu-entstandener Stand über die übrigen erhält und die Veränderung, welche durch ihre Einführung die Verfassung des Staates leiden mufs.

Zu Rom hatte man seit dem zweiten

Punischen Kriege stehende Legionen, und eine Taktik, die in neuern Zeiten nicht übertroffen ist; unter August erhielt man *stehende Heere*, und unter und nach August, und durch die stehenden Heere die Form der Staatsverwaltung, welche unter dem Namen einer militärischen Regierung nur zu bekant, das Ziel aller gröfseren Staaten in Europa in dem aufbrechenden Jahrhundert zu werden scheint.

Der Kaiser war als Imperator Ober-General aller der Armeen, die am Rhein, am Euphrat, an der Donau, und gegen die Kaledonier standen; ¹⁾ kein General commandirte neben, sondern alle unter ihm; unter *seinen* Auspizien wurden Siege erfochten und Provinzen erobert; unter iener Anführung, Schlachten, Städte und Provinzen verlohren. Vor den Imperator gehörten alle *Militärsachen* zur Entscheidung in höchster Instanz; ²⁾ von seinem Willen hing die Besezung aller

¹⁾ Montesquieu sur la grandeur etc. c. 16.

²⁾ Tac. Ann. XIII. 4. Illi patrum aditus praeberent, se mandatis exercitibus consulturum.

Kriegsäämter, die Werbungen und der Sold, wie Entlassungen und Belohnungen ab; unter seiner ausschließenden Anordnung standen nicht allein die Anlage von Kolonien, die Festungen, alle Vertheidigungsanstalten, und die Bedürfnisse der Armeen, sondern die ganze Civilverwaltung aller Provinzen, in welchen Armeen beständig lagen, oder hingesand wurden; alle diese unermeslichen Geschäfte geschahen im Namen des Imperators ohne alle Mitwirkung einer andern Staatsgewalt, und erhielten ihre Gültigkeit entweder durch seine unmittelbare oder mittelbare Genehmigung, indem die Anordnungen seiner Unterschrift vorgelegt, oder von *seinen kaiserlichen nicht Staats-Beamten*, vermöge der ihnen übertragenen Gewalt, erlassen wurden.

Der *Praefect* der *kaiserlichen Garde*, (*Praetorianer*) war erster Minister des Kaisers; die Garde selbst wählte und setzte den Kaiser nach Willkühr ab, wenn die Legionen der Provinzen nicht der Wahl und dem Wahlrecht mit dem Schwert widersprachen. Ihre Tribunen waren die

Lieblinge des Kaisers, Männer, die sein ganzes Vertrauen besaßen, und für die Pflicht das Leben des Kaisers vor iedem Anfälle des Ehrgeizes, der Rachsucht und der Pöbelwuth zu schützen, iede Belohnung fodern konten, iede erhalten mußten. Sie waren in der Nähe der Kaiser, aus ihnen wählte er seine Tischgesellschaft, seine Begleitung, schlug die Kandidaten zu den Staatsämtern in Rom und den Provinzen vor, ernante Prokonsulen und Befehlshaber der Grenzarmeen.

Ueberal waren unter den Bewohnern des Römischen Reichs Spaltungen, nirgend Einheit, und diese Trennung unterhielt die Staatskunst der Kaiser absichtlich, nur im Kriegsstande war Verbindung, welche selbst die zerstörendsten innern Kriege nur enger zusammenzog. Sobald die Majestät zwar nicht dem Namen aber der Sache nach auf die Auguste übergegangen war, konte man Einfluß, Ansehn und Ehre nur dadurch erhalten, daß man sich zur Unterstützung der kaiserlichen Macht gebrauchen liefs, und Kriegsdienste nahm, jeder andre Stand (Rechtsgelehrte im da-

mahligen Sinn allein ausgenommen) war verachtet, und daher vereinigten die Fahnen der Legionen jedes Talent, welches dem Rufe des Ehrgeizes folgte, und in der Nähe des auf Waffen erbauten Thrones Glanz und Bewunderung suchte; wozu die herlichste Aussicht durch die Aufnahme unter die Praetorianer eröffnet wurde. Diese stolzen Krieger waren der Gegenstand der Schmeichelei des Kaisers, der furchtsamen Demüthigung des Senats und des Volks, und der Achtung der Grenzarmeen. Nur durch ihre feste Vereinigung konnten sie sich im Besiz dieser Rechte erhalten, und diese bestand durch gemeinschaftliches Interesse, ward befördert durch das Zusammenleben im Lager, durch gemeinschaftliche Uebungen, Spiele und Belustigungen; so sehr sie das Volk mishandelten, so vorsichtig benahmen sie sich gegen die Grenzarmeen; diese waren ihre Pflanzschulen, ¹⁾ und mit diesen standem sie in beständigen und fortdauerndem Briefwechsel. Ihr General war

¹⁾ Herodian IV. 131.

als Minister des Kaisers mit den Generalen in den Provinzen in beständigen Geschäften, war wechselseitig ihr Ankläger, ihr Fürsprecher, ihr Beschützer und ihr Beförderer.

Die Generale der Grenzarmeen verband wiederum ihr Interesse, und das Interesse des Dienstes, ihre vereinigten Wünsche war Befehl für die Kaiser, wie für die Praetorianer, nur getrent konten sie unterdrückt und gestraft werden. Aber nicht die Generale allein, sondern auch die einzelnen Legionen bildeten noch immer Gemeinheiten furchtbar genug, um es rathsam zu machen, ihren Gehorsam lieber zu erschmeicheln als zu erzwingen, vorzüglich, da sie das Beispiel ihrer Generale nachahmten und von Deutschland hinunter nach Pannonien und Syrien sich wechselseitig bei wichtigen Angelegenheiten Rath, bei Gefahren Beistand erbateten. Dieselbe systematische Ordnung, dieselbe Einheit der Kraft, wodurch das Militär diese 100 Millionen Römischer Unterthanen in Unterwürfigkeit erhielt, und ihren Willen der Willkühr eines Einzigen

unterwarf, gebrauchte es wieder, um sich der Willkühr desselben zu entziehen, immer neue Begünstigungen sich zu er- trozen, oder einen freigebigern Soldaten an seine Stelle zu erheben.

Zweiter Abschnitt.

Staatsausgaben.

§. 4.

Regierungskosten.

Die Kosten, welche die Regierung verursachte, lassen sich in die Ausgaben 1. für das *kaiserliche Haus*, 2. für den *Hofstaat*, und 3. für die *kaiserlichen Beamten* eintheilen.

Die Ausgaben für das kaiserliche Haus, für die Person und die Familie des Augusts und der Caesaren wurden aus den Hausarchiven nie bekannt, und die Bedürfnisse der Kaiser waren so verschieden wie ihr Charakter; es läßt also sich hiervon keine bestimmte Summe angeben. Heliogabalus kleidete sich beständig in Seide, welche er nach der Pfundezahl mit

mit Golde aufwiegen mußte, und Aurelian hinterließ nur ein paar abgetragene Uniformen. ¹⁾ Maximin verzehrte täglich 20 Pfund Fleisch und Karin's Tafeln waren täglich mit 100 Pfund Geflügel, 100 Pfund Fischen und 1000 Pfund anderen Fleisches besetzt, ²⁾ indeß Hadrian sich zuweilen mit Spek, Käse und Essig begnügte. ³⁾ Nero speiste auf dem Verdek eines mit Gold und Elfenbein beschlagenen Schiffes an einer künstlichen Tafel, welche von andern Schiffen servirt wurde, und besuchte nach geendigter Tafel, die am Ufer errichteten eleganten öffentlichen Häuser von vornehmern und geringerm Schlage, in denen in veränderter Kleidung Frauenzimmer aus den ersten Familien die Stelle der Freudenmädchen vertraten, und mit ihren Geliebten, welche das Loos oder der Zufall ihnen zuführte, bei der nächtlichen Illumi-

1) Vopiscus Aurelian 652.

2) Vopiscus sarin 739.

3) Spart. 14. Cibis etiam castrensibus in propatulo libenter vtens, hoc est larido, caseo et posca.

nation in die nahen Gehölze verschwanden; ¹⁾ und indeß Mark Aurel selbst unschuldige Vergnügen mit stoischer Enthaltbarkeit verachtete, schlief Hadrian unter Nezen, welche mit den zartesten rothen Spizen von Rosenblättern bedeckt waren. ²⁾ Die feineren Bequemlichkeiten unseres Kunstfleißes konnte man in Rom mit allen Schätzen nicht erkaufen, durch alle Grausamkeiten nicht erzwingen, daher fiel man auf die Vergnügen grober Sinlichkeit mit vermehrter Gier, und hier Abwechslung zu verschaffen, hier Erfindungen zu machen, welche durch Neuheit reizen, die erschlaften Organe anspannen, die erstorbenen Triebe erhitzen konten, war die beliebteste und belohnteste Kunst, welche Oktavian nicht verschmähte, Tiberius mit neuen Erfindungen vermehrte, und durch deren Hilfe Karin den einzigen Ruhm errang, nach welchem er strebte. Man aß, was sich essen und nicht essen liefs, man lebte

¹⁾ Tac. Ann. XV. 37. XVI. 3.

²⁾ Spart. in Hadriano 43.

nach und wider die Geseze der Natur, und prunkte, wo man's mit der Kunst nicht vermochte, mit der Mafse; alle Gefäße im kaiserlichen Pallast, waren von Gold und Silber. ¹⁾ So enthaltsam auch dieser und iener Kaiser war, so gehörte doch ein gewisser Aufwand und eine bestimmte Art der Pracht zu den kaiserlichen Vorrechten. Den Purpur trug nur der Kaiser und die kaiserliche Familie, und so wenig Antonin der Philosoph auf seine Kleidung verwendete, so viel kostete der Kopfpuz seiner Faustina, und Tafel und Kleidung seines Mitkaisers Verus; jedes Glied der kaiserlichen Familie hatte seinen eigenen Hofstaat, welchen es von der Pension, die ihm der August aussezte, unterhielt. ²⁾

Unter den früheren Kaisern hätte sich der gemeinste Römische Bürger durch die Uebertragung eines Dienstes im Palatium, nach welchem die stolzesten Familien der neuern Reiche, und selbst Könige Na-

1) Tac. Ann. II. 33. III. 52.

2) Kapitolin's Mark Aurel. 80.

men, Wappen und Titel anzunehmen sich zum Ruhme rechnen, entehrt gefunden. Mundschenken, Truchsesse, Kämmerer waren wohl lünglinge und Mädchen, die am Fuß des Kaukasus die glüklichen Jahre der Kindheit verspielt hatten, aber nicht Römer, denen es viel Ueberwindung kostete, sich von der niedrigen Schmeichelei gegen diese ausländischen Sklaven und herrschenden Freigelassenen zu dem Wett-eifer mit ihnen um dieselben Dienste bei der Person des Kaisers zu erheben. Endlich bequemten sich die Römischen Ritter doch der Person der Kaiser die Dienste zu leisten, welche vormahls Sklaven und Freigelassene verrichtet, und bei Gelegenheit derselben die Gunst und das Vertrauen der Kaiser erschlichen, oder ihre Liebe verdient hatten. ¹⁾

Ieder vornehme Römer hatte in den Zeiten der Freiheiten sein Gefolge, und war im Hause und auf dem Markt von einer Menge Bürger umgeben, die von

1) Vitellius ministeria principatus per liberos agi solita, in equites Romanos disponit. Tac. hist. 1. 59. L. 1. sq. D. de praepositis sacri cubiculi.

ihm, Beistand, Ansehn, oder Geschenke erwarteten; dieser Schwarm von Begleitern vermehrte sich um den Purpur, und bestand, da der Kaiser das Recht zu wählen hatte, ¹⁾ immer aus den vornehmsten Männern, und nach der Neigung eines Vitellius, Domitian, und Kommodus aus den unerschöpflichsten Wüstlingen, eines Vespasians aus den ernsthaftesten Kunstverständigen des Finanzwesens, und eines Titus und Mark Aurels aus den scharfsinnigsten und gebildetsten Köpfen. Diese Begleiter erhielten anfänglich Geschenke, dann Gehalt; und wurden zu bestimmten Geschäften gebraucht, da man für großes Gehalt mehr verlangte als die Mühe an der kaiserlichen Tafel zu speisen, und den Kaiser auf seinen Spaziergängen zu begleiten. ²⁾ Die einzelnen Begleiter

1) Tac. Hist. IV. 78. Neque Antonium a Domitiano adsciri inter comites passus est.

2) Heliogabalus verspottete diese Höflinge auf die empfindlichste Art: Mittebat *parasitis* per cellarios *salaria annua* vasa cum ranis et scorpiis et serpentibus et huiusmodi monstris.

theilten sich daher in die Geschäfte, welche beim Hofstaat vorfielen, der eine erhielt die Aufsicht über den Stall, der andre über das Jagdwesen, über Zerimonien, Gastmähler, u. s. w. so bildete sich allmählig aus diesen Begleitern ein Heer von Hofbedienten. welches der Staatskasse eine sehr lästige Ausgabe auflegte, da man es einmahl für die Würde und zum Ansehn der Kaiser und der kaiserlichen Familie nöthig hielt.

Die Mutter, die Gemahlin, die Töchter und Schwestern der Kaiser waren zwar nicht mit einem solchen Schwarm von männlichen Bedienten umgeben, ¹⁾ aber mit desto mehreren Halbmännern, und die Stelle der ersten Hofbedienten vertraten bei ihnen die Gemahlinnen und Töchter der vornehmsten Römer, welche gleichfals Gehalt wie die Hofbedienten erhielten. ²⁾

Das alte Gebäude der Staatsverwal-

¹⁾ L. 3. C. de praepositis sacri cubiculi. Sueton in Caud 28.

²⁾ Montesquieu sur la grandeur etc. 133.

tung stand noch immer, man verwahrte's vor dem Zusammenstürzen, soviel sich ohne Kosten thun liefs, benutzte es aber nicht weiter, als dafs es dem neuen Gebäude, was neben ihm aufgeführt, den Namen leihen mufste; dieses machte dagegen desto mehr Kosten. An der Spitze aller Regierungsgeschäfte, stand der General der Leibgarde, er befahl im Namen des Kaisers allen Civil- und Militärgewalten in und ausser Rom, selbst das Finanz- und Schaz-Kollegium muste auf seinen Befehl Zahlung leisten.

Neben ihn stand der Polizeyminister (*praefectus Urbis*), der die innern Angelegenheiten der Riesenstadt besorgte, ¹⁾ deren Mauer 50,000 Schritt im Umkreise hatte; ²⁾ und dessen Geschäftskreis sich deswegen nicht genau angeben läst, weil er selbst nicht genau bestimmt war, sondern sich nach den Fähigkeiten des Beamten, der Gunst und der Laune des

1) Capitol. Pertinax 155. Alimentorum cura ei mandata est.

2) Also, $\frac{1}{2}$ mehr als London.

Herrn richtete. In Abwesenheit der Kaiser und der Generale der Leibgarde, besorgte er vorzüglich die Regierungsangelegenheiten in Rom, und musste dort die Befehle des Kaisers in Ausführung bringen. Beide erhielten Gehalt, wieviel, findet sich nirgend, aber wahrscheinlich mehr als Jeder andre Beamte, da es so ziemlich von ihnen selbst abhing, wie viel sie sich auszahlen lassen wolten.

Diese Römischen Gehalte (*salaria*) unterscheiden sich von den unsrigen dadurch vortheilhaft, dafs sie grossentheils nicht in Gelde, sondern, weil die Getreidevertheilungen einen so nahen Maassstab abgeben konnten, nach Getreide berechnet, in Getreide bestimmt und in Getreide berichtet wurden; ¹⁾ erhielten dadurch aber für den Staat und den Empfänger viel nachtheiliges, dafs sie zum Theil in Lieferungen aller Bedürfnisse: Bedienten, Kleider, Pferde, Maulthiere, Vieh, Fleisch, u. s. w. bestanden

Ausser diesen beiden Ministern arbei-

1) Lamprid. Alexander. 396.

teten eine Menge Rätke um und mit dem Kaiser, wenn der Kaiser Lust zum Arbeiten hatte, und das musste er in diesem Zeitraum noch haben, wenn er Kaiser bleiben wolte, denn die militairische Staatsverwaltung duldete eben so wenig eine Frau als einen Müßiggänger auf dem Thron. ¹⁾ Der Kaiser hatte nicht einen bestimmten Staatsrath neben sich, sondern eine Menge Männer, die er nach Wilkühr auswählte, ²⁾ und größtentheils für immer beibehielt ³⁾ arbeiteten unter ihm, ieder

1) Man tadelte den Kaiser Kommodus heftig, daß er die Staatspapiere nur signire, bei Berichten seine Meinung an den Rand, und bei Briefen die Schlufsform nur selbst schrieb. Lampridius in Com. 144. Alexander 357.

2) Ad praefecturam praetorii *saltatorem*, qui histrionicam artem Romae fecerat, ad civit, praefectum vigilum Gordium *aurigam* fecit, praefectum annonae Claudium *cursores*; ad honores reliquos promovit commendatos sibi *pudibulum enormitate membrorum!!!* ad vicesimum hereditatum milionem curare iussit *cocum* et *claustrarium* Lamprid. Heliog. 304.

3) Tac. An. 1. 80. Continuere imperia atque ple-rosque usque ad finem vitae iisdem exercitiis aut iurisdictionibus habere. —

in seinem angewiesenen Fach, und standen nach einem richtigen politischen Grundsatz unter sich in gar keiner Verbindung, indem nur der Kaiser alle Fäden hielt, und eine vollständige und genaue Uebersicht von dem Zustande des ganzen Reichs hatte; von der Gattung ihrer Geschäfte hießen sie verschieden, *ab epistolis*, *a libellis*, ¹⁾ *a rationibus*, *a memoria*, *notarii secretorum* ²⁾ u. s. w. Diese Titel zu ertheilen ward ein Vorrecht der Kaiser, wie die Geschäfte, welche dadurch angedeutet waren, nur durch und nach den Willen der Kaiser ausgerichtet werden konnten. Mit ihnen war ein per-

Res suas spectatissimo cuique, quibusdam ignotis ex fama mandabat, semelque adsumti tenebantur, prorsus sine modo cum plerique iisdem negotiis insenescerent.

1) Ab epistolis et a libellis primus equites Romanos habuit. Spartianus 30.

2) Vopisc. in Aurel. 642. Zosimus I. p. 57. Eutrop. IX: 15. Lamprid. Alexander Severus 342. negotia et causas prius a scriniorum principibus et doctissimis iurisperitis et sibi fidelibus tractari ordinarique. atqui ita referri ad se praecepit.

sönlicher Adel verbunden, und ihre große Verschiedenheit bezeugt die scharfe und genaue Trennung aller Theile der Staatsverwaltung, welche damahls stat fand. ¹⁾ Diese Beamten zusammengenommen bildeten den Staatsrath, ²⁾ erhielten ein reichliches Gehalt, und wenn der Kaiser sie unbrauchbar oder Misfallen an ihnen fand, eine Pension oder eine Stelle in der Provinz. ³⁾

Es ist eine auffallende aber in dem Wesen der Verfassungen tief gegründete Erscheinung, daß demokratische Verfassungen aristokratisch, monarchische Verfassungen hingegen demokratisch verwaltet werden. Solange Rom Freistaat hieß, stand an der Spitze der einzelnen Verwaltungszweige nur *ein* Mann. Jetzt erforderte das Kaiserliche Interesse, die über-

1) Lamprid. Alex. 372.

2) Lamprid Alexander 355. Cum notarium qui falsum cansae brevem in consilio imperatorio retulisset, incisis digitorum nervis, *ita ut nunquam posset scribere*, deportavit.

3) Lampridius Alexander, 358.

tragene Gewalt soviel wie möglich zu theilen, und aus den Gehilfen des Beamten wurden Räthe, aus seinem Bureau ein Kollegium. In Rom errichtete der Kaiser viele Behörden und Kommissionen, welche aber weder dem Namen noch den Geschäften nach fort dauerten, sondern nach dem Bedürfnis und dem Willkühr des Kaisers sich änderten. Alle diese Praefekten, Magister und Kuratoren der Zufuhr, der Verproviantirung, der Spiele, der Gnadengeschenke, der Spenden, u. s. w. standen im Gehalt, verlohren aber Gehalt und Amt, wenn ein neuer Kaiser kam, der die Verwaltung anders formte. In den Provinzen entstanden unter den Praesiden¹⁾ und Legaten Kriegskollegien, deren Beisitzer die Tribunen waren; und neben ihnen aber untergeordnet,²⁾ bildete die Civilbehörde der Prokurator mit Räthen und Beisizern, welche dieser vormahls nach Gutdünken gewählt und entlassen hatte,

1) Tac. An. XIV. 38.

2) Die Reisekosten desselben hat Lampridius in Alexanders Leben 369 aufgezeichnet.

iezt aber vom Kaiser mit gleichem Stimmrecht, bestimmtem Gehalt, und der Aussicht nach Abgang des Prokurators an dessen Stelle zu treten, annehmen (musste¹⁾)

Die höchste Finanzverwaltung, einst das Kleinod der Senatorischen Vorrechte, gehörte dem Kaiser bis auf eine bestimmte Summe, welche für Bauten im Allgemeinen vom Kaiser verwilligt war, und über dessen Anwendung der Senat noch verfügen konnte. Da die ersten Kaiser nichts

- 1) Vt ad Marcum Antoninum primum deinde ad Commodum scriberet — vt nulli ante quinquennium succederetur provinciae (*praesidi, vel legato, vel proconsuli*, quod prius deponerent potestatem quam scirent administrare. — Praeter militares administratores, intimavit etiam, *vt assessores, in quibus provinciis adessent, in his administrarent*, quod postea Severus dein multi tenuerunt, vt probant *Pauli et Ulpiani* praefecturae qui *Papiniano in consilio* fuerunt; ac postea cum alter ad *memoriam*, alter ad *libellos* paruisset, statim prefecti facti sunt. Addidit praeterea *consiliariis salaria*, ne eos gravarent, quibus adsidebant. Spart. Niger 215. Lamprid. Alexander 373. Assessoribus salaria instituit. —

so eifrig betrieben, als jede Einmischung des Senats in Militärsachen zu verhindern, so wurde für die Ausgaben und Kosten der Staatsvertheidigungs - Anstalten eine eigene Kriegs - Kasse (*Aerarium militare*) errichtet; ¹⁾ über welche eine kaiserliche Kommission unter der Aufsicht des *praefecti aerarii* die Rechnung und Verwaltung führte. ²⁾ Eine ähnliche Einrichtung traf man in der Folge mit dem Proviantwesen, und andern Ausgaben. Ausser diesen Kassen, entstand noch eine dritte, welche den Ueberschuß aller übrigen an sich zog, die kaiserliche Chatulle ³⁾ (*fiscus*) über welche die vertrautesten Räthe des Kaisers die Aufsicht und Verwaltung führten, ⁴⁾ und deren Rechte ein

1) Tac. An. I. 78.

2) Vopiscus Aurel. 627. Si quid est sumptuum, datum ad *praefectum aerarii literis*, decerni iussi. Tac. V. 8. *Claustra aerarii* cui *praefectus* erat, et *militarem pecuniam* rebus novis obtulisse.

3) Spartian's Hadrian II.

4) Ita enim seditio bellum mihi gravissimum pe-

eigener Rechtsgelehrter (*advocatus fisci*) beobachten und erhalten musste. ¹⁾

§. 5.

Kriegswesen.

Hadrian sagte: » Warum sollte ich mich an der Spitze von 30 Legionen nicht für den klügsten und einsichtsvolsten halten? ²⁾ als seine Vertrauten ihm seine Disputirsucht bemerklich machten; und wer mochte's wagen das Gegentheil von dem zu behaupten, was der Willen des Kaisers und mit ihm der Willen von 400,000 Bewaffneten als wahr anerkannte. Aber trotz dieser zahlreichen Armeen war an eine

perit, *monetarii* auctore Flicissimo, ultimo servorum, cui procurationem fisci mandaveram. Vopiscus *Aurelian* 645. Lampridius Maximin 411.

1) Spartian's Hadrian 27. *Fisci advocatum primus* instituit. Sein Salär 50 Pfund Gold. Mark. Aurel hinterließ in derselben 22 Millionen Thaler, und Kommodus 40,000 Thaler. Dio Cassius XXIII. 1231.

2) Spartian's Hadrian 21.

Erweiterung der Römischen Grenzen nicht mehr zu denken; gegen Morgen und Mittag war die Römische Art Krieg zu führen, diese eisernen Rüstungen, diese schweren Lasten in der Gluth der Afrikanischen Sonne, und dem brennenden Sande Asiens zu tragen, völlig unmöglich, die Legionarien musten Asiaten und Afrikaner werden, um in Asien und Afrika auszudauern, und als solche verlohren sie diese hartnäckige Ausdauer in Gefahr und Beschwerden, welche sie sonst unüberwindlich machte; gegen Norden belohnten nackte Barbaren, Wälder, Moräste und Eisberge die Kosten des Kriegs, die Mühe der Eroberung nicht; solten aber weder Perser noch Deutsche, weder Sarmater noch Kaledonier die Römischen Provinzen plündern oder erobern, so musten die Grenzen gegen diese immer gerüsteteten, immerkriegslustigen Feinde, vertheidigt werden. Diese Vertheidigung kostete dem Staate viel.

Unter August standen 8 Legionen am Rhein, 3 in Spanien, 2 in Afrika; eben soviel in Aegypten, längst dem Euphrat

4, am Ufer der Donau 4, in Dalmatien 2; und in Italien erst 10, dann 16, ¹⁾ und endlich 50,000 Prætorianer. ²⁾ Jede Legion hatte eben so viele Bundesgenossen, nicht aus den Italienischen Bundesstädten, sondern aus den Eingebornen der Provinzen, oder von halb unabhängigen Fürsten und Völkern zur Seite; ³⁾ und führte an grobem Geschütz, 10 Stück vom schweren, und 55 von leichteren Kaliber mit sich. ⁴⁾ Hadrian vermehrte die Zahl der Legionen auf 30, und diese ward in der Folge noch vergrößert.

Die Prætorianer wurden unter August

1) Tac. 4. 5. Vergl. Dio Cassins III. 794.
Mehrere Angaben bei Lipsius M. R. I. 45.

2) Tac. Hist. II. 93.

3) Nec opibus Romanis, societate validiorum attriti, viros tantum, armaque imperio ministrant. Tac. hist. IV. 12. V. 26.

4) Polybius 2. p. 233. ff. Tac. hist. V. 1.
Octo equitum alae, simul Agrippa Sohemus, que reges et auxilia regis Antiochi; validaque et solito inter accolae odio infensa Judaeis Arabum manus.

aus den Kolonien und Bundesstädten, den tapfern Marsern, Apuliern u. s. w. genommen, ¹⁾ und in die Landstädte um Rom vertheilt, ²⁾ dann musten die Legionen die ausgesuchtesten Leute abgeben, und ein Lager nahe bei Rom nahm diese Ankömmlinge von den entfernten Grenzen des Reichs, welche nichts als das Kommando der Tribunen vereinigte, auf. ³⁾ Die Legionen wurden aus den Provinzen, in welchen sie lagen, rekrutirt; ⁴⁾ und die Barbaren musten theils als Friedensbedingung eine gewisse Anzahl Rekruten dafür liefern, theils ließen sie sich freiwillig darunter anwerben.

Der jährliche Sold der Prætorianer war unterm August 720, ⁵⁾ unterm Domitian

1) Tac. IV. 5. A. I. 83.

2) Sueton Aug. 49. Tiber 37.

3) Herodian III. 131. Dio Cassius XXIV. 1243.

4) Auxit ea res Gallorum obsequium: nam recepta inventute facilius tributa toleravere, promiores ad officia, quod spernebantur.

5) Tac. Hist. I. 17.

960, ¹⁾ und unterm Caracacka 1250 Denairen, ²⁾ stieg also von ohngefähr 120 Rthlr. unsers Geldes bis über 200 Rthlr.; dazu bekam jeder nach einer Dienstzeit von 10 Jahren 5000 Drachmen, nach 16 Jahren 2000, und nach 20 Jahren wiederum 3000 Drachmen. ³⁾

Die Legionarien der Grenzarmeen erhielten immer die Hälfte des Soldes, welchen die Prætorianer zogen; ihre Centurionen doppelten, und die Reiter dreifachen Sold der Gemeinen. Dazu wurde dem Soldaten Mehl, Oehl, Fleisch, Uniform, und wenn er auf dem Marsche war, ein Pakpferd geliefert; ⁴⁾ wo er es durchzusezen glaubte, verlangte er auch Wein; ⁵⁾ man erlaubte ihm statt der

1) Gronov. de pec. Vet. III. 2.

2) Dio Cassins XXVII. 1307.

3) Dio Cassius l. c.

4) Vopiscus Aurelian 613.

5) Spartian's Niger. — Nilum habetis et vinum quaeritis. — Vinum non accepimus, pugnare non possumus.

Zelte, ¹⁾ Barakken zu bauen, sorgte für Kaserne und bequeme Wohnungen in Standquartieren; verwöhnte ihn durch Vorrechte, und verweichlichte ihn durch Geschenke und Nachsicht. ²⁾

Die Tribunen (Generale der Legion) der Dux, (Generale der Armee) und der Legat, (General en Chef in einer Provinz ³⁾ standen im kaiserlichen Gehalt, welches nach der Gunst der Kaiser, nach der Beschwerlichkeit des Dienstes, und dem Reichtum der Provinz, in welcher sie standen, stieg und fiel. ⁴⁾ Am Gelde erhielten sie nicht sehr ansehnliche Sum-

1) Spartians Hadrian 16.

2) Juvenal's Sat. 16.

Lamprid. in Alexandro se milites magis servare. quam se ipsum, quod salus publica in his esset.

3) Spartian's Niger 215. Fuit niger miles optimus, *tribunus* singularis, *dux praecipuus*, *legatus* severissimus.

4) Das Gehalt eines Tribuns siehe in Vopiscus Leben des Kaisers Probus 682. der Dux erhielt das fünffache, 686.

men, aber alle Bedürfnisse wurden ihnen auf kaiserliche Rechnung geliefert, Uniform, vollständige Feldequipage, Wäsche, seidene und andere kostbare Kleidungen, der ihrem Stande eigenthümliche Schmuk, wie dessen Ehrenzeichen, anständiges Hausgeräthe, und eine große Menge Getreide und Fleisch mit allen Bedürfnissen für die Tafel. ¹⁾ Die Sorge für die Lieferungen hatten die Quästoren, welche die Armee begleiteten. Manche dieser Sachen behielten sie eigenthümlich, manche musten sie ihrem Nachfolger wieder überliefern.

Nach diesen Angaben kosteten die

- 1) Der Präfekt der Stadt sollte dem Dux Aurelian liefern lassen, so lange er in Rom war: panes militares, castrenses 40, mundos 16, vini mensalis sextarios 40, porcellum dimidium, galinaeos 2, porcinae pondo 30, bubulae pondo 40, olei sextarium 1 et olei secundi sextarium 1, liquaminis sext. 1, salis sext. 1, herbarum, oleum quantum satis est — pabula extra ordinem decernas; ipsi autem adsumtus aureis Anton. diurnos 2, argenteos Philippeos minutulos 40, acris denarios 100, reliqua per praefectum aerario praebeantur.

Grenzarmeen von ohngefähr 180,000 Mann, die Prätorianer, nach der Mittelzahl 20,000 Mann, 180 Tribunen, 30 Duces und 10 Legaten dem Staate jährlich 35 Millionen Thaler an Sold. Hiezukamen die jährlichen Belohnungen für die Veteranen, und ein Geschenk von dem erwählten Kaiser an die wählende Armee, ¹⁾ welche sich bey ieder Wahl vermehrte, und dann ein anderes Geschenk von minderer Größe an alle übrigen Armeen. Klaudius fing diese verderbliche Sitte an, indem er iedem Prätorianer ohngefähr 700 Thaler auszahlen liefs; Markus und Verus verwilligten 1000 Thaler und Hadrian bezeugt, daß sein Cäsars Titel ihm 15 Millionen Thaler gekostet habe. Karakalla überlies beim Antritt seiner Regierung den Prätorianern das Privatvermögen seines Vaters, ²⁾ und Septimius versprach iedem einzelnen Soldaten *viertehalb tausend Thaler*.

1) Tac. Ann. 2. 58. 59. 6. 13. Suet: *Claudius* 10. von *Mark Aurel*: Hist. Aug. 25. *Didius* 1800 Rthlr. Dio Cassius XXIII. 1235. H. A. 61.

2) Herodian IV, 148. Dio Cassius XXVII.

Die Sorge für die Armeen war die Hauptsorge der Regierung, und daher erhielten alle Anstalten für das Militair die größte Vollkommenheit in diesem Zeitraume. Man hatte nicht allein bei ieder Armee Hospitäler, ¹⁾ Magazine, ²⁾ und Zeughäuser, sondern legte in ihrem Rücken in ieder Provinz noch andre Magazine an, damit sie nie in den Fall kommen konnten, Mangel zu leiden. Aber diese Armeen so ausgerüstet, hielt man noch nicht für hinreichend, Feinden zu widerstehen, deren erstes Glied nur eiserne Waffen, die folgenden Keulen und im Feuer gehärtete Lanzen hatten, nicht einzelne Festungen, sondern eine ununterbrochene Kette von stehenden Lagern und Festungen umzog die Grenzen des Reichs, und wo Flüsse nicht schützten, da verhinderten Mauern und Wälle den Eingang ins Römerland; ³⁾ ein tiefer Graben verband im Herzen Deutschlands die beiden Flüsse, wovon der eine in die Nordsee, der andre ins schwarze

1) Lamprid. Alexander.

2) Spartian's Hadrian 15.

3) Spartian's Hadrian 18.

Meer, seine Fluten und unsre Schätze trägt; und eine Mauer von 40 Meilen sollte die Kaledonier für immer in ihre Wälder verbannen, von Britannien und der übrigen Welt ausschliessen; ¹⁾ aber trotz Legionen, Katapulten, Wüsten, Mauern, Festungen und Flüssen, hielt man Rom nicht eher sicher, bis eine Mauer von 50,000 Schritt im Umfange die Weltherscherin einschloß. ²⁾

Octavian August, der seine Herrschaft, die er durchs Schwerdt geschaffen hatte, durch Wohlthaten befestigte, unterdrückte das Seeräuberwesen vollkomner, als Pompeius glänzendste Siege, durch die Haltung von Flotten: auf dem schwarzen Meer kreuzte eine Flotte, welche mit 3000 Matrosen bemant war, eine andere lag zu

1) Spartian's Septimius 184. Britanniam (quod maximum eius decus est,) muro per transversam insulam ducto, utrimque ad finem Oceani munivit. Spartian's Hadrian 16.

2) Nardini Roma Antica I. 8. Lipsius de Magnit. R. Vopiscus 216. 222. Zosimus 1. 43. Eutropius IX. 10. Eusebius Ilatius und Hieronymus in ihren Chroniken.

Misene, eine dritte zu Ravenna, ¹⁾ und eine vierte bei Frejus. So lange die Flotten unterhalten wurden, konnten keine Seeräuber aufkommen; aber in der Anarchie unter den 30 Tirannen verfiel diese Seemacht, und ihr Verfall belebte nicht allein die vormaligen Seeräuberwinkel, sondern die eigenthumslosen Bewohner der Deutschen und Nordischen Küste wagten es auch, auf ihren flachen Böten an den Küsten von England, Spanien, Gallien nach Beute umher zu schwärmen, und selbst Italien, Grichenland und Kleinasien zu plündern.

§. 6.

Kosten des Kirchenwesens, und der Bildungsanstalten.

Der Vornehme verlachte öffentlich die kirchlichen Einrichtungen, welche die Weisheit der Väter erfunden hatte, um

1) Tac. Ann. III. 5. Italiam utroque mari duae classes, Misenum apud et Ravennam, proximumque Galliae litus rostratae naves praesidebant.

der Staatsverfassung Feierlichkeit, Würde und ein heiliges Ansehn zu geben; der Thron bedurfte dieser Stütze nicht, da er auf Waffen sicherer zu ruhen schien; und der Pöbel, der so gern vornehm thut, lachte in seiner Einfalt mit. Das Zeitalter war der Geistlichkeit nicht günstig, und die Ausgaben des Staates für das Kirchenwesen vermehrten sich nicht beträchtlich; man baute zwar noch immer fort Tempel, aber nicht um Tempel, sondern Versammlungsorte für den Senat und schöne Gebäude zu haben; man schmückte sie mit goldnen und silbernen Statuen, nicht der Götter, sondern der Kaiser und ihrer Günstlinge, ¹⁾ und die einzige *neue*, wenn man will, *kirchliche* Ausgabe war die Apotheose der Kaiser; der Scheiterhaufen, auf welchem der Leichnam des Kaisers ruhte, hatte die Form eines prächtigen Gebäudes, und die Einkünfte der reichsten Provinzen reichten nicht hin, um den Weih-

1) Pollio's D. Klaudius 589. Illi totius orbis iudicio in rostris posita est columna cum palmata statua superfixa librarum 1400 libr. argenti.

rauch zu bezahlen, der in demselben angezündet ward; kaum war er angezündet, so schwebte ein Adler und mit ihm die Manen des Kaisers, wie man glaubte, aus demselben im maiestätischen Fluge der Sonne zu; ein eigenes Priesterkollegium ward zum Dienst des Vergötterten aus den vornehmsten Familien ernant, wahrscheinlich aber nur mit Ehre bezahlt. Dahingegen fing in diesem Zeitraume eine andre Ausgabe für die intellektuelle Bildung des Volks an, eine stehende Rubrik in den Rechnungsbüchern des Römischen Reichs zu werden; nemlich die Besoldungen, welche Aerzten, ¹⁾ Juristen, Grammatikern, Rhetoren, Philosophen, Baumeistern und Astrologen ausgesetzt wurden, ²⁾ damit sie im Dienste der Kaiser und des Reichs arbeiteten, oder in einigen Städten, an welchen sich höhere Lehranstalten gebildet und öffentliche Bibliotheken aufge-

1) Medicus sub eo *vnus* salarium accepit. Lamprid. Alexander 369.

2) Decrevit etiam emolumenta *architectis* et *ministris* Vopisc. Aurel. 642. Carus 728.

stelt hatten: zu Athen Massilien, Rom u. s. w. Unterricht ertheilten. ¹⁾

Unterricht des gemeinen Volkes, so sehr er auch bei der Zunahme eigenthumsloser, von Handarbeit sich nührender Bürger, und der Abnahme der Sklaven Bedürfnis ward, stand weder unter der besondern Aufsicht, noch unter der thätigen Fürsorge des Staates und war daher im höchsten Grade mangelhaft. ²⁾ Der wissenschaftliche Unterricht war sehr kostbar; in den gewöhnlichen Schulen lehrte man bloß den Hausbedarf im Lesen, Schreiben und Rechnen.

1) Rhetoricis, grammaticis, mechanicis, aruspiciis, mathematicis, architectis salaria instituit, et *auditoria* decrevit, et *discipulos, cum annonas pauperum filiis* modo ingenuis dari iussit. Etiam in *forensibus*, oratoribus forensibus multum detulit, *plerisque etiam annonas dedit.* Lampr. Alexander 369. Kapitolin's Antonin 59.

2) Das einfache, aber unvergängliche Denkmal, welches Horazens kindliche Liebe den Männen seines Vaters errichtete, enthält zugleich eine Schilderung des damaligen Schulwesens. Satyr, I. 6. 70. sqq.

Die öffentlichen Vergnügen und Spiele, welche in ihrer ersten Anlage die Bildung des Volkes, und die Richtung des Nationalgeistes, wie ihn das Interesse des Staates erforderte, vortreflich befördert hatten, verfehlten ietzt ganz ihren ursprünglichen Zwek, halfen nur die Sitten verderben, und ernste Betrachtungen verscheuchen.

Gladiatorenspiele ¹⁾ hatten vormals die zum Kriege ausziehenden Legionen an den Anblick von Waffen, von Wunden, und Todeszukkungen gewöhnt, und der Sieg des Muthes und der Ausdauer über Furcht und Erschlaffung zur Tapferkeit ermuntert. Die iezigen Römer verstümmelten sich lieber, als die Freuden der Hauptstadt mit den Beschwerden des Lagers zu vertauschen; aber die kunstvollsten Anstrengungen in dem Kampfe ums Leben zu sehen, und den Besiegten das

1) Spartian's Hadrian 12 *Gladiatorum munus per sex continuos dies exhibuit et mille feras natali suo edidit* 26. In omnibus paene urbibus aliquid aedificavit, *ludos edidit*, Athenis mille ferarum venationem in stadio exhibuit. Zosimus I. 66.

Todesurtheil zu sprechen, blieb ein Fest, welches durch die überraschendsten Schauspiele des Cirkus nicht übertroffen wurde. ¹⁾

Der *Cirkus* war einst der Schauplatz für die Fortschritte der Kriegsfertigkeiten und der Pferdezucht gewesen, ietzt hatte man den Nuzen aus dem Gesicht verlohren; er war der Ort des prachtvollsten öffentlichen Vergnügens und der Parteiwuth des Volkes, welches von Staatsgeschäften entfernt, nicht für die Sache der Gracchen, eines Marius, Pompejus und Brutus leidenschaftlich erhitzt, sondern für den Sieg von Thieren begeistert, nach den 4 Farben ihrer Wärter sich in die rothe, weisse, schwarze und grüne Partei theilte, deren Erbitterung nicht selten den anrückenden Garden selbst Wunden schlug. Aber vergebens wird man ähnliche Schauspiele an Grölse, Pracht, Aufwand und Seltenheit bei irgend einem Volke suchen: ²⁾ 100

¹⁾ Tac. Ann. I. 77.

²⁾ Vopisc. Probus 699. Kapitolin's Antonin 58. Edita munera, in quibus elephantos et corocottas et strepsicerotas, crocodilos etiam

Löwen traten hier in einem Schauspiele mit Elephanten, den seltensten Thieren des Nordens und Südens, dem Elendthiere mit bemoosten Gehörm, und der behenden Giraffe, dem wunderbar gezeichneten Zebra und dem ungestaltenen Rhinoceros zum Kampf auf. Aber auch der Cirkus bot nicht Abwechslung genug dar, man nahm die See zu Hilfe, bemante Flotten mit Missethättern, um das Schauspiel einer Seeschlacht zu haben, und der grausame Schöngeist Nero illumirte mit in Pech getauchten Unglücklichen seine Gärten.

Weniger beliebt bei dem Volke, aber die gesuchten Vergnügen der Vornehmen, waren die eigentlichen Schauspiele mit ihren Abarten den Römischen Balleten, und den mit Musik begleiteten Declamationen. Jeder reiche Privatman hielt sich eigene Gesellschaften von Tänzern, Mimikern, Sängerinnen, und Declamatoren; aber der Kaiser mußte, um mit kaiserlichem Pomp

atque hippopotamos et omnia ex toto orbe terrarum cum tigridibus exhibuit, centum etiam leones vna missione edidit. Calpurnius eccloge VII. 43. Montaigne essais III. 6.

die öffentlichen Spiele dieser Art feiern zu können; deren viele Tausende ¹⁾ halten, welche theils Sklaven theils Freie waren, und im ersten Fall nur Nahrung, im zweiten grofse Summen kosteten; und sparsame Kaiser konnten hierin kein andre Einschränkung machen, als dafs sie die unbrauchbaren, und alternden in die Provinzen (wo man alle diese Anstalten von Rom in Miniatur und Karikatur nachahmte,) nach den Munizipalstädten schickten, um dort ernährt zu werden. ²⁾

§. 7.

Oeffentliche Anlagen.

Alle Römische Kaiser dieses Zeitraums, so schwarz auch die Farben sind, mit welchen Tacitus schwermüthiger Freiheitssin ihren Charakter schildert, so sehr auch Christliche Chronikenschreiber ihre Christenverfolgungen verdammen, hinterliessen immer, wenn sie nicht blofs ephemerische Erscheinungen als Galba, Vitellius, Didius Iulian, Gordian u. a. m. waren

¹⁾ Zosimus I. 66.

²⁾ L. S. C. de solut.

einige Werke von großem wohlthätigen Zwek, welche sich nicht auf Rom allein einschränkten.

Der Römische Senat hatte in dem Jugendalter des Staates oft über die Vergrößerungssucht die Mittel zur innern Vervollkomnung sich entzogen, im Anfange dieses Zeitraumes erlaubte die Ruhe von Aussen die Ausbildung und Vervollkomnung des Innern. Es wäre schon verdienstlich genug gewesen, wenn die Kaiser die öffentlichen Anlagen in dem Zustande erhalten hätten, ¹⁾ worin sie sie fanden, denn ungeheure Summen kostete die Unterhaltung dieser Tempel, Statuen, Amphitheater, Cirkus, Säulengänge, Märkte und Wasserleitungen in Rom, diese Kunstwege durch Asiens sandigte Ebe-

1) Quod Romae omnes aedes publicas, quae vitio temporum labebantur, instauravit nusquam prope suo nomine adscripto. Spartians Severus 206.

Lepidus unterhielt die Basiliken und Denkmäler von Paul Aemil in Bau und Besserung, und Tiber das Theater des großen Pompeius. Tac. Ann. III. 72.

nen und Deutschlands Moräste, aber damit begnügte sich weder ihr Stolz noch reichten die vormalige Anlagen zu dem Bedürfnisse neuer Zwekke hin: Der als blödsinnig verschrieene aber mehr sinlich gutmüthige Klaudius war nicht der einzige, welcher zur Erleichterung des inländischen Verkehrs einen Canal graben und um den See Fucin mit dem Liris zu verbinden einen Berg durchbrechen liefs, ¹⁾ Nero unternahm die Ausführung desselben Plans bei dem See Avernus und der Tiber. ²⁾ Die Römischen Heerstraßen ³⁾ erreichten in weiten Krümmungen die Gipfel der Alpen, ⁴⁾ und waren von Stadt zu Stadt die sichersten Wegweiser durchs ganze Römergebiet. Zu den öffentlichen Gebäuden in und außer Rom kamen nicht

1) Tacit. Ann. XII. 55.

2) Tac. Ann. XV. 42. Vopiscus *Probus* 688. 701. Wer nicht weiter baute, baute wenigstens schöne Pferdestätte wie Vitell hist. II. 94.

3) Kapitolin's Mark. Aurel 75.

4) Ammian Marcell. XV. 10.

allein neue hinzu, welche an Festigkeit mit den alten Kunstwerken weteiferten, sondern das Alterthum mußte wenigstens an Pracht übertroffen werden; — ihre Ruinen sind noch izt der Gegenstand unsrer Bewundrung und Nachahmung. Titus ¹⁾ Amphitheater umfasste nach dem Gesez der eliptischen Linien in der Länge 560 Fufs und in der Breite 467, seine vier Abtheilungen, welche bis zur Höhe von 140 Fufs hinanstiegen, ruhten auf 50 Bogen; die Aussenseite dieses Gebäudes, dessen Inneres 80,000 Menschen fassen konte, war mit Marmor belegt, und mit ausgesuchten Statuen geziert; 80 Reihen Siz enthielt iede Abtheilung und ieder Siz eine Marmorart, deren Farbenmischung zum Ganzen dieser Siz paste. 64 Eingänge wiesen den verschiedenen Ständen ihre Plätze an, worauf die Anwesenden vor Regen und Sonne durch ein Gedeck geschützt wurden, welches über das ganze Amphitheater ausgespant werden konte. Um die Hize zu mäfsigen, sprangen in

¹⁾ Calpurnius VII. 64. 73.

mäßigen Entfernungen Fontänen. Aber das bewundernswürdigste war der Kampfplatz selbst, welcher erst mehrere Formen annahm, und sich dann in einen See verwandelte, den Schiffe bedekten. Helio- gabalus Sonnentempel übertraf dieses Amphitheater an kostbarem Schmuck und an Baukosten noch weit. —

Aber eine Menge neuer Bedürfnisse, welche entstanden waren, erforderten neue Anlagen. Die Kaiser konten und wolten nicht mehr wie ieder andre reiche Römer wohnen, sondern abgesondert von den Unterthanen nahm sie und ihren Hofstaat das *Palatium* auf; die Stadt Rom, die Praetorianer und Gränzarmeen, wurden mit Getreide von den Kaisern, entweder ohnentgeltlich oder *für einen bestimmten Preis* ¹⁾ versorgt; Rom bedurfte zu Septimius Zeiten täglich 70,000 Braunschweigische Himten, und diesen ungeheuren Vorrath hatte Septimius auf 7 Jahre gesam-

1) Tacit. Ann. II. 58. Statuit frumento pretium, quod emtor penderet, binos numos se additurum negotiatoribus in singulos modios. VI. 13. XV.

et; ¹⁾ hierzu waren also *Magazine* nöthig, wovon man sich nur bei den Waarenlagern der Ostindischen Compagnie in London einen Begriff machen kann; ²⁾ wenn man hinzunimt, daß in denselben, aufser diesem Getreide, noch Wein und Oel zu gleichen Zwecken aufbewahrt wurde.

Diese Magazine wurden auf kaiserliche Rechnung, wie die oben erwähnten Hospitäler, in Rom und an den Grenzen erbaut, und auf kaiserliche Rechnung gefüllt. Vormalis hatte man in Privathäuser gebadet, ietzt wurden *öffentliche Badehäuser* ³⁾ erbaut, worin der Vornehme keine Bequemlichkeit vermiste, die ihm ohn-

1) Dio Cassius XXVI. 1272.

2) Zur Zeit der Noth reichte ihr Vorrath für Italien hin. Kapitolin's Mark Aurel 75.

3) Dio Cas. XXII. 12. 13. Herod. I. 29. Hist. Aug. 52. Nardini 79. Gruter Insc. 178. Auch ward der Markt, für rechtliche Erörterungen zu gerauschvoll, für die Menge der Parteien zu eng, und für die Weichlichkeit zu unbequem, man baute daher die bekanten Basiliken, welche wir in unsern Kirchen wieder finden.

entgeldlich, wie dem Armen, in Marmorbädern von öffentlichen Sklaven gereicht wurde, deren Anzahl für mehrere Tausende zugleich Badende hinreichte, und auch bei Nacht, wo eine verschwenderische Erleuchtung das Vergnügen erhöhte, aufwarten musste.

Dieselben öffentlichen Anlagen, wodurch für die Bequemlichkeit wie für die Verschönerung von Rom gesorgt wurde, zierten auch in Menge die Provinzialstädte obgleich dort eine kaiserliche Erlaubniss zu ihrer Ausführung erfordert wurde; aber freigebige Kaiser bewilligten Millionen zur Anlegung von Wasserleitungen, Amphitheatern, Tempeln in den entferntesten Landstädten; und berühmte Römische Bürger suchten ihren Stolz und ihren Ruhm darin, ihre Vaterstädte mit Prachtgebäuden, welche ihren Namen trugen, zu schmücken, indem sie die zu den Bauten bewilligten Gelder vermehrten, wie der glückliche Schazfinder Herodes, oder die Kosten allein übernahmen.

So groß diese Rechnungen und so ansehnlich die Ausgaben des öffentlichen

Schazes für das öffentliche Bauwesen waren, so wurden sie noch sehr beträchtlich durch die Verwilligung für Privatbauten erhöht. ¹⁾ Nero wolte den Eindruck einer theatralischen Vorstellung der Zerstörung Troias in seiner höchsten Vollkommenheit, und stat der seit dem Gallischen Brande verbauten schiefen und engen Strafsen, ^{*)} schöne Häuser und breite grade Strafsen in Rom haben, daher zündete er Rom an, und liefs es auf seine Kosten, nach seinem Geschmack wieder aufbauen. ²⁾ Aber, wo sie auch nicht zerstörten, unterstützten die Kaiser ieden wichtigen Privatbau durch Holz und Steinverwilligungen, durch drei oder fünfjährige Steuerfreiheit, ³⁾ und bei grofsen Verwüstungen durch Feuersbrunst und Erdbeben durch ansehnliche Geldgeschenke. ⁴⁾

1) Tac. Ann. VI. 17. Kapitolin's Mark. Aurel

55. Montfaucon Antiq. expliquée 4. 2.

*) Ueber welche schon Polybius klagt.

2) Tac. Ann. XVII. 44.

3) Tac. Ann. II. 47.

4) Dasselbst XII. 57. 62. Lampridius Alexander

369. Kapitolin's Antonin 55. Philost. vitae

sophist. II. 548. Pausan I. 7. 10.

Die monarchische Staatsverfassung und die Furcht vor den aufrührerischen Bewegungen der Grenzarmeen, und den ehrgeizigen Entwürfen der Generale erforderte eine ununterbrochene schnelle Verbindung aller Provinzen, und aller Armeen mit der Hauptstadt, und dem Aufenthaltsorte der Kaiser. Daher errichtete man durch das ganze Reich *Stationen*,¹⁾ auf welchen die Besizer der Grundstücke abwechselnd eine bestimmte Anzahl von Pferden, welche der Staat anschafte,²⁾ für die in Staatsgeschäften reisenden Personen ausfüttern,³⁾ und das nöthige Fuhrwerk bereit halten musten. Dieses *kaiserliche Fuhrwesen*⁴⁾ hat mit unsern Posten (wozu es manche Schriftsteller, selbst Gibbon, machen) nichts als Bestim-

1) L. 2. 3. C. de cursu publ.

2) L. 1. 10. C. de cursu publ.

3) L. 7. 19. C. de cursu publ. Zuweilen war es auch verdungen. L. 22. e. t.

4) Procopius hist. arc. c. 30. Bergier hist. des grands chemins lib. 4. Codex Theod. lib. 8. tit. 5.

mung der Stationen, mit den Herrendiensten, wie wir sie in allen unsern Staaten unter dem Namen herrschaftliche Führen kennen, manches gemein, ¹⁾ und mit dem Russischen Staffettenwesen, welches Kozebue's merkwürdigstes Jahr selbst unsere Frauenzimmer kennen gelehrt hat, die größte Aehnlichkeit. Die Führen (musten die Einwohner der Station nach der Reihe, und wenn keine kaiserliche Pferde vorhanden waren, mit ihrem eigenen Vorspan leisten. Bei diesem Fuhrwesen gingen entsezliche Misbräuche vor, man zwang die Dienstpflichtigen mehrere Stationen zu fahren; reiste in einer Geschwindigkeit, wie sie nur in England Sitte ist, ²⁾ und gebrauchte sie trotz der strengsten Verbote zu seinen Privatreisen. ³⁾

2) L. V. C. sumtus injuncti muneris. L. 9. 10.
D. de vacat. et excus.

2) Caesarius flog von Antiochien nach Konstantinopel in 5 Tagen. Libanius Orat. 22. Itin. 572.

3) Plin. ep. X.

§. 8.

Belohnungen, Spenden, Subsidien.

Außer den Geschenken welche die Wahlherrs des Kaisers bei seiner Thronbesteigung verlangten, erhielt auch das Volk anfänglich zu seinem Getreide ¹⁾ Oel, ²⁾ Wein und Fleisch ³⁾ ein *Geld-Geschenk* ⁴⁾ welches aber nach und nach verkürzt, und endlich ganz abgeschafft wurde.

Bei den geringsten Veranlassungen

1) *Panibus* urbis Romae vnciam de Aegyptio vectigali auxit. Vopiscus. Aurel. 653.

2) Lamprid. Alexander 345.

3) a. a. O. 351. Vopisc. Aurel. 641.

4) Post concionem (*meretricum!!*) pronunciavit his quasi militibus ternos aureos donativum. Lampridius Heliogob. 318. Spartian's Hadrian II. *Congiarium* (dies ist die eigenthümliche Benennung) duplex populo dedit, ternis iam per singulos aureis se absente divisit. Verus 39. Kapitoliu's Antonin 56. Vini, olei et tritici paenuriam per aerarii sui damna emendo, et gratias populo dando sedavit.

und bestimmt am Neuenjahrs- und Geburtstagen der Kaiser wurden den vornehmern Officiern, nicht einzelne *Ehrenkronen* und *Ehrenwaffen* nach dem Verdienst und ihrer ursprünglichen Bestimmung, sondern von allen üblichen Arten der Ehrenzeichen mehrere Stücke auf einmal übersand, (deren Werth selbst durch ihre Menge sank,) die ausgesuchtesten Kostbarkeiten und die beträchtlichsten Summen geschenkt, um ihre Anhänglichkeit zu erhalten, oder ihrem Abfall vorzubeugen. ¹⁾ Hiezu kamen die heimlichen und öffentlichen Verwilligungen von Landgütern, Bergwerken, Monopolen und Geldsummen an Günstlinge, Mätressen und Freigelassene welche alles Maas überstiegen. ²⁾

Einst fand sich ein *Aegyptischer König* durch eine Toge und eine goldne

1) Pollio's Claudius 604. Vopisc. Aurel 620.

Cape tibi pro rebus gestis cor. mural. 4. valares 5. navales 2. civicas 2. hastas puras 10. vexilla bicolora 4. tunicas ducales russas 4. pallia procons. 2.

2) Spartian's Hadrian 12.

Opferschaale, die 5 Pfund wog, sehr geehrt, in dem er dadurch von der Furcht vor einem Kriege mit Rom auf einige Zeit befreit wurde, ¹⁾ jetzt foderten die Fürsten der armseligen Wilden, welche an den Römischen Grenzen wohnten, jährliche ansehnliche Geschenke, *Tribut*, in der That, *Subsidien*, für welche sie auf Verlangen des Kaisers Hilfstruppen stellen musten, den Worten nach; ²⁾ und verheiratheten sich selbst auf Römische Unkosten; ³⁾ die verkehrteste Maasregel gab ihnen sogar völlig ausgerüstete Kohorten zum Geschenk; ⁴⁾ und das Gefühl der Schwäche liefs das beständige Gezänk über den Betrag, die Zahlung dieser Subsidien und den Sinn der Allianztraktaten gröstentheils zum

1) Liv. XXVII. 4.

2) Zosimus I. 23. 26. Spartian's Hadrian 24.

29.

3) Vopisc. Aurelian 721.

4) Spartian's Hadrian 24. Multis ingentia dedit munera, sed nulli maiora, quam Hiberorum (regi), cui et elephantum et *quinquagenariam cohortem* post magnifica detit dona.

Nachtheil der Römer entscheiden. ¹⁾ Mit den Parthern, obgleich Makrin für 12 Millionen von ihnen Frieden erkaufte ²⁾ und nachmals mit den Persern lebte man sonst noch ziemlich auf gleichen Fuß. Im Kriege waren die Verwüstungen der Länder gegenseitig ohngefähr gleich groß, im Frieden die Geschenke von gleichem Werth, und die Unterhaltung des fremden Gesandten gleich kostspielig.

1) Dasselbst 10, Cum rege Rōxolanorum, qui de inminutis stipendiis querebatur, cōgnito negotio pacem composuit.

2) Dio Cassius XXVIII. 1335.

Dritter Abschnitt.

Staatseinkünfte.

§. 9.

Domänen.

Die Staatsgüter waren in den Revolutionszeiten sehr verringert; auf den lachendsten Villen Italiens freuten sich Caesars alte Centurionen der überstandenen Gefahren in ungewohnter Ruhe und unbekantem Ueberfluß; in den Provinzen hatten die Kriegskommissäre für geringe Summen Fürstenthümer angekauft, und die Gutsbesizer ihre Grenzen auf Kosten des Staates erweitert: dieses Uebel war so veraltet, daß es sogar unter dem strafenden Augen der Kaiser fort-dauerte. ¹⁾

1) Tac. Ann. XIV. 18.

Auf einen Ersatz für diese verschleuderten Güter von aussen war nicht zu rechnen; zwar erhielt der Staat in Britannien grosse Strecken fruchtbaren Landes zum Eigenthum, aber nur die entschlossensten Abentheurer unternahmen dort Anpflanzungen; erhielt am rechten Rheinufer herliche Waldungen und weite Moräste, welche aber nur Soldaten niederschlugen, nur Soldaten austeichten; erhielt in Dacien vortrefliche Ländereien an den beiden Ufern der Donau, aber die Nähe der Gothen und Sarmaten schreckte alle ausser die furchtlosen Veteranen von ihrem Anbau zurück.

Was man von Feinden nicht mehr erobern konnte, das entriß man den Bürgern; die unglücklichen Thronbewerber sicherten durch ihren Tod ihrem glücklicheren Nebenbuhler Leben und Diadem, und ihre eingezogenen Güter vermehrten mit den Besizungen ihrer Anhänger als Krongüter durch ihren Ertrag die Mittel neue Gegenkaiser zu besiegen. ¹⁾ Die

¹⁾ Tacitus schenkte seine Güter als erwählter Kaiser dem Staate. Vopiscus 668.

Vorbilder eines losgesprochenen Hastings büsten in Rom ihre Erpressungen mit dem Verlust ihrer Güter, deren Verwaltung der kaiserliche Fiskus mit den Einkünften der Güter, welche ihre Besizer zur Unterstützung einer nützlichen Anstalt bestimmt, dem Staate zum Eigenthum überlassen, und nach einer darauf gelegten Abgabe zur Benutzung zurückerhalten hatten, übernahm.

Die vormahligen Benutzungsarten der Staatsgüter wurden bei den Krongütern beibehalten. Sklaven bebauten sie, ¹⁾ Meier verbesserten sie, ²⁾ hier erhielt sie ein Pflanze gegen eine bestimmte jährliche Abgabe eigenthümlich, dort wurden sie als Gemeinheitsweiden, Gemeingut, und Gebäude auf ihnen gerichtet warfen eine Grundsteuer ab. ³⁾ Man lebte jetzt in einem kultivirten Zeitalter, hatte Geld zum Cirkulationsmittel in hinlängli-

¹⁾ Vopisc. Aurelian 616. Quingentos servos — in *privatam villam* Valeriani congereiet.

²⁾ Agri publici qui in perpetuum locantur, a curatore sine auctoritate principis revocari non possunt. II. D. de publ.

³⁾ L. I. D. de diversis praediis urbanis.

cher Menge, wie eine große Anzahl kauf- und pachtlustiger Bürger von beträchtlichem Vermögen, indess die Zahl der Sklaven sich immer verringerte, und im gleichen Verhältniß ihr Werth stieg, daher die Sklavenkultur immer seltner, die Verpachtungen, und eigene Verwaltungen durch freie Hände immer häufiger, und die gewöhnliche Benutzart der Landgüter der Erbenzins und Meier-Kontrakt ward. Der Verkauf der Domänen kam selten, aber ihre Verschenkung desto häufiger vor; die Familie des Kaisers, mußte die angenehmsten und ergiebigsten Villen besitzen, und hätte man, waren sie nicht schon Krongüter, durch das Gesetz der beleidigten Majestät das Eigenthum derselben erwerben sollen; und die Günstlinge, die verdienten und geliebten, oder gehassten aber gefürchteten Staatsbeamten konnten kein beliebteres Geschenk erhalten, als gutgelegene und ergiebige Krongüter.¹⁾

¹⁾ Tac. Ann. XIII. 18. quod domos villas id temporis quasi praedam divisissent. XIV. 51.

XV. 34.

Spartian's Severus sqq.

Beträchtliche Forsten wurden zur Heizung der Bäder angewiesen.

Das *Kolonialwesen*, wodurch Rom seine Größe geschaffen hatte, verfiel jetzt; die Veteranen erhielten nicht mehr zur Belohnung ihrer Kriegsdienste Ländereien, sondern Geld, da man Geld genug, unbebautes Land nicht mehr im Ueberfluß hatte, auch war die Zeit verschwunden, wo die Aussicht auf ein eigenes Feld, ein gutes Weib und einen Kreis gesunder munterer Knaben die Brust des jungen Römers hob, und ihn zum Kampf erhitzte. ¹⁾ Die Römische Jugend auferzogen in der Mitte häuslicher Tugenden focht nicht mehr den Sommer durch in den Legionen, kehrte nicht mehr im Winter ins väterliche Haus zurück; die Söhne furchtsamer Provinzbewohner und Barbaren wurden im 18ten Jahre in entfernte Lager unter Menschen geschickt, von denen keiner ihre Sprache redete, ihre Sitten kannte, ihre Vergnügen theilte. Jeder des Muttersohnes spottete, bis auch

1) Tac. Hist. IV. 45. Spernunt oblatos agros militiam et stipendia orant.

er die späteren Ankömmlinge verspotten, und unter ewigen Waffengetöse, und den rauschenden Freuden des Lagers die Bürger und bürgerlichen Gewerbe verachten lernte. Er konnte nur Waffen nicht den Flug führen, nur voll Erbitterung Blut nicht voll Mitleiden Thränen vergießen, so verschmäte er Ländereien, deren Benutzung, Familienverhältnisse, deren Freuden er nicht kannte, und foderte Kriegsdienste und Sold. Die Versuche aus diesen Soldaten fleißige Bürger zu schaffen, mislangen völlig, man versetzte einige dieser Kohorten in alte verblühende Kolonien, aber sie zerstreuten sich schnell, und konnten in dieser ruhigen Stille des bürgerlichen Lebens nicht ausdauern. ¹⁾

1) Veterani Tarentum et Antium adscripti non tamen infrequentiae locorum subvenere, dilapsis pluribus in provincias, in quibus stipendia expleverant. Neque coniugiis suscipiendis, neque alendis liberis sueti orbas sine posteris domos, relinquebant. Non enim ut olim universae legiones deducebantur, cum tribunis et centurionibus, et sui cuiusque ordinis militibus, ut consensu et caritate rem-

Nur dann bestelten sie den Akker, und trieben alle bürgerliche Geschäfte, wenn es der Centurio befahl, daher konten die kriegerischen Kolonien an den Grenzen fortgedeihen, ¹⁾ und noch ietzt bezeigen Sitten und Sprache der Wallachen ihren Ursprung von solchen Stameltern. Man räumte daher den Soldaten und Barbaren Ländereien an den Grenzen unter der Bedingung eigenthümlich ein, dafs sie davon Kriegsdienste thun, ²⁾ oder ihre Söhne zu Rekruten stellen, ³⁾ die Ländereien

publicam efficerent, sed ignoti inter se, diversis manipulis sine rectore sine affectibus mutuis quasi ex alio genere mortalium repente in unum collecti, numerus magis quam colonia. Tac. Ann. XIV. 27.

1) *Vrbes Romanas et castra in solo barbarico posuit, illic milites collocavit. agros et horrea et annonam omnibus transrhenanis facit iis, quas in excubiis posuit. Vop. Probus 649. 699.*

2) *Tac. Germ. 29.*

3) *Vop. Probus 697.*

aber verlieren solten, wenn sie ohne männliche Erben sterben, oder ihre weibliche Nachkommen nicht an Soldaten verheirathen würden.

Es fand hier also eine dem Lehnwesen und der schwedischen Landmiliz nicht unähnliche Einrichtung stat. ¹⁾ Eine andere Verwendung der Kronländereien misglückte völlig, man wolte der Bevölkerung der Provinzen durch große Schaaren von Barbaren, welchen man Ländereien und Wohnungen anwies, ²⁾ aufhelfen, aber die unglücklichen Einwohner sahen zu ihrem Schrekken aus ihren neuen Schwägern und Nachbarn ihre Räuber werden, welche mit der Schwäche, der örtlichen Lage, und den Vertheidigungsmitteln der Provinzen bekant, bald mit ihren Landsleuten ienseits der Donau und des Rhei-

1) Lampridius Alexander 386. Sola quae de hostibus capta sunt, limitaneis ducibus et militibus donavit, ita ut eorum ita essent, si heredes illorum militarent, nec umquam ad privatos pertinerent.

2) Centum millia Bastarnarum in solo Romano constituit 698.

nes verbunden, deren sicherste Führer zum Siege und zur Beute wurden. ¹⁾

Ein großer Theil des Ertrages dieser Krongüter war zur Bezahlung des Getreides für die Stadt Rom für immer und unabänderlich bestimmt; ein Plan, einen großen Theil Italiens in Weinberge zu verwandeln, um dem Volke für immer Wein austheilen zu können, blieb nur Entwurf. ²⁾

§. 10.

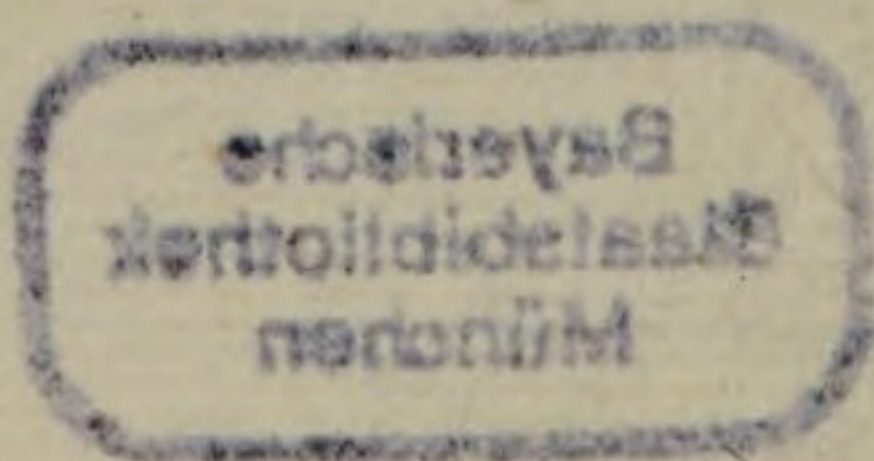
Oeffentliche Sklaven.

So wie überhaupt die Sklaverei sich in Leibeigenschaft auflöste, traten auch größtentheils an die Stelle der öffentlichen Sklaven ³⁾ Leibeigene, und die Kaiser gingen bei dieser Veränderung ihren Un-

¹⁾ Zosimus I. 66. Panegyr. vet. V. 18.

²⁾ Vopisc. Aurelian 653.

³⁾ Vopisc. Tacitus 668. Argentum mensale ministeriis conviviorum, quae in templis fierent, dedicavit. Servos urbanos omnes manumisit utriusque sexus.



terthanen vor: Dem Boden angehörige Provinzialen bebauten grossentheils die kaiserlichen Domänen; wurden bei dem Bergwesen, den Salzwerken und zu den Arbeiten in den kaiserlichen Waffenschmieden, und Zeughäusern, bei der Anschaffung der Kriegsbedürfnisse, dem Münzwesen, dem Cochenillesamlen, den Perlfischereien und Webereien gebraucht.

Desto gröfser ward aber Anzahl, Dienst und Nutzen der Sklaven im Palatio; der Kaiser glaubte sich in ihrer Mitte am sichersten, vertraute ihnen sich selbst und alle Handdienste in seinem Pallast an, dazu waren alle die vielfachen Beschäftigungen bei den Schauspielen in ihren Händen; und vorzüglich wuchs die Zahl der Eunuchen, ¹⁾ welche zum Dienst des weiblichen Theils der kaiserlichen Familie gehalten wurden in demselben Verhältnifs an, wie der Kaiserliche Hof Asiatische Hofsitte annahm. ²⁾

1) Tac. Hist. I. 71.

2) Cautiones servor. publ. V. C. de solut. V. C. ne quis liber invitus.

Regalien.

§. II.

Titel und Aemter.

Die Zahl wie der Umfang der Regalien vermehrte und erweiterte sich in diesem Zeitraume, und es bildeten sich die Juristischen Grundsätze über dieselben bis zur Vollkommenheit aus.

So lange der Freistaatbestand, war der Titel *Bürger* der ehrenvolste; durch das Bürgerrecht erhielt man Antheil an der höchsten Gewalt, an der Maiestät des Volkes, und grofse Vortheile durch die bestehende Staatseinrichtung. Ein *Staatsamt* gab durch seine Macht ein höheres Ansehn unter den Bürgern, welches verschwand, wenn Macht und Amt aufhörte; die Arbeiter im Bureau der Staatsdiener konnten durch diese Anstellungen keine besondere *bürgerliche Ehre* erhalten, da nicht der Staat, sondern der Staatsdiener sie erwählte, und sie für diesen, nicht für den Staat arbeiteten. Nach der Ausbildung der kaiserlichen Rechte sank die Benennung Bürger an Achtung und Werth,

nicht weil das Bürgerrecht freigebiger als sonst ertheilt wurde, sondern weil das wichtigste Recht, Antheil an der höchsten Gewalt, ihm entzogen war; dagegen war mit den neuen Aemtern und Titeln ¹⁾ eine besondere Ehre verbunden, da nur der Inhaber der höchsten Gewalt seine Praefekten, Tribunen, Legaten, seine Iustiz-Finanz- und Regierungsräthe ernennen konnte, ²⁾ und die Ernennung durch Privatpersonen als Maiestätverbrechen bestrafte. Obgleich man weder die Mannigfaltigkeit der Titel und Aemter neuerer Zeit, noch die Kunst erfunden hatte, die Arbeit der Beamten vom Volke durch Errichtung von Sportelkassen bezahlen

1) Et cum Commodus allectionibus innumeris praetorios miscuisset, senatusconsultum Pertinax fecit, iussitque eos, qui praeturas non gessissent, sed *allectiones accepissent post eos esse*, qui vere praefuissent. Capitol. Pertinax 158. L. 2. C. vt dign. ordo.

2) Tac. XV. 34. Prodigum largitionibus, neque aliam spem quam in novis rebus esse; quin eum *nobiles habere*, quos ab *epistolis et libellis et rationibus* adpellet, *nomina summae curae, et meditamenta.*

und durch Stempeltaxe und Kanzlei-Gebühren für den Kaiser aus der Ertheilung der Titel ein reines Einkommen erwachsen zu lassen; so nahm man doch für die Ertheilung des *Bürgerrechts* schon Geld; verkaufte es zwar nicht immer, ¹⁾ doch zuweilen und dann theils mittelbar durch die Freigelassenen, theils unmittelbar; und legte auf die *Titelsucht* eine eben so unschädliche als freiwillige Abgabe.

§. 12.

Berg- und Salzwerke.

Bergwerke wurden mit gleichem Eifer und unter gleichen Bedingungen wie im vorigen Zeitraume betrieben; ²⁾ die Einkünfte der Kaiser von denselben, wozu man Steinbrüche, Kreide und Steinkohlen rechnete ³⁾ vermehrte der Ertrag des

1) Wie unter Nero und Kommodus. Lampridius in Commodo 144. Tac. Ann. XIV. 49. Tac. Hist. I. 7.

2) L. 1. 2. 3. C. de Metallariis.

3) L. 13. D. de publ. Sed et hi qui salinas et cretifodinas et metalla habent, publicanorum loco sunt.

Britannischen Zinns, Blei, und Steinkohlen und der Pannonischen und Dazischen Goldgruben. Hiezu kamen Perlenfischereien, die Sammlung der Cochenille und feinen Muscheln. Die Salzwerke wurden auf Rechnung des Staates oder gegen eine Abgabe an denselben nach wie vor betrieben; und auch der Ertrag dieses Zweiges des Staatseinkommens vermehrte sich durch die neuen Salzwerke, welche in Lusitanien, Gallien, Britannien und Dacien angelegt wurden; wie durch den vermehrten Verkehr mit dem Auslande.

§. 13.

Münze.

Die große Ausbeute, welche die Bergwerke in dem Römischen Reiche damals gaben, und welche durch die beträchtlichen Versendungen ins Ausland eben so wenig, als durch die goldenen und silbernen Geräthe, welche Gewohnheit und Mode im beschwerlichen Ueberflusse zu haben befahl, völlig ausgeglichen wurde, sondern in Geld verwandelt sich über das

Römergebiet vertheilte, erzeugte ietzt einen Ueberfluß an Münze in Rom und den Provinzen, wie er nie größer gewesen war. Das Silber stand sonst in dem Verhältnisse zum Golde wie 1 zu 10, ietzt sank es von 12 bis 14 hinab. Unwissenheit und Verschwendung hinderten die Fortdauer eines festen Münzfusses und die Einführung der Decimalrechnung, wozu durch denselben die beste Gelegenheit gewesen wäre; man war einmahl in Rom gewöhnt nach As, Sestertien und Denarien zu rechnen, ¹⁾ diese Rechnungsweise ward beibehalten, so sehr sich auch der Münzfuss veränderte, und das that er bei iedem Kaiser, bei ieder Geldnoth. Die Kaiserwürde mochte noch so ephemerisch und das Diadem noch so sehr der Schmuck eines Augenblicks sein, that die vorübereilende Kaisererscheinung auch sonst nichts, so liefs sie wenigstens ihr Bild auf Münzen prägen, ²⁾ deren Gehalt aber so

¹⁾ Vergl. I. B. §. 13. 40.

²⁾ Pollio's dreißig Tyrannen 570. 580. Vopisc. Firmus 580.

verschieden, als das Schicksal der Gestalt war, dessen Namen sie trugen. Der gedankenlose Asiate Heliogabalus liefs goldne Münzen von 2 Pfunden schlagen, ¹⁾ und sein kriegerischer Nachfolger, um seinen Soldaten an Stückzahl mehr, an Werthe weniger zu geben, deren Gehalt bis auf den dreifsigsten Theil verringern, und wäre seine zweite Steuerverringerung durchgesetzt, so würde eine zweite Münzveränderung vorgegangen sein. Die Ver-

1) Lamprid. Alexander 365. Vectigalia publica in id contraxit, vt qui decem aureos sub Heliogabalo praestiterant, tertiam partem aurei praestarent, hoc est tricesimam partem, tuncque primum semisses aureorum formati sunt; tunc etiam cum ad tertiam aurei partem vectigal decidisset tremisses: dicente Alexandro etiam quartarios futuros, quod minus non posset, quos quidem iam formatos in moneta detinuit, expectans, *vt si vectigal contrahere potuisset, et eosdem ederet.* Sed cum non potuisset per publicas necessitates, conflari eos iussi, et tremisses tantum solidosque formari. Formas binarias, ternarias, et quaternarias, et denarias etiam, atque amplius vsque ad *bilibres* quoque et *centenarias* quas *Heliogabalus* inueniat, resolvi praecepit. —

ringerung des Münzfusses gewährte so sichtbar Gewin, und ward als Auflage vom Volke bei ihrer Einführung so wenig gefühlt, daß ieder Kaiser bei entstehendem Mangel, zu ihr seine Zuflucht nahm; weisere Nachfolger suchten zwar immer den bessern Münzfuss mit dem schlechteren zu vertauschen; ¹⁾ aber es ist leichter zu zerstören als aufzubauen. Almählig wurde er immer schlechter, man rechnete nach dem alten Münzfuss, wog sich die Silbermünzen bei bedeutendern Zahlungen zu, und gab bei Goldmünzen den Kaiser an, von dessen Gepräge sie sein sollten.

§. 14.

Staats - Fabriken. ²⁾

Kaisertuch ward nur in kaiserlichen Webereien verfertigt, *Purpur* nur in kai-

¹⁾ Die Verbesserung des Münzfusses erregte unter Aurelian eine Empörung. Zosimus I. 56. Eutrop. IX. 14. Hist. Aug. 222.

²⁾ Vergl. die Titel de metallariis, murilegulis, et de vestibis holoberis im Kodex.

serlichen Färbereien gefärbt, *Waffen* nur in kaiserlichen Waffenschmieden geschmiedet; ¹⁾ den *Alleinhandel* mit allen diesen Sachen, so weit sie gekauft werden durften, hatte der Kaiser; und bei schwerer Strafe durfte keiner etwas von Dem verfertigen, was zur kaiserlichen Kleidung gehörte, ²⁾ weil dieses allein in den *kaiserlichen Manufakturen*, welche mit der Ausbildung des Maiestätsrechts zugleich entstanden, verfertigt wurde. Ihre eigenen Fabriken musten den Kaisern nicht allein alles, was er für sich und seine Familie bedurfte, sondern auch alle die Kunstprodukte liefern, welche er als Gehalt seinen Dienern, als Geschenk seinen Freunden und Günstlingen gab.

Leibeigene arbeiteten darin unter der Aufsicht von kaiserlichen Kommissären und eigene Handelsfaktore besorgten den Absatz derselben.

1) Nov. 80.

2) L. 1. 2. C. de vestibus holob.

§. 15.

Fiskalische Rechte.

Die Rechtspflege ward immer kostbarer: das Recht *Sporteln* zu nehmen öffentlich anerkannt, gebilligt und vom Kaiser ertheilt; die *Succumbenzgelder* ¹⁾ erhielten ihre Entstehung in diesen Zeiten; und die *Vermögensstrafen* machten einen stehenden beträchtlichen Theil des kaiserlichen Einkommens aus, (welcher unter despotischen Kaisern durch die Proskriptionen zu ungeheuern Summen stieg) ²⁾ zu welchen vorzüglich die Confiskation der Güter gehörte, deren Ein- oder Ausfuhr verboten war, und mit denen man den Zollverfahren hatte; die Strafen der Zoll- und übrigen Beamten wegen nachlässiger oder treuloser Geschäftsführung; ³⁾ und das

1) Tac. Ann. XIV. 28.

2) Locupletabant et fiscum et aerarium non tam Voconiae et Iuliae leges quam maiestatis singulare et vnicum crimen eorum, qui crimine vacarent. Plin. paneg. 42. Tac. Hist. II. 84. I. 66. VI. 17. Zosimus 2. 83.

3) Tac. Ann. III. 30. IV. 20. VI. 2. Bona Seiani ablata aerario vt in fiscum cogarentur.

Vermögen aller, deren Strafe Verlust der Freiheit oder des Lebens war, nach Abzug der Alimente für eheliche Kinder. ¹⁾

Erbschaften und Vermächtnisse, zu denen sich keine Erben fanden, oder die sich fanden nicht erbfähig waren, z.B. die Söhne der Maiestätverbrecher; die Verwandten nach verlohrner Klage der begangenen Lieblosigkeit; ²⁾ Ungerechtigkeit, ³⁾ und Falschheit ⁴⁾ bei der Erbesetzung; die mittel- oder unmittelbaren Mörder ⁵⁾ oder Ehebrecher ⁶⁾ des Erblassers; die Unfähigen aber heimlich Eingesezten; ⁷⁾ die durch den Testator

1) Spartian's Hadrian II. L. 45. D. de iure fisci.

2) 8. §. 14. D. de inoff. test.

3) 2. D. de his quae vt indignis auf.

4) 5. §. 1. 7. 15. D. e. t.

5) 7. §. 4. D. de bonis damn. L. 3. 20. 21. D. de his, quae 10. §. vlt. C. sol. matri. Stryk. succ. ab intest. 12. c. l. §. 10. sqq.

6) 13. in fin D. de his quae vt indig.

7) 10. pr. D. e. t. 3. §. 1. D. de iure fisci 103. §. 1. D. de leg.

als unwürdig Erklärten; ¹⁾ Erbschaftsräuber; ²⁾ die Disponenten über die Erbschaft eines Lebenden ohne sein Wissen ³⁾ welche zu testiren zwingen oder daran hindern ⁴⁾ und die bei der Vermischung der gesetzlichen Erbfolge aus der väterlichen Gewalt und Blutsverwandtschaft bei der Ausbildung der Enterbungslehre, und der Klage des lieblosen Testamentes so häufigen Fälle, daß die gesetzliche Erbfolge aufgehoben wurde, indem aus dem Testamente gleichfals nicht geerbt werden konnte. ⁵⁾

Alle Grundstücke, welche sie im Besitz gewesen, oder ohne Eigenthümer waren, ⁶⁾ wie solche, deren Besizer die

1) 4. C. de his, quae.

2) 6. D. e. t.

3) 2. §. 3. D. e. t.

4) 19. D. e. t.

5) L. 2. D. e. t.

6) L. 1. 4. C. de bonis vacant.

öffentlichen Anlagen auf und an denselben verfallen ließen, ¹⁾ schlug der Kaiser zu seinen Domänen; wie die gefundenen Schätze seinen Schatz vermehrten, bis der uneigennützigte Hadrian sich alles Rechtes an den Schätzen auf Privatgrunde begab, und nur die Hälfte der auf Staatseigenthum gefundenen Schätze sich vorbehielt; ²⁾ das unmenschliche Strandrecht, welches im Römischen Reiche bestand, und dem Staate das Eigenthum der durch Schifbruch verunglückten, und an den Strand getriebenen Güter zusprach, ward, in so fern der Eigenthümer binnen einem Jahre sein Eigenthum beweisen konnte, abgeschafft.

1) L. 1. C. de Aquaed.

2) Spartian's Hadrian 23. De thesauris ita cavit, vt si quis in suo reperisset ipse potiretur, si in alieno, domino daret, si in publico, cum fisco aequaliter divideret. — Ignotorum hereditates (Erbeseinsetzungen von Leuten die er nicht kante) repudiavit.

Abgaben.

Direkte Abgaben.

§. 16.

Vermögenssteuer der befreiten Stände.

Die Schätze, welche Paulus aus Macedonien nach Rom brachte und die Geldzuflüsse, welche Rom seitdem fortdauernd im Krieg und Frieden vom Auslande hatte, machten alle fernere Beiträge der Bürger zu den Staatslasten unnöthig. In dieser Freiheit von Vermögens- und Kopfsteuer erhielt sich das Römische Volk bis auf das zweite wirkliche Triumvirat, welches eine Vermögenssteuer von einem Prozent den Römischen Bürgern auflegte, und den weiblichen Theil des Volks, welches beträchtliches Eigenthum für sich unabhängig von der Einmischung der Ehemänner und Agnaten besaß, der neuen Auflage gleichfalls unterwarf. Die vornehmen Damen erschienen selbst

auf dem Markte, um ihre Abgabefreiheit zu vertheidigen, ¹⁾ indess der männliche Theil so gewissenlos sein Vermögen angab, daß der Ertrag der Steuer kaum zur Bezahlung von ein paar Legionen hinreichte. Eine so geringe und so nachlässig erhobene Auflage musste daher bald wieder ganz aufhören, und Rom konnte mit Italien den Römischen Kolonien und den übrigen gleich berechtigten Provinzialstädten mit Recht behaupten: *daß es von Vermögen- und Kopfsteuer frei sei.* ²⁾

§. 17.

In den Provinzen. ³⁾

In den Provinzen blieben die Abgaben dieselben, nur führte man immer allgemeiner die *Vermögenssteuer* stat der Kopfsteuer ein; da man, um die Lasten

1) Appian de bell. civ. 4. 979. V. 113. §. 42. 218.

2) Die von der Vermögenssteuer außer Rom befreiten Gemeinheiten, brachten aber nach wie vor ihre Gemeinheitsausgaben zum Theil durch eine Vermögenssteuer auf.

3) Vergl. die Titel de censibus und de Annonis et trib. C. mit den dort ff.

der Provinz zu erleichtern, diese Veränderung für ein sicheres und den Staatseinkünften nicht nachtheiliges Mittel hielt. Aber die veränderte Verfassung von Rom, wie die verschiedenen Sitten der Nationen, bei denen diese für Rom und Römische Bürger ursprünglich nur berechnete Steuereinrichtung eingeführt wurde, erlaubten nicht, daß sie sich in ihrer ersten Form unverändert erhielt. Sie war und blieb freilich hauptsächlich Steuer von dem *stehenden Kapital der Nation*, aber erhielt theils eine Beimischung durch eine Art Kopfsteuer, theils wurden Haus söhne und das weibliche Geschlecht ihr unterworfen. Ihr Ertrag war für den Staat die gewisseste Art der Einkünfte, und daher verwandte man auf ihre Erhebung viel Sorgfalt. Germanikus müßigte sich selbst von der Ausführung seines Lieblingsplan, einer Eroberung in Deutschland, ab, um bei der Steuerausschreibung in Gallien die Oberaufsicht zu führen.

Diese Ausschreibung geschah von fünf zu fünf Jahren, nach vorhergehender Angabe und Berechnung des steuerpflichti-

gen Vermögens. In den einzelnen Distrikten waren es die landstädtischen Kurien, bei denen das Vermögen angegeben werden musste; ¹⁾ der Magistrat sandte diese Verzeichnisse, mit der Berechnung des Steueransazes dem Prokurator, und dieser Prokurator dem Präses oder Präfekt der Provinz zu; ²⁾ Streitigkeiten über die Berechnung des Vermögens, und den Steueransaz entschied der Präses, und in letzter Instanz der Senat.

Das steuerpflichtige Vermögen blieb dasselbe wie im vorigen Zeitraume ³⁾ und umfaste nur das nuzbare ein Einkommen gebende Vermögen: ⁴⁾ Ländereien aller Art, Häuser, Sklaven, Vieh, und den

1) Bei dem Argwohn einer unrichtigen Angabe brauchte man *die Folter*. Lactantius de. M. P. c. 26. 31.

2) Tac. Ann. II. 6. XIV. 45.

3) L. 4. D. de censibus.

4) Selbst die Schiffe wolte man der Steuer unterwerfen. Tac. Ann. XIII. 51. Et ne censibus negotiatorum naves adscriberentur tributum pro illis penderent.

Vorrath an edlem Metall und an Geld. Die Angabe geschah mit der grösten Genauigkeit; bei den Fruchtfeldern wurde die Morgenzahl mit dem Durchschnitt eines zehniährigen Ertrages, bei Weinbergen die Anzahl der Stöcke, bei Oelbaumpflanzungen der Flächenraum und die Zahl der Oelbäume, bei Wiesen der zehniährige Ertrag, bei Forsten die Morgenzahl, bei Fischteichen und Seen der Flächeninhalt genau verzeichnet, von dem Eigenthümer selbst geschätzt, und dann der Steuerbetrag darnach berechnet; hatte der Eigenthümer die Zahl der Bäume und Weinstöcke durch eigene Schuld vermindert, so musste er dennoch die Steuer davon nach wie vor entrichten. Auch wurde ietzt das Sondergut der Kinder, und das Vermögen der Frauenzimmer, welches bei Entstehung des grossen beweglichen Vermögens sich gebildet, da es der Staat gebilligt hatte, steuerpflichtig.

Durch diese Verschiedenheit des Vermögens und Eigenthums in *einer* Familie wurde die Steuerberechnung und die Uebersicht derselben sehr erschwert.

Von der Steuer waren im *Allgemeinen* befreit: alle *Römische Bürger* ¹⁾ und alle *Gemeinheiten*, welche das Recht der Einwohner Italiens und der Kolonien erhalten hatten, welches den Geburts- und Lieblingsörtern der Kaiser und ihrer ersten Bedienten in den Provinzen häufig ertheilt wurde. ²⁾ Eine *besondere Steuerfreiheit* zu ertheilen, gehörte zu den kaiserlichen Vorrechten; sie wurde den einzelnen Einwohnern der Provinzen selten auf immer, in der Regel bei erlittenen Unglücksfällen auf den Bericht der Prokuratoren auf 3 Jahr, bei Anbauungen auf 10 und 12 Jahr verwilligt, und nur den verabschiedeten kaiserlichen Dienern als eine Art Pension auf lebenslang ertheilt; ihrer Natur nach waren alle Staatsgüter von dieser Abgabe befreit, weil nicht das *Staats-* sondern das *Privatvermögen* besteuert werden sollte.

Nach diesem sorgfältigen Verzeichniss

1) Die städtischen Magistratspersonen. Spanh. Orb. Rom. c. 8. p. 62. die Legionarien. Arist. Rom. Enc. Tom. 1. p. 218.

2) L. 1. 3. 8. D. de censibus.

des steuerpflichtigen Vermögens und dessen Werthbestimmung durch die Eigenthümer nach dem iedemahligen Geldwerthe der Grundstücke, der Sklaven, des Viehs u. s. w. wurde für jede einzelne Gattung desselben ein besonderer Steueransatz in Silbergelde bestimmt, und alsdann das Ganze zusammengerechnet; wie viel Procente man von dem Vermögen nahm, darüber ist auch aus diesem Zeitraume keine Nachricht auf uns gekommen. Man entrichtete diese Abgabe nach dem iedemahligen Münzfusse in beliebigen Münzsorten; und, wenn man in Golde zahlte, nach dem bestehenden gesetzlichen Verhältniß. ¹⁾

Die Zeit der Steuerentrichtung war auf gewisse Termine festgesetzt, deren Verabsäumung, wenn man nicht Frist erbeten und erhalten hatte, *körperliche Strafe* ²⁾ oder den meistbietenden Verkauf der Sache, ³⁾ wovon die

1) L. 5. C. De argenti pretio.

2) Tac. Ann. Corporum verbera, ademptiones bonorum aberant. Agr. 31.

3) L. 5. C. Vectigalia noua institui non posse.

Steuer nicht berichtet war, zur Folge hatte.

Die Steuerhebung geschah in den Städten von dem Magistrat, auf dem platten Lande von eigenen Steuereinnehmern, welche Censitoren hießen. Diese schickten die jährliche Einnahme an die Prokuratoren ein, und diese sandten den Steuerbetrag des Landes entweder gradezu nach Rom an die Staatskasse, oder nach einem besondern kaiserlichen Befehl an den Präfekt der Provinz.

§. 18.

Naturalabgaben.

Die Vermögensteuer verschafte dem Staate Geldeinkünfte von dem größten Theile des *stehenden Kapitals* der steuerpflichtigen Unterthanen; die Abgaben hingegen, welche unmittelbar auf das *Einkommen* des Volks gelegt waren, bestanden in *Naturalleistungen*, größtentheils von Getreide.

Man wird vielleicht schon bei dem oben Gesagten die ungeheure Menge

derer berechnet haben, welche von dem Kaiser die freie Lieferung von Getreide, von der Fruchtart also erwarteten, deren Vaterland wir eben so wenig wie das Vaterland der Menschheit kennen, deren Vorrath von iedem kultivirten Volke in größerer Menge, wie iedes andre Erzeugniß der Natur und des Fleißes hervorgebracht, und dennoch immer mehr gesucht als erzeugt wird, da man ihren Mangel immer fürchtet, und nur selten wirklich fühlt.

Für Getreide und Brodaustheilungen von so unübersehlichem Umfange als der Unterhalt des kaiserlichen Hofes, der Staatsdiener, der Römischen Staatsbürger, und der Armeen erforderte, reichte der Ertrag, der in Europa, Asien und Afrika vertheilten Domänen nicht hin, reichte der Zehnte nicht hin, welchen mit dem unbedeutenden Ausfall von dem Stadtgebiete der Kolonien und der sogenannten freien Gemeinheiten die sämtlichen Acker der reichsten Getreideländer: Sizilien, die Provinz Afrika, Aegypten und Asien in die Staats-Magazine nach Rom

und zu den Grenzarmeen ¹⁾ jährlich entrichteten, sondern es musten nicht allein diese Getreideländer immer, und zur Zeit des Miswachses in diesen, alle Ländereibesizer in den zehentfreien Gemeinheiten, Grichenland und selbst Gallien und Spanien, die kaum ihren eigenen Bedarf erzeugten, für einen bestimmten Preis Getreidelieferungen nach der Zahl und Güte ihres urbaren Landes leisten.

Bei der Bestimmung der Lieferungen, welche zur Erhaltung der Civil- und Militärgewalten der Provinz auf die Landbesizer ausgeschrieben wurden, fiel zwar das vormahlige Willkühr dieser Staatsbeamten zum Theil weg, weil der Kaiser sie bestimmte und anordnete, aber die Verwaltungskosten blieben doch eine so drückende Last für die Provinzen, ²⁾ dafs es

1) Tac. Hist. II. 8. Quando Aegyptus claustra annonae, vectigalia opulentissimarum provinciarum obtinerentur, posse Vitellii exercitum egestate stipendii frumentique ad deditionem subigi. Agr. 19. L. 1. 6. vt nemini liceat.

2) Iuven. Sat. 8. Tac. Ann. III. 53.

schon Erleichterung war, wenn der Kaiser Mazedonien nicht durch Prokonsulen, sondern durch einen Legaten verwalten liefs: ¹⁾ und so beträchtlich daß Britannien in den ersten beiden Jahrhunderten sie nicht aufbringen konnte. ²⁾ Diesen Proviantforderungen, welche der Staat ausschrieb, folgte die Lieferung an das Magazin der städtischen Gemeinheit, in deren Distrikt die Aekker lagen. Der Ertrag der städtischen Feldmark, reichte in der Regel für das Bedürfnis der Stadt nicht hin, und daher waren die Landbesitzer ähnlichen Getreidelieferungen an das Magazin der städtischen Gemeinheit ihres Departements als an das Staats-Magazin unterworfen. ³⁾

1) Achaiam Macedoniam onera deprecantes levari in praesens proconsulari imperio, tradique Caesari placuit. Tac. Ann. I.

2) Kapitolin's Gordian 3. 463. Appian in prooemio.

3) Cuius viri tanta in republica dispositio fuit, ut nulla esset umquam civitas limitanea potior, quae non posset exercitum populi Romani ac

In einigen Provinzen ward ausser diesen Lieferungen ¹⁾ von iedem Erzeugniss des Bodens, in so fern es Gegenstand des Akkerbaus war, und selbst von den veredelten Produkten, als: Wein, Oel, Zider, Linnen u. s. w. ein verschieden bestimmter Theil in die kaiserlichen Magazine geliefert; auch der Viehstand ²⁾ ward nach wie vor gezehntet, und die aus diesen Zehnten gesammelten Heerden nach Rom, nach den Provinzialregierungen, und den Armeen getrieben.

Indirekte Auflagen.

Das unermessliche Vermögen, an dem so viele Generationen gearbeitet,

principis ferre, quae totius anni in aceto, frumento et larido atque hordeo et paleis, condita non haberet, minores vero vrbes aliae 30, aliae 40, nonnullae 2. mensium, quae minimum 15. dierum.

¹⁾ Tac. Germ. 29. Strabo VII. Velleius Paterc. II. 108.

²⁾ Tac. Ann. IV. 72.

und unter sich vererbt hatten, die durch diese und die militärische Verfassung hervorgeführte Veränderung der Sklaverei in Leibeigenschaft und Dienstschaft, die Begierde nach fremden Waaren, und der Hang zum sinnlichen Genuß, der nun seinen höchsten Grad erreichte, machte die indirekten Abgaben ergiebiger, als in der Vorzeit; welche deswegen weit wichtiger und weit häufiger ein Gegenstand der Berathschlagung im Staatsrath wurden, weil der zahlreiche steuerfreie Stand auf keine andre Art ohne ein gefährliches Misvergnügen zu erregen, besteuert, und zu den öffentlichen Lasten zugezogen werden konnte.

Steuern auf das ganze Vermögen.

§. 19.

Kronengold.

Die goldenen Kronen (aurum coronarium) welche die Artigkeit der verbündeten Staaten dem Senat übersand, und dieser in eine lästige Abgabe verwandelt hatte, gaben der allgemeinsten Auflage, auf alle

Einwohner des großen Reichs ihre Entstehung. ¹⁾ So stolz der Römische Bürger und die übrigen Steuerfreien auch auf ihre Abgabefreiheit waren, so konnten sie doch nicht umhin, als eine Art Huldigung, dem neuen Kaiser ein Geschenk anzubieten; ²⁾ welches nach der damaligen Sitte in einer goldenen Krone bestand; die schon belasteten Unterthanen durften sich nicht weniger erfreut über den Regierungsantritt, und nicht weniger freigebig bei ihm erzeigen, auch sie sandten daher goldene Kronen zum Kaiser, welche alsdan aus dem Paaltio bald in die Münze wanderten. In späteren Zeiten fand man die Verfertigung von Kronen überflüssig, da man ihr Schicksal kante, und schickte daher sogleich aus dem ganzen Reiche den Goldwerth der Kro-

1) Ad collationem auri coronarii placuit (Gratiano) neminem absque consuetudine esse cogendum. Lipsius de Magnit. Romana 2. q. Codex Theod. XII. 13.

2) Aurum coronarium *Italiae* remisit in provinciis minuit. Spartian's Hadrian 10.

nen nach Hofe, wo man grade im Anfange der Regierung für Geschenke an die Soldaten und den Römischen Pöbel das baare Geld am nöthigsten hatte.

Diese sogenannten freiwilligen Darbringungen ¹⁾ beschränkten sich nach und nach, nicht allein auf das Kaiserwerden, sondern iede glückliche Begebenheit in der Familie, ²⁾ oder der Regierung wurde durch die Wiederholung dieses Geschenks von den steuerfreien und steuerpflichtigen Ständen ³⁾ gefeiert, und ein Sieg über die Parther oder über die Gothen erfochten, die Geburt eines Prinzen, oder eine Ernennung zum Caesar erinnerte die Unterthanen an ihre Schuldigkeit, oder diente dem Kaiser zum Vorwand sie daran zu erinnern.

1) L. V. C. de auro coron.

1) Aurum coronarium quod adoptionis causa oblatum fuerat, Italicis totum medium provincialibus reddidit. Spartian's Mark Aurel. 51.

3) Vop. Probus 695. Coronas, quas mihi obtulerunt omnes Galliae civitates vestrae P. C. clementiae dedicavi.

§. 20.

Erbschaftsteuer. *)

August fühlte die Nothwendigkeit, die *steuerfreien* Stände den Beiträgen zu den Staatsbedürfnissen auf eine zweckmäßige und für die Staatskasse einträgliche Art gleichfalls zu unterwerfen; aber so nothwendig es war, wenn die Provinzen nicht durch neue Auflagen unfähig gemacht werden solten, die alten und neuen ferner zu entrichten, so schwer war es, ohne die Volksgunst zu verlieren, eine Abgabe zu erfinden, welche dem Zwekke einigermaßen entsprach. Kopfsteuer war als die Abgabe für die besiegten Feinde schon dem Namen nach in Rom verabscheut; durch das Ausschreiben einer unbedeutenden Vermögensteuer hatten die Bürger den Verlust ihres angenehmsten Vorrechtes betrauert, und es bedurfte nur das beiläufige Erwähnen, daß August vielleicht gezwungen werden würde, die Kopf- oder Vermögensteuer aufzulegen,

*) Bouchaud de l'impot sur les successions.

um jeden Widerspruch des Senats gegen die vorgeschlagene Abgabe niederzuschlagen, ¹⁾ und diese vorgeschlagene Auflage war auf die Sitten, auf die Gewohnheiten und die bürgerliche Verfassung der damaligen Römer vortreflich berechnet.

Die Verordnung der zwölf Tafeln gab, soviel man weiß, zuerst der letzten Bestimmung des Hausvaters über sein Hauswesen ohne weitere Einschränkungen auf immer nach dessen Tode, allen Veränderungen, welche durch keine Ueberlegung vorher gesehen werden konnten, zum Trotz, völlige gesetzliche Kraft; diese Verordnung blieb ohne schädliche Folge, so lange häusliche Tugenden die gegenseitige Liebe in den Familien erhielten und Volkssitte dem Gesez Schranken setzte. Als aber das Recht der Agnaten mit dem Recht der Cognaten in Streit gerieth; als die reichen Frauenzimmer die Vermählungen wegen der Gefahr der Schwangerschaft fürchteten und desto häufiger die Uarmungen der Spadonen erkaufen; als der

1) Dio Cassius VI. 794. 825.

Luxus den Vornehmern aber mässig Be-
mittelten die Kosten der standesmäßigen
Erhaltung der Familie nicht bestreiten
liefs, und der Egoismus die unermessli-
chen Einkünfte lieber in äusserer Pracht
verschwendete, als in häuslichen Freu-
den mit Frau und Kindern theilte; als
Anarchie und Despotismus den Wechsel
des Reichthums beförderte, fortdauernden
Besiz nicht duldete; und die aus dem
Pöbel und der Sklaverei hervorgegange-
nen Neureichen durch die Hofnung auf
ansehnliche Vermächtnisse den Umgang
der Vornehmern erkaufen, und die
Schlachtopfer des Despotismus, den Zorn
der Kaiser und Großen durch Erbesein-
setzungen von weitem Verfolgungen gegen
ihre Kinder und Anverwandten abwenden
musten, als man sich geehrt fühlte, wenn
der letzte Wille die Namen der berühmte-
sten Männer enthielt, ¹⁾ als Erbschaf-
ten erschleichen eine Kunst ward, ²⁾ de-
ren Feinheiten Iuvenal mit beissendem

1) Plin. paneg. 43.

2) Hor. Sat. II. 5. Plin. II. ept. 20.

Wiz erzählt; da erbte fast keiner mehr nach Vorschrift der gezezlichen Erbfolge, sondern das Vermögen des Volks wechselte in ieder Generation nach dem wahren oder erdichtetem Willen der Erblasser seine Besizer, ¹⁾ und ward gewöhnlich denen entzogen, welche darauf nach dem Gesez der Erbfolge oder der Billigkeit hätten Anspruch machen können.

Auf diese Thatsachen gründete August eine Auflage, welche in ihrer Anlage, und Ausführung die Menschlichkeit mit dem Nuzen der Bürger und dem Vortheil des Staats vereinigte. Die Grundzüge derselben ²⁾ wie sie August einführte, und die folgenden Kaiser, ³⁾ vorzüglich Trajan, veränderte, sind folgende:

Es wurden 5 Procent von den Erb-

¹⁾ Cicero, welchem wenig vermacht war, erhielt doch aus Vermächtnissen über eine Million Thaler. Phil. II. 16. Pl. V. ep. 1.

²⁾ Plin. pan. 35. ff.

³⁾ Spartian's Mark Aurel. 76.

schaften der Römischen Bürger bezahlt. Von der Abgabe waren befreit: 1) alle Erbschaften deren Betrag unter 50 oder 100 Dukaten ¹⁾ waren, 2) welche von den Descendenten und Ascendenten des ersten und zweiten Grades untereinander, oder von den Seitenverwandten des ersten Grades hinterlassen waren, ihr Betrag mochte so groß sein wie er wolte. ²⁾

Die Abgabe wurde von dem reinen Vermögen, welches nach einem entworfenen Güterverzeichnis geschätzt wurde, nach Abzug der Schulden entrichtet.

Sie wurden von Pächtern erhoben, ³⁾ mit welchen man sich auch wegen einer bestimmten Summe abfinden konnte. ⁴⁾

Die Pacht derselben floss in die Kriegskasse.

1) Gibbon history 6. 217.

2) Plin. Paneg. 37.

3) Heliogabalus machte einen *Maulselstreiber* rum Oberaufseher über ihre Erhebung. Lampridius 304.

4) Plin. Paneg. 3. Exigis vt accipi iubeam a te pretium agrorum non ex septingentis millibus, quanti illos a liberto meo sed ex nongentis quanti a publicanis partem vicesimum emisti.

Die Abgabe war vortrefflich, weil sie die traf, welche ein Vermögen erhielten, auf welches sie nicht rechnen konnten, dessen Gröfse vor dem Augenblick der Erwerbung nicht bestimmt werden konnte und von dem man sich gern eine Verkürzung, welche noch dazu so mäßig war, gefallen lassen konnte, weil man nach diesem Abzuge in den Stand gesetzt ward, das übrige vollständig zu erhalten, da der Staat Vortheil davon hatte, die Foderung der Erbschaft geltend zu machen, und weil man diese Abgabe grade dann entrichtete, wann das Vermögen dazu vorhanden war.

Obgleich auf der andern Seite die Chikanen der Pächter bei dem Entwurf des Güterverzeichnifs, bei der Schätzung des Vermögens und der Berechnung der Abgabe ihre Vorzüge schwächten.

§. 21.

Kopfsteuer

Die Provinzen, denen eine Kopfsteuer als vornehmste Auflage vormahls auferlegt

war, entrichteten zwar dieselbe dem Namen nach fortdauernd, und selbst den Asiatischen Provinzen ward sie auferlegt, aber ihr Wesen war völlig verändert, Mit der Vermögensteuer verbunden, und nach dem Verhältniß des geringsten Arbeitslohnes und des höchsten Kornpreisses in der Provinz bestimmt; wurde sie 1) von denen entrichtet, welche keine Vermögensteuer bezahlten, weil sie kein steuerpflichtiges Vermögen besaßen und 2) gleichfalls ohne weitere Erhöhung zugleich mit der Vermögensteuer von den Begüterten. Auf diese Art ward sie minder schädlich, und hatte mit unserer Kontribution der Häuslinge einige Aehnlichkeit.

§. 22.

Zölle.

Es hat nie eine Zeit gegeben, welche dem Großhandel so günstig war, als diese ersten Jahrhunderte des Römischen Kaiserthums. Eine große Monarchie vereinigte die kultivirten Länder von drei Welttheilen, führte in ihnen Einheit der Spra-

che, Einheit des *Geldes*, (so sehr sich die Münze von Kaiser zu Kaiser veränderte, so galt doch überall durch's Römische Reich die Münze des regierenden Kaisers, und die Juden konten nur einen kurzen Zeitraum hindurch fragen, wem ist das Brustbild und die Umschrift): Einheit des *Maasses* und des *Gewichtes* (welches, um bei den Steuer- und Zehntentrichtungen Unterschleif zu verhüten, in ieder Hauptstadt der Provinz an den öffentlichen Oertern in Stein gehauen aufgestellt war); und Einheit der *Geseze*, der *Gerichtsordnung* und selbst des *Gerichtsstandes*; die Meere durch Flotten von Seeräubern gesichert (welche die Handelsseifersucht der iezigen Staaten duldet)! selten Kriege an den Grenzen, am seltensten Seekriege, (und in diesen wenigstens nie Kapereien, wodurch der Staat Matrosen und Kapitale für grössere Zwekke verliert, und die gegenseitigen Räubereien der Unterthanen sich ausgleichen.) Im Inneren tiefe Ruhe, herrliche Kommunikationsmittel, durch Kunstwege: Kanäle, Seen und Flüsse (die nie gesperrt wurden.)

Im Ganzen auf dem Kaiserthron Männer von Kopf, welche ihr Intresse beim rachen Handelsverkehr nicht verkanten; und das Reich im Besiz von hinreichendem Kapital ieder Art, um einen fortwährenden Verkehr zu unterhalten. Aber diese Vortheile blieben gröfstentheils unbenutzt durch den Mangel des Kompasses, der das Befahren des ofnen Meeres unsicher macht, den Mangel der Posten, der Wechsel und der Banken, durch die Fortdauer der Sklaverei und der Leibeigenschaft, durch Unwissenheit der Wirkungen der Finanzeinrichtungen im Staatsrath, durch die kaiserlichen Fabriken, die Unthätigkeit der Steuerfreien und die beschränkte Thätigkeit der steuerpflichtigen Unterthanen, welche das Steuerwesen zu einem bestimmten Betrieb des Akkerbaus zwang, und zu Gilden verband; zu allen diesen Hindernissen kam endlich die fehlerhafte Erhebung der Zölle.

Das Handelsverbot, welches bisher nur auf dem Verkauf des Salzes, in sofern es nicht von den Kommissären der Salzpächter geschah, lag, ward auf den Ver-

kauf aller Waren ausgedehnt ¹⁾ welche in den kaiserlichen Magazinen verfertigt wurden; soweit diese Produkte in den Handelsverkehr kamen, musste man in den kaiserlichen Magazinen, von kaiserlichen Handelskommissären, oder Pächtern kaufen; und an das Ausland *Waffen, Getreide* und *Salz* zu überlassen, war Kapitalverbrechen, ²⁾ doch konnte man ruhig verkaufen, wenn man zuvor Pässe von dem Premierminister gekauft hatte. Auf Einfuhr hingegen lag kein Verbot, nur musste von den meisten in den Grenzstädten, oder den Hafen wo sie ausgeladen werden ein Einfuhrzoll von $2\frac{1}{2}$ bis $16\frac{1}{2}$ Prozent entrichtet werden. Die Waaren, welche Marcian ³⁾ als zollbar aufzählt, sind: Kannel, Nelken und weisser Pfeffer, alle Arten von Spezereien, baumwollene Waaren, persisches Leder, Elfenbein, alle Arten von Edelsteinen, alle

1) L. 1. D. de his, quae vt indignis auferuntur.

2) L. 11. D. de publ. et vect.

3) 16. D. de publ. et vect.

Indische Fabrikate und Ellenwaaren, seidenes, halbseidenes und gefärbtes Tuch, Verschnittene, indische Löwen, Lowinnen, Tiger, Leoparden und Panther, Purpurfarbe, und purpurgefärbte Wolle, Schminke und indische Peruken.

Offenbar ist in diesem Verzeichniss, welches sich mit mehreren Fragmenten aus einer Abhandlung über die öffentlichen Ankläger unter der neuern Benennung des 16ten Gesezes im Titel der Pantekten von den öffentlichen Pächtern und und Abgaben findet, nur von orientalischen Waaren die Rede, und seine Unvollkommenheit unverkenbar; da sich weder Sklaven, welche mehrere andre Fragmente desselben Gesezes als zollbare Waare anführen, noch Perlen als zollbar darin finden. Aber die Waaren, welche darin verzeichnet sind, sind Waaren des Luxus, von denen dazu der grösste Theil sich zum Schleichhandel wegen des geringen Raumes, welchen sie einnehmen, vortreflich eignet. Deswegen ist die Meinung nicht unwahrscheinlich dafs diese Waaren dem Zolle von $16\frac{1}{2}$ Prozeet un-

terworfen gewesen, hingegen die übrigen nur mit einem Zoll von $2\frac{1}{2}$ Prozent belegt sind; vorzüglich da dieser ganze Auszug aus Marcians Abhandlung von Zolldefraudationen spricht, und wie aus andern Stellen deutlich ist, mit geringen Ausnahmen jede Waare zollpflichtig war.

Der Ausfuhrzoll war nicht so bedeutend, sondern in der Regel nur drittehalb Prozent.

Diesen Ein- und Ausfuhrzoll erhob nicht allein der Staat an den Grenzen und in den Hafen, sondern, ausser diesen Staatszöllen, hatten die meisten Kolonial- und Provinzialstädte das Recht Zölle zur Bestreitung ihrer Gemeinheitsausgaben zu erheben, ¹⁾ zu deren Anlegung sie erst in diesem Zeitraum um kaiserliche Genehmigung nachsuchen musten.

Von allen Zöllen waren befreit 1) die Staats- und kaiserlichen Güter, 2) die Sachen der kaiserlichen Beamten, welche zu ihrem Gebrauch bestimmt waren. ²⁾

1) Vectigalia civitatibus ad proprias fabricas deputavit. Lamprid. Alexander 346.

2) 4. D. de publ. et vect.

3) das Gepäk der marschierenden Armee und der Soldaten, ¹⁾ 4) der Studenten. 5) Der fremden Gesandten und ihres Gefolges (wenn es nicht auf einen Schlichhandel angesehen war). 6) Alles für das öffentliche Bedürfnis verfahrne Getreide. ²⁾

Im Allgemeinen drücken selbst schwere Abgaben wenig; wenn sie genau bestimmt, zur günstigen Zeit für den gebenden und mit Redlichkeit erhoben werden, weil ihre Ungleichheit durch die Zeit ausgeglichen, ihre Härte durch Geschiklichkeit vermieden, und ihr Betrag zwar langsam aber doch am Ende gewis auf alle Unterthanen nach dem Gesez der Gleichheit übertragen wird; aber Misbräuche in der Erhebung zerstören immer, gegen diese giebt es keine Hilfe als Betrug, kein Gegenmittel als Bestechung, und die Ko-

1) Tac. Ann. XIII. es blieb aber der Accise unterworfen. *Militibus inmunitas servaretur nisi in iis quae veno servarentur.*

2) Unter Alexander waren alle nach Rom eingeführte Waare zollfrei. Lampridius 346.

sten des Betrugs und der Bestechung lassen sich nicht bestimmen. Die Zölle schadeten durch ihre Gröfse wenig; durch ihre Menge mehr, aber am meisten durch ihre Erhebungsart. Die Kaiser hatten zu grofse Ausgaben zu bestreiten, als dafs sie die sichern Einkünfte der *Zollverpachtungen* gegen die gröfsern aber unsicherer einlaufenden Zollerhebungen auf eigene Rechnung vertauschen konten. Anfänglich blieben die Equiten in dem alleinigen Besiz der Zollpachten, ¹⁾ musten aber bald dieses einträgliche Gewerbe mit kaiserlichen Freigelassenen und Günstlingen theilen; die Geseze waren den Pächtern schon günstig genug; aber diese neuen Interessenten hatten die einladendste Gelegenheit sie immer genauer für ihren Vortheil bestimmen zu lassen, das kleinste Versehen bei der Abgabe der eingeführten, oder auszuführenden Waaren ward mit dem Verlust der sämtlichen Waaren be-

1) Tac. Ann. C. 6. At frumenta et pecuniae vectigales cetera publicorum fructuum equitibus Romanis agitabantur.

strafft, ¹⁾ die Schätzung der Waare hing, wie die Zeit der Schätzung, von den Zollbedienten ab, welche durch ein besondres Gesez abgehalten werden musten, die Waare, mit welcher man in einem Hafen aus Noth einlief, um sie dort auf demselben Schiffe umzuladen, nicht dem Zolle, oder dem Strafgesez zu unterwerfen. Mancher Kaiser gab zwar die strengsten Geseze gegen diesen Unfug der Zollpächter und Zollbedienten; ²⁾ aber wie waren die Kaiser im Stande das unendliche Detail des kultivirtesten und menschenreichsten Staates, den es ie gegeben hat, zu übersehen! was achteten die Zollbedienten Geseze deren Anwendung sie so leicht

1) L. 7. 8. 11. 14. 15. 16. D. de publ. et vect.
36. D. de iure fisci.

2) Kapitolin's Mark Aurel 75. ff. Cavit et sum-
tibus publicis et calumniis quadruplatorum in-
tereessit adposita falsis delatoribus nota. De-
lationes quibus fiscus augetur, contempsit —
Dedit curatoribus regionum ac viarum potesta-
tem, vt vel punient, vel ad praefectum vrbi
puniendos remitterent, eos, qui vltra vectigalia
quidquam exegissent, L. 4. 5. 6. 12. D. de
publ. et vect.

entgehn konten! und wer konte diese Geseze gegen die reichsten und mächtigsten Menschen geltend machen, welche die Gläubiger der ganzen Provinz und der einzelnen Steuerpflichtigen waren, von denen die Gemeinheiten ihre Steuer anliehen, die gewerbtreibende Klasse den Zollbetrag (freilich gegen Zinsen, welche zuweilen 40 Prozent ausmachten) so lange borgte, bis die Zahlung für die versandten Waaren eingelaufen, oder die eingeführte an einzelne Abnehmer abgesetzt war. Wer hatte Vermögen genug, um die Kosten eines Rechtsstreites gegen diese Pächter ausführen zu können, und wer konte auf einen glüklichen Ausgang gegen die talentvolsten Rechtsgelehrten, welche in ihren Solde standen, hoffen? ¹⁾

Die Kaiser thaten oft viel, um die Wirkung dieser Misbräuche zu lindern, und es fehlte unter den verschriemsten von ihnen nicht an Steuerlassungen, welche die *grossen* neuern Staaten nie

¹⁾ Nero wolte alle Zölle wegen dieser Misbräuche in der Erhebung aufheben. Tac. Ann 13. 50. Montesquieu Esprit des loix XII. 19.

bewilligt haben, ¹⁾ aber es war nicht der Betrag der Steuern und Zölle, welcher drückte, und den unglücklichen Einwohner der Provinzen in den wilden Eroberern, die aus Deutschlands Waldungen die Römischen Grenzmauern erstiegen, ihre Erretter umarmen liefs, sondern es war der doppelt und vierfach grössere Betrag welchen die Steuereinnehmer, Zollpächter und Zollbedienten durch Fristen, welche sie ertheilten, durch Vorschüsse, welche sie bestimmten, durch Gesezwidrigkeiten, welche sie sich erlaubten, ²⁾ und

1) *A. Galba remissum sibi quartam tributorum partem et publice donatam iactabant Galli.* Hist. Tac. I. 52. IV. 63. Ad colligendam autem gratiam infinitam pecuniam, quae fisco debebatur, privatis debitoribus in vrbe atque Italia remisit, in provinciis vero etiam ex reliquis ingentes summas remisit, syngraphis in foro Divi Trajani incensis. Spartian's Hadrian II.

2) Tac. Ann. XIII. 51. Leges cuiusque publici occultae ad id tempus proscriberentur, omissas petitiones non ultra annum resumerent. Romae praetor, per provincias, qui pro praetore aut eonsule essent iura adversus publicanos extra

durch Betrügereien aller Art, die ihnen geläufig waren, ¹⁾ erpressen. ²⁾ Auf diese Art ging das Vermögen der Provinz nicht allein durch ihre Hände, sondern es blieb in denselben, sie waren die einzigen Handelsleute in und ausser Rom. ³⁾ Dies war der Krebs welcher an dem riesenhaf-

ordinem redderent; militibus inmunitas servaretur, nisi in iis, quae veno exercerent. Manet tamen abolitio *quadragesimae quinquagesimae*, et quae alia exactionibus illicitis nomina *invenere* publicani.

1) Das Gegenstück zu diesem Benehmen macht Atticus der Athen den Betrag seiner Steuern mehr als einmal verschofs, — ohne Zinsen zu nehmen.

2) Eumenius panegy. VI. 8. Tac. Ann. XIII. 33.

3) Frumenti et tributi auctionem aequalitate munerum mollire, circumcissis, quae in questum reperta ipso gravius tolerabantur, namque per ludibria assidere claustras horreorum, et emere vltro frumenta ac vendere pretio cogeabantur, divortia itinerum et longinquitatem regionum indicabatur, vt civitas a proximis hibernis in remota et avia deferrent, donec, quod omnibus in promptu erat, paucis lucrosum fieret. Agr. 19.

ten Staatskörper unbemerkt, aber mörderischer nagte als alle Angriffe von aussen; die Verfassung war umgeworfen, daß man kaum die Namen und Spuren derselben am Ende dieses Zeitraums noch findet, aber die Mißbräuche der Verwaltung dauerten fort, untergruben immer mehr und mehr den Wohlstand, verringerten immer auffallender die Volksmenge der Provinzen, ohne daß irgend eine Hand, so oft sie es unternahm, Rettung bringen konnte.

§. 23.

Accise.

Von allen auf Wochen- und Jahrmärkte gebrachten Waaren: Sklaven, Vieh, Fleisch, Getreide, Kunstwaaren und Lekkereien, muste der Gemeinheit, in welcher der Markt gehalten wurde, eine gewisse Abgabe gewöhnlich in Natur geliefert werden. In Rom war diese Accise 1 Prozent und das Pachtgeld ¹⁾ von der-

1) Pl. paneg. 37.

selben floß in die Kriegskasse. Von den übrigen Gemeinheiten mußte aber nur der zehnte Theil von dieser Einnahme, wie von den sämtlichen Gemeinheitseinkünften an den Kaiser abgeliefert werden.¹⁾ Die Wochenmärkte wurden alle 9 Tage, Jahrmärkte nach Kaiserlicher Verwilligung zu bestimmten Zeiten gehalten. Man hat auch Beispiele, daß dieses Recht, Jahrmärkte halten zu dürfen, einzelnen Personen verliehen wurde, alsdann bezog sich diese Befugniß auf die Ville des Begünstigten, und war, wegen des Absatzes der Produkte derselben, und der Abgaben, welche dabei bezogen wurde, ein einträglicheres Recht, als unser Blutban und Patronatrecht.

§. 24.

Von Gewerben.

Die verschiedenen Gilden, welche sich in diesem Zeitraum in Rom und den Pro-

1) *Centesimam rerum venalium, post bella civilia institutam, deprecante populo, edixit Tiberius; militare aerarium eo subsidio niti.* —

2) Tac. Hist. I. 66.

vinzen vereinigten, die Kaufleute ¹⁾ Lederhändler, Weber, Fuhrleute, Glaser, Gold- und Silberarbeiter und Schweinehändler — bezahlten dem Staate als Zunft eine bestimmte Abgabe. ²⁾ Die Abgabe war an sich gering und unbedeutend, ihre Folgen um desto gröfser und bedeutender. Durch diese Abgabe erkante der Kaiser das ausschliessende Recht der Innung stillschweigend an, und legte dadurch den Grund zu dem kleinlichen aber so manche gute Einrichtung verzögernden und zerstörenden Gildestreitigkeiten, und dem noch verderblicheren Gildezwang. Wer das Gewerbe treiben wollte, musste ietzt die Gilde gewinnen, denn sonst hätte er (der Nichtberechtigte) unter günstign Bedingungen gearbeitet als die Berechtigten. So kurze Zeit sich die Gilde der Bordel-

1) Lamprid. Alexander 351. *Aurum negotiatorium et coronarium Romae remisit: Vectigal ex Aegypto vrbi Romae Aurelianus vitri, lini, stupae, anabolicas species aeternas constituit.*

2) 7 E. de aquaeductu. Zosimus II. 115.

meister und Freudenmädchen, als anerkannte Zunft hielt, ¹⁾ so unauflöslich blieben hingegen die übrigen Zünfte, wachten ängstlich auf ihre Vorrechte, schützten sich in ihren Alleinhandel, den sie einmahl errungen hatten, und suchten bei ieder Gelegenheit ihre Rechte zu erweitern.

Die Kaiser strebten bei allen Einrichtungen dahin, daß der Geschäftsgang so sehr vereinfacht und der Staat durch unmittelbare Kosten so wenig beschwert wurde, als möglich war; deshalb wurde

1) Lamprid. Alexander. *Lenonum vectigal et meretricum et exoletorum in sacrum aerarium inferri vetuit, sed sumtibus publicis ad instaurationem theatri, circi, amphitheatri aerarium deputavit. Habuit in animo vt exoletas vetaret. Braccariorum, linteonum, vitreariorum, pellicionum, plaustrariorum, argentariorum, aurificum et ceterarum artium vectigal pulcherrimum instituit: ex eoque iussit thermas et quas ipse fundaverat et superiores, populi usus exhiberi. Silvas etiam thermis publicis deputavit, addidit etiam oleum luminibus thermarum —*

Mulieres infames publicari iussit.

auch nicht, wie bei uns jedes Gildemitglied besteuert, sondern die *Gilde* musste dem Staate die Abgaben entrichten, und der Staat bekümmerte sich nicht weiter darum, wie die Gilde diese Abgabe auf ihre einzelnen Mitglieder vertheilte. Es entstand daher in den Römischen Zünften iener, das Aufkommen iunger Arbeiter und besserer Arbeit erschwerende Gildegeist, welcher, wenn nicht Nepotismus die Lasten mindert, den neuen Eintretenden mit schweren Abgaben belegt, um damit die älteren Mitglieder, wenn sie nicht noch Einkünfte von der Annahme beziehen, wenigstens zu den Gildelasten beizutragen, nicht mehr nöthig haben. Die augenscheinliche Wirkung dieser Misbräuche ist Stillstand in der Vervollkomnung der Arbeit; der ältere Zunftgenosse braucht auf Verbesserungen nicht zu denken, der Markt ist einmahl an seine Arbeit gewöhnt, und die Abnahme derselben hinlänglich, um ihn zu ernähren; der iunge Zunftgenosse hat genug zu thun, um die Hindernisse zu bekämpfen, welche die Bedingungen seiner

Aufnahme ihm aufgelegt haben. Um diese zu erfüllen, muß er sein Kapital aufwenden, oder gar Schulden machen, und es bleibt ihm gewöhnlich weder Zeit, Versuche zu machen, sich in der Arbeit, und die Arbeit durch neue Erfindungen zu vervollkommen, noch das Kapital übrig, sein rohes Produkt, wo es am wohlfeilsten ist, und im Großen einzuhandeln. Die nothwendige Folge von diesem allen ist, die Abnehmer erhalten *schlechte und theure Arbeit*.

§. 25.

Herrendienste.

Dafs die vormahligen öffentlichen Sklaven und mehrere Stände der Provinzialen vorzüglich in den abendländischen Provinzen, in das Verhältnifs der Leibeigenschaft versetzt auf den kaiserlichen Domänen, in den Bergwerken und Fabriken arbeiten musten, ist schon erzählt.

Aber auch alle übrigen Einwohner des Reichs, wurden zu bestimmten und unbe-

stimten Dienstleistungen, als Besizer von Grundstücken, oder als Häuslinge nach der Reihe gebraucht, wenn sie nicht als Magistratspersonen, oder Soldaten, oder Hofpersonen von diesen Lasten und nicht ehrenvollen Beschäftigungen befreit waren. ¹⁾

Die Postpferde wurden von den Grundbesizern der Station der Reihe nach ausgefüttert und die öffentlichen Fuhren damit verrichtet. Waren die Postpferde entweder gar nicht, oder doch nur in gehöriger Anzahl vorhanden, so musste von der Gemeinde selbst bis zur nächsten Station Vorspan geleistet werden.

Die Kunststraßen auf öffentliche Kosten zu erhalten, wurde für die Staatskasse zu beschwerlich, und es wurde daher für deren Unterhaltung durch Frohendienste gesorgt, welche die Einwohner jeder Station stellen mussten.

Die Unterhaltung der Staatsbeamten und Gesandten auf ihren Geschäftsreisen wurde gleichfalls, da Wirtshäuser nicht

1) L. 9. 10. D. de vacat. et excus.

vorhanden waren, den Güterbesitzern der Reihe nach auferlegt. (ius hospitii.)

Die Anordnung dieser verschiedenen Leistungen gehörte zu den Geschäften der Magistratspersonen der einzelnen Distrikteu.

Ausserordentliche Einkünfte.

§. 26.

Von den Unterthanen.

Der Wille der Kaiser war für das ganze Reich Gesetz, ihre Bedürfnisse, welche Ehrgeiz und Schwelgerei, Geiz und Prachtliebe verschieden bestimmten, mussten auf jede Art befriedigt werden, und ihre Befriedigung wurde durch alle Mittel erzwungen.

Im Kriege half man sich durch Requisitionen aller Art, ¹⁾ und selbst in den

¹⁾ Servorum numerum, et pondus argenti senatoribus indicit, equites Romani obtulere operam pecuniasque, etiam libertinis idem munus flagitantibus. — Donis ac pecuniis acerbè con-

Frieden trug man diese Sitte über. Claudius ward sonderbar genug von einer Provinzialin bei sich selbst angeklagt, daß er sich solcher Requisitionen erlaubt habe, ¹⁾ foderte freiwillige und erzwungene Darlehn, legte neue Steuern auf, ²⁾ von denen selbst die Nachtgeschirre nicht befreit blieben, und verkaufte die Hoheitsrechte. ³⁾ Kommodus ⁴⁾ zeigte seine Gladiatorenkünste dem Volke, ließ seiner kaiserlichen Person für jede erhabene Vorstellung 48,000 Thaler bezahlen, und nahm die Steuern mehrere Jahre vorher

quirendis plus invidiae quam virium partibus addebant. Tac. Hist. III. 76.

1) Zonaras XII. 137.

2) Pescennius legte den Städten, welche auf Nig-
ger's Seite gewesen waren, vierfache Steuern
auf. Dio Cassius 24. 1250. Lampr. Com-
modus 139.

3) Tac. Hist. V. 12. Atque per avaritiam Clau-
dianorum temporum emto iure muniendi. —

4) Dio Cassius XXII. 1220.

auf. ¹⁾ Karakalla hielt sich in den Provinzen auf, und liefs die Vornehmen die Kosten für seine Unterhaltung aufbringen, um, ihm zu Ehren, Theater und Palläste zu erbauen, die er nicht sah, und nicht bewohnte. ²⁾ Alexander hielt Auction von dem kaiserlichen Hausgeräthe. ³⁾ Vespasian liefs sich den Zehnten von den Verschenkungen an die vormahligen Günstlinge zurückzahlen. ⁴⁾ Maximin zog die Kapitalien der einzelnen Gemeinheiten ein, welche für Magazine, für öffentliche Bauten, Theater und andre Anlagen

1) Lamps. Alexander. *Auctionem rerum Commodi habuit. Aes alienum quod primo imperii tempore contraxerat, solvit. Aerarium in suum statum restituit, reformandis suis pecuniam contulit, stipendia plurimis retro debita exsolvit.*

2) Dio Cassius XXVII. 1294.

3) Dio Cassius XXIII. 1229. Spardians Hadrian 25.

4) Tac. Hist. I. 21. *Exactioni XXX. equites praepositi novum officii genus et ambitu et numero onerosum, ubi hasta et sector et vrbs inquieta auctionibus.*

bestimmt waren; verkaufte die Kostbarkeiten aus den Tempeln, und sandte die goldenen und silbernen Gotheiten und Helden in die Münze. ¹⁾ Maxentius endlich foderte von den bisher steuerfreien Römischen Großen einen freiwilligen Beitrag ²⁾ der bald darauf in eine stehende Abgabe verändert wurde.

§. 27.

Tribut und Geschenke.

Je höher von Jahr zu Jahr die Kosten der auswärtigen Verhältnisse: die Erkau-

¹⁾ Nero handelte eben so. Interea conferendis pecuniis pervastata Italia, provinciae eversae sociique populi, et quae civitatum liberae vocantur. Inque eam praedam etiam Dii cessere, spoliatis in vrbe templis, quod triumphis, quod votis, omnis populi Romani aetas prospere, aut in metu sacraverat. Enim verò per Asiam atque Achaïam non dona tantum sed simulacra numinum adripiebantur, missis in eas provincias Acrato et S. Carinate. Tac. Ann. XIV. 46.

²⁾ Wie vormahls auch Caesar gethan hatte. Cornel. Nepos Atticus, 7.

Herodian VII. 238. Zosimus I. 15.

fungen von Frieden, von Waffenstillstand, und von Allianzen stiegen (s. §. 8.) desto geringer ward die Summe des jährlichen Tributs, welchen die mindermächtigen Nachbarn in Deutschland, Sarmatien, Arabien u. s. w. an die Befehlshaber der Provinz, in Rekruten, Getraide, Vieh, Leder und überhaupt den rohen Produkten, welche ihr Boden erzeugte, ¹⁾ entrichteten.

§. 28.

Beute.

Die Zeit, in welcher man sich durch die Beute der besiegten Völker unermesslich bereichern konnte, war verschwunden. Die Parther ließen jeden Sieg so theuer erkaufen, daß ein Triumph über sie, und die Schätze, welche man aus Eroberungen von ihnen, die zur Zeit des

1) Tac. Germ. 29. Hist. IV. 12. V. 76. Strabo VII. Velleius Paterculus II. 108. Hist. Aug. 239. Vopisc. Probus. 695. Regulis Germaniae frumentum postremo vaccas et oves imperavit; et sedecim millia tironum.

Triumphs schon wieder verlassen waren, in Rom einbrachte, die Kosten der Zurüstung zum Kriege nicht mahl wieder ersetzte; die armen Barbaren an den übrigen Grenzen des Reichs belohnten die Mühe ihrer Besiegung nicht; man sah sich gegen sie in die ersten Zeiten des Anwachses der Römischen Macht zurück versetzt, wo man nur *Menschen* als Preis des Sieges erhielt. Der kaiserliche Schatz, sollte er durch Krieg und Plünderung angefüllt werden, musste sich mit dem Vermögen Römischer Städte und Provinzen bereichern; und das geschah leider zu häufig. Der Triumph über die geistvolle Beherrscherin von Palmyra, welche keiner Selbstherscherin an Geistesgröfse nachsteht, alle an Enthaltksamkeit übertrifft, zeigte den Römern die Schätze einer ihrer Landstädte, ¹⁾ die Legionen foderten die Plünderung der Landstädte auf den

1) Vopisc. Aurelian. 638. Habes *trecentas* auri libras e Zenobiae capsulis, habes argenti *mille octingenta* pondo de Palmyrenorum bonis, habes gemmas regias, ex his omnibus fac cohone stare templum.

Märschen zur Belohnung ihrer Tapferkeit gegen die Heere der Gegenkaiser, ¹⁾ es gab keine Provinz, deren Hauptstadt nicht mehreremahle geplündert wurde, selbst Rom entging diesem Schicksale nicht, ²⁾ und die Zeit ist nicht mehr fern wo nicht die Legionen sondern die Horden der Barbaren die Plünderer waren.

1) Caecina hieb die Helveter aus Habsucht, und seiner Armee ein Vergnügen zu machen, nieder. Tac. Hist. I. 69. 64. 67. II. 29. III. 33. Euseb. VIII. 14. Zosimus. II. 84.

2) Tac. Hist. III. 73. 84.

Vierter Abschnitt.

Wirkungen des Finanzwesens.

Es ist ein gehaltloses Geschäft, aus unvollständigen Thatsachen eine Erzählung entwerfen, welche vor mehreren Jahrtausenden die Geschichte des Tages war, in der Sitten, Menschen, Ort und Namen uns fremd und in keiner weiteren Berührung mit uns sind, als daß Menschen die Personen, und die Erde der Schauplaz der Erzählung sind. Sie erhält dadurch ihren Werth, und die Mühe ihre Belohnung, daß man der Ursache und der Wirkung der flüchtigen Erscheinung nachspürt, und der Vergangenheit kostbare Erfahrung für die Gegenwart nützt.

Es lassen sich ietzt die unermeslichen Summen übersehen, welche der Hofstaat

der Kaiser und der kaiserlichen Familie die unersätlichen Garden, das Kriegwesen, die Regierung, das Kirchenwesen, und alle die übrigen öffentlichen Anstalten für den Wohlstand der Unterthanen erforderten; es lassen sich die Summen überschlagen, welche auf dem ordentlichen Wege durch den Ertrag der Domänen und der Regalien, durch Vermögensteuer, und das Heer der indirekten Steuern in die Staatskassen flossen. Es bleibt nichts übrig, als einen Blick auf Rom und die Provinzen zu werfen, um die Wirkungen des bestehenden Finanzwesens zu übersehen.

§. 29.

Zustand von Rom.

Das Römische Reich musste die Zucht-
uthe, mit welcher ihm die Revolutions-
ust auf immer benommen wurde, theuer
erkaufen. Roms Gröfse ward durch Sol-
laten begründet, und sein Fall durch
Soldatendespotie bewirkt, welche jede
Revolution verhinderte, aber selbst die
Kräfte des Staates mit zerstörender Gier

verschlang, ¹⁾ da der einzige gesicherte steuerfreie, geehrte und glückliche Stand, der Soldatenstand war.

Zwar fühlte bis um die Mitte dieses Zeitraums Rom das Ausbleiben der Beute nicht, welche sonst sein Einkommen jährlich vermehrt hatte, sondern vergrößerte sich noch, ²⁾ da unter der strengen Aufsicht der Kaiser die Steuern aus den Provinzen richtiger und reichlicher einliefen und größtentheils in Rom verschwendet wurden, wo der Kaiser und die Reichsregierung sich in einem Glanze, angemessen der Herrschaft über die civilisirte Erde, zeigte; wo die begüterten Römer vom Ehrgeiz getrieben ihre Einkünfte, eine zahlreiche gutbezahlte Garnison ihren Sold verzehrten; wo die Bitenden aus dem ganzen Reiche um den Thron, die reichen Bewohner der Provinzen um die Freuden der Hauptstadt sich versammelten; wo die Bürger steuerfrei,

1) Nam neque quies gentium sine armis, neque arma sine stipendiis, neque stipendia sine tributis haberi queunt. Tac. Hist. IV. 72.

2) Vopisc. Aurelian 628.

wenn sie darum nachsuchten, vom Staate ernährt, und wenigstens bei iedem Kaiserwechsel reichlich beschenkt wurden. Aber Rom war in der Vorzeit von inneren Hilfsmitteln zur Erhaltung seiner Grösse verlassen, und erhielt sie auch in diesem Zeitraum nicht. Die Bestellung der Felder wurde von Rom aus, durch die neue Mauer, welche es umgab, noch schwieriger wie zuvor, die Bürger beschäftigte der freie Genuß der Vergnügen, welche ieder Tag anbot, und verleidete ihnen jede nützliche Beschäftigung. Der unermesliche Zuflufs Arbeit und Verdienst suchender Fremden hätte vielleicht irgend ein Gewerbe hier einheimisch gemacht, und glücklich betrieben; aber er erlag unter dem Druk des Fremdenrechts, welches mit abschreckender Strenge gegen ihn in Thätigkeit gesetzt wurde, damit er nicht den Staatsmagazinen zur Last fallen mögte und seine Betriebsamkeit erstarb unter dem Zwange der Gildeordnungen, die jedes Gewerbe *zunftmäfsig* zu betreiben gebot, oder seine Ausübung bestrafte.

Als daher die Provinzen durch beständige Abgaben, und ewige Erpressungen erschöpft, in gröfseren Rückstand geriethen, und immer geringere Zahlungen leisteten; als sie nachher theils durch den Besiz von Gegenkaisern, theils durch die Verwüstungen der Barbaren ganz zurückblieben, da sank der Wohlstand und die Volksmenge von Rom, und war sie gesunken, so erhob sie sich nie wieder. Als aber endlich die Kaiser den Siz des Hofes und der Regierung nach Nikomedien und Mailand verlegten, die Prätorianer wegzogen, die Schauspiele aufhörten, die Fremden ausblieben, die Staatsgebäude verfielen und die Palläste leer standen, fiel hiedurch der Werth der Grundstücke, die Hausmiethen sanken, und die Quellen der Einkünfte wurden den Bürgern und Innungen abgeschnitten. Da halfen keine Brod- und Fleischvertheilungen, keine Steuerfreiheiten und Vorrechte mehr, das Stokken aller Betriebsamkeit, die Verringerung des Einkommens ward so drückend, dafs, wie Bitten, Klagen

und Beschwerden die Rückkehr der Kaiser nicht bewirkten, der Pöbel sich empörte. ¹⁾ Aber die Empörung dieser bettelhaften Nachfolger vormahliger Welt-herrscher ohne Waffen, ohne Generale und ohne Muth diente zu nichts, als den Spot und die Verachtung des kriegerischen Kaisers zu erregen, und Rom und Römer am kaiserlichen Hofe noch ver-haster zu machen.

§. 30.

Zustand der Provinzen

Traurig war gegen das Ende dieses Zeitraums der Zustand von Rom, und melancholisch der Blick in die Zukunft, aber noch trauriger war das Bild der Provinzen.

Bei den jährlichen Geldversendungen aus den Provinzen nach Rom, welche weder durch Wechsel noch durch Banknoten erleichtert wurden, musste ein großer Theil des baaren Geldes beständig auf den Heerstraßen zwischen den Provinzen und Rom, ein anderer bis zur Zeit der Ab-

¹⁾ Herodian VII. 239.

sendung in den öffentlichen Kassen angehäuft dadurch ein beträchtlicher Theil des ganzen Vorraths dem Verkehr entzogen und ein Geldmangel bewirkt werden, der die Provinzen selbst in Rom Anleihen zu machen zwang, ¹⁾ und deren Zinsfuß so erhöhte, ²⁾ daß selbst Kapitalstrafen die Steuereinnahmer nicht abhalten konnten, den Vorrath der öffentlichen *Kassen* auszuleihen. ³⁾ Bei diesem allgemeinen Geldmangel und dem dadurch gesteigerten Zinsfuß war es den Provinzialen nicht möglich neue nützliche Gewerbe, oder gewinbringende Anlagen zu unternehmen, da die beste die belohnendste Unternehmung war, das vorräthige Geld an Steuerpflichtige zu leihen. Aber welche Hindernisse lagen nicht überdies auf dem Landbau! Enthielten nicht die Klagen unserer Landleute über die ieszigen Beschwerden des Akker-

1) Tac. Ann. XIII. 42.

2) Dasselbst III. 40. VI. 17.

3) Der Titel des Kodex. De his quae ex publica collatione.

baus eben so viele Segnungen über unsre Verfassung in Vergleich mit den Klagen Römischer Provinzialen? Wo haben wir diese Misbräuche bei der Erhebung der Vermögen - und Kopfsteuer, diese Naturalleistungen und Handdienste aller Art von dem freien Eigenthum? und wo ist das Land wo der Unterthan wegen Rückstand der Steuern gepeitscht, ja! gefoltertert wird? ¹⁾

Die gleichste Steuer blieb die Vermögensteuer, aber gehässig durch ihre Bestimmung, drückend durch ihre Erhebung war sie es, welche jede wichtige *Veränderungen*, und also auch Verbesserung im Betriebe des Akkerbaues verhinderte; bei ieder Veränderung der Bestellung konnte die Staatskasse verlieren, es gehörte also kaiserliche Genehmigung zu ihrer Einführung. Gallien, Spanien und Britannien musten um die Erlaubnifs Weinstöcke zu pflanzen, und Wein zu keltern nachsuchen, ²⁾ aber wann verei-

1) Cod. Theod. XI. t. 7. L. 3. verordnet statt dessen Gefängnißstrafe.

2) Vopisc. Probus 699.

nigten sich ganze Länder zu solchen Gesuchen? Schrekten nicht diese Weitläufigkeiten und die Furcht vor den Chikanen der Steuereinnnehmer und vor neuen Abgaben von ähnlichen Gesuchen ab? und wenn man sich nicht abschrecken liefs, wenn man die Erlaubnifs erhielt, wer hatte Geduld genug die Veränderung vorschriftmäfsig zu treffen, und die getroffene meistern zu lassen.

Die Zehnten hatten ausser dem Nachtheil, welchen sie unter iedem Himmel und in iedem Lande haben, in den Römischen Provinzen eigenthümliche Nachtheile. Für den Unterhalt von Rom liefs sich freilich, wenn man die Parke und kunstvollen Aenger bei den Villen Italiens der Proscription nicht unterwerfen wolte, keine andre Maasregel als die Anlegung von Magazinen ergreifen, und auf ähnliche Weise muste man für die Grenzarmeen sorgen, wenn man nicht wolte, dafs die Generale und Officiere durch willkührliche Requisitionen noch gröfseren Schaden anrichten solten; aber die Härte und der Misbrauch, mit welcher zur Anfüllung

dieser Magazine die einzelnen Beiträge beigetrieben wurden, gehörten eben so wenig zum Zweck der Maasregel, als ihre Nachahmung von ieder Provinzialstadt. Durch diese Anhäufung von Magazinen wurde ein ungeheurer Getreidevorrath dem Verkehr entzogen, und zum Theil verdorben, so dafs schon Nero einen grofsen Magazinvorrath in die Tiber werfen lassen muste; ¹⁾ der zum Verkauf beim Eigenthümer zurückbleibende aber übermäfsig vertheuert; und so bei den reichlichsten Ernten in Gegenden, wo der Landmann Zehnten an den Staat, Magazinrokken für einen bestimmten Preis nach Rom und an seine Provinzialstadt liefern muste, auf dem platten Lande Theurung, ²⁾ und bei misrathener Erndte das Uebel erzeugt, welches die zwar nicht geistreiche aber

1) Tac. Ann. XV. Nero frumentum plebis vastitate corruptum in Tiberim iecit, quo securitatem annona sustentaret cuius pretio nihil additum est, quamvis ducentas ferme naves portu in ipso violentia tempestatis et centum alias Tiberi subvectas fortuitus ignis absumsisset.

2) Tac. Agr. 19.

auch wohl nicht giftige Kartoffel aus Europa verbant hat, das hingegen mehr als einmahl diesen Zeitraum hindurch durch das Römische Reich mit seiner jüngern Schwester, der Pest, wüthete. ¹⁾

Mit diesen Hindernissen des Landbaues verband sich die Erweiterung der Herrendienste. Die Ersparung, welche der Staat machen wolte, indem er mehrere öffentliche Anlagen sich nicht durch Verding, sondern durch Frohnen zu verschaffen anfang, artete in unbegrenzte Verschwendung aus.

Nach der oben angeführten Berechnung der Assemblée provinciale von Berri, kostete ihr die Anlegung und Erhaltung von Chausseen durch Verding dreimahl weniger, als die Frohnen nach einem mäßigen Geldanschlag kosteten. Hiernach ersparten also die sämtlichen Unterthanen die Kosten zur Erhaltung von *Chausseen*, zum *öffentlichen Fuhrwesen*, zum *Bergbau* u. dergl., um sie in dreidoppeltem Verhältniß *einzelnen Unterthanen* aufzu-

1) Zosimus I. 24. Zonaras XII. 623.

legen, und ihren Nationalfleiß zu ersticken.

Ietzt, wo der Römerstaat unsern civilisirten Staaten gleich stand und Sklaven nur zum Luxus gehörten, war der Zeitpunkt gekommen, wo es Fabriken und Manufakturen anlegen, und den städtischen Gewerben ihre erreichbare Vollkommenheit verschaffen, oder ihrer Anlegung und ihrer Vervollkommenung auf immer entsagen muste; und leider! trat der letztere Fall ein. Die Kaiser wolten auch hier herrschen und über den Kunstfleiß gebieten, aber es läßt sich alles erzwingen, nur Künste und Kunstfleiß nicht. Innungen errichteten die Kaiser und schmückten die Gilden mit herlichen Vorrechten.¹⁾ Es war eine sichere reine Einnahme, welche die kaiserliche Kasse durch die Gildeauflagen erhielt, aber der Käufer der Waare muste sie vielfach bezahlen. Die Bezahlung der Koncessionen für die kleinen gewerbtreibenden Einwohner des platten Landes, machten durch das ganze

1) 9. 10. D. de vacat.

Reich eine bedeutende Summe, aber diese geringe Abgabe ward eine drückende Abgabe für den ärmsten Theil des Volkes. Der Koncessionist musste nicht allein sein kleines Kapital mit Wucher sich jährlich von seinen dürftigen Nachbarn erstatten lassen, um selbst dürftig leben zu können, sondern von diesen 20 oder 30 Familien, welche bei ihm ihre kleinlichen Bedürfnisse kauften, bei einzelnen Pfennigen die Abgabe wieder erheben, welche er in wenigen Thalern für die Gewerberlaubnis jährlich entrichtete. Er erhob sie mit eigenem Gewin von Abnehmern, denen ein täglicher Pfennig zur bedeutenden Summe das Jahr hindurch anwächst. ¹⁾ Indefs in den großen Innun-

1) In einer der größten und wohlhabendsten Städte von Nord-Deutschland sollte bei der Theuerung in den letzten Jahren, als der Weizen 80 Thaler kostete, die geringste und wohlfeilste Sorte von Weißbrod von 2 Pfennig auf 3 Pfennig erhöht werden, aber die Bäcker fanden keinen Absatz, weil die geringeren Hausväter einen Dreier für jedes Familienmitglied zum Morgenbrod auszugeben nicht vermogten, sondern stat dieser

gen und Zünften der Gildegeist mit seinen Wirkungen entstand, verhinderte die theure und schlechte Waare, welche von ihnen geliefert wurde, das Fortkommen der Manufakturen, die zu ihrem Gedeihen wohlfeile Waaren der ersten Nothwendigkeit, und volkomne und wohlfeile Werkzeuge erfodern. Aber hätten wirklich einige entschlossene Unternehmer diese Schwierigkeit glücklich bekämpft, so war nur ein kleines Feld ihrem Unternehmungsgeiste offen gelassen. Der gröste Theil selbst der feinern Waaren wurde aus den *kaiserlichen Fabriken* geliefert, und diese litten keine Nebenbuhler; wie sie

Erhöhung zum Rokkenbrod ihre Zuflucht nahmen. —

Indefs der Reiche seine Bedürfnisse im Grossen kauft, unterhält der Arme die Verschwendung der Kaufleute, und ernährt die Familie der Krämer, und ausser diesen Kosten soll er nun noch die Rekognitions-gelder mit Wucher dem Krämer entrichten! Wahrlich, der Saz hat eine fürchterliche Wahrheit: Wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.

ungetheilt die Waaren der ersten Nothwendigkeit den Armeen, und den Staatsdienern lieferten. Die Bestreitung der Staatsbedürfnisse durch diese Fabriken war einen Augenblick die wohlfeilste Art der Bestreitung, und ihr Alleinhandel für die Staatskasse einträglich, aber sie hemmten den Kreislauf des Geldes, und entzogen den Provinzen das einzige Mittel, durch Betriebsamkeit die unermeslichen Summen zu ersezen, welche der Kaiser und seine Soldaten kosteten. So ward die städtische Betriebsamkeit gelähmt; indess den wenigen Verkehr, den diese unweise Maasregel frei liefs, die Menge inländischer Zölle, und die Betrügereien der Zollbedienten völlig unterdrückte.

Zu diesen schädlichen Wirkungen des damahligen Finanzwesens kam die *Unbestimmtheit* der Abgaben. Gegen den Willkühr der Kaiser, mit denen sie Steuern ausschrieben, schüzte keine Landschaft, kein Gesez, und kein fernes Amerika. Der Römische Staat glich einem grofsen Zwangsarbeitshause, dessen Ausgänge zahlreiche Wachen besetzt hatten. Jeder

Flüchtling, wenn er nicht in Wäldern eine Beute der Raubthiere und des Hungers werden wolte, muste durch die Grenzarmeen, und diese ließen keinen ohne Paß über die Grenze, sondern lieferten den Flüchtling nach seinem Wohnort zurück; aber wenn sich auch die unglücklichen Provinzialen durchstahlen, so konten sie bei Deutschen, Sarmatern und Persern, deren Sitten sie nicht kanten, deren Sprache sie nicht redeten, kein Lebensglück erwarten. Sie musten ausharren im Römergebiet, und fortzahlen, bis völliges Unvermögen sie zu Betlern machte, oder der Tod sie befreite. Die Kaiser wechselten schnell, unter iedem wurden neue Steuern eingeführt oder die alten zum Theil aufgehoben. So war nie eine Festigkeit und Bestimtheit in den einzelnen Abgaben, und wäre sie gewesen, so hätte sie der Vortheil der Steuereinnehmer und Zollbedienten zerstört, die, wie es in großen Reichen geht, nie unter völliger Aufsicht gehalten werden konten.

Mit Recht konten daher die Einwohner der Provinz nach Weise der Aegyp-

ter den Säugling mit Thränen begrüßen, weil er zu Schmerzen und Leiden gebohren, und mit Iubel den Todten begleiten, weil er dem mühseligen Leben entgangen sei.

So ward Armuth und Trägheit das Loos aller Stände, der Rückgang der errungenen Kultur und die verderblichen Folgen der Soldatendespotie konten von den Kaisern mit dem besten Willen und aller Anstrengung nicht verhindert werden, da sie ihr selbst unterlagen. Der jährliche Erwerb der Provinzen wurde immer geringer, da ihre manhaftesten und arbeitfähigsten Einwohner für die Armeen ausgehoben, mit ihrem Blute, und auf ihren Feldern der beständige Streit um das Diadem entschieden und zuweilen von den Provinzialen selbst, wie von den Bagauden in Gallien, Unruhen angefangen wurden, die zwar eben so schnell geendigt, aber auch eben so verderblich

1) In der Schlacht bei Lyons die Septimius gewan, standen 150,000 Mann gegen einander. Dio C. XXV. 1260.

als unser Bauernkrieg waren. Daher war schon Spanien zu Antonins Zeiten so sehr entvölkert, daß er ihm aus Italien gegen Traians Vorschrift neue Anbauer gab, ¹⁾ und ganze Völkerschaften der besiegten Barbaren in das Innere der Provinzen vertheilt wurden, um den Menschenmangel zu ersetzen. ²⁾ Im gleichen Verhältniß mit der Entvölkerung und der Verarmung der Provinzen sank die Anzahl und die Furchtbarkeit der Grenzarmeen; sie konnten aus den Menschenarmen Ländern nicht mehr ergänzt, und mit den geringern Staatseinkünften nicht mehr bezahlt werden; aus Beschützern wurden Räuber, und die Plünderungen der Barbaren, die wenig Bedürfnisse kannten, waren weniger drückend als die Lieferungen, welche die Generale ausschrieben. Die Legionen selbst bestanden grötentheils aus Barbaren, deren Angriff sie abschlagen sollten. Dieser Angriff wurde immer häufiger, und nicht mehr

¹⁾ Kapitolin's Mark Aurel. 76.

²⁾ Zosimus I. 66. Hist. Aug. 240.

auf Plünderungen, sondern Eroberungen gerichtet, die jene nicht hindern konnten. Mazedonien mußte schon nach Hadrians Tode eine Zeitlang seinem Schicksal überlassen, Dazien den Gothen von Aurelian förmlich eingeräumt, ¹⁾ von Probus den Deutschen 60 eroberte Städte in Gallien wieder entrissen werden; ²⁾ und gegen das Ende dieses Zeitraums war keine Provinz mehr den Plünderungen der Barbaren entgangen. —

Diese Wirkungen der Staatsverwaltung und des bestehenden Finanzwesens, waren in den abendländischen Provinzen größer und sichtbarer, als im Orient, weil dort keine menschliche Einrichtung, wenn sie auch noch so zerstörend für Bürgerglück ist, den Seegen und Ueberfluß der Natur vernichten kan, indess in den westlichen Provinzen menschlicher Fleiß die Thätigkeit der schaffenden Natur unterstützen mußte, wo ohne Wartung

1) Aurelian Vop. 645. Eutrop. IX. 15. Sextus Rufus c. 9.

2) Vopisc. Probus 693.

und Pflege, Thiere und Pflanzen nur kümmerlich gedeihn, also hier der menschliche Fleiß mehr geachtet der Mensch mehr geschont werden muß. ¹⁾ So nahte sich denn almählig eine Verbindung von Nationen ihrer Auflösung wieder, die nicht durch gleiches Interesse, durch Einheit des Zwecks und Gleichheit der Absicht, sondern durch eine Kette von Festungen und Lagern entstanden war; nachdem diese Nationen sämtlich in einer Zeit, wo *Menschenwerth* nicht einmahl von Philosophen anerkannt war, erst von wenigen Großen, dann unter dem Namen eines einzigen von Armeen als Lastthiere angesehen, unbeschreiblich gemishandelt, von Vermögen, von den Mitteln zum Unterhalt und selbst zur Vertheidigung beraubt, dem Hungersnoth, der Pest und den Barbaren überlassen wurden.

1) S. Meine Abh. Ueber den Einfluß der Winter auf die physische Kultur von Norddeutschland, im Brauns. Magazin 46. St. 1802.

Zweites Buch.

Finanzwesen der Römer bis zur Auflösung des westlichen Reichs.

Erster Abschnitt.

Verfassung.

§. 31.

Noch einmahl änderte sich die Römische Regierungsform, aber die Verwaltung des Staatsvermögens blieb dieselbe, ihre Wirkungen arbeiteten mit immer gleicher Thätigkeit an der Auflösung des Staates, an dessen Todesbette wir ietzt stehen, um die almähliche Zerstörung dieser riesenhaften Organisation zu beobachten. Diokletian war es, dessen Geist Hilfsmittel genug besaß, um den Sturz des Römischen Reichs aufzuhalten, und Kraft genug, um freiwillig einen Thron zu verlas-

sen, den er befestigt und geehrt hatte. Unter ihm ward der Unterschied, welchen Sprache, Sitten, Nationalbildung und Charakter, wie die Natur selbst unter den westlichen und östlichen Provinzen gebildet hatte, gesetzlich anerkannt. Der Osten machte seine höhere Kultur endlich geltend, und die unterworfenen Griechen wurden fast zu gleicher Zeit eine herrschende Nation wieder, wie die dienenden Perser die herrschenden Parther sich wieder unterwarfen; oder vielmehr Griechische Kultur entriß die östlichen Provinzen der Herrschaft der Römer, und überließ der Römischen Kultur nur den Westen. Die Griechische Sprache ging aus dem Kabinet und vom Hofe in die Gerichte und Kirchen über, und es entstand eine Trennung zwischen dem Osten und Westen, die weder die Alleinhererschaft eines Theodosius, noch irgend ein anderes Verband wieder verwischte. Nach dieser Trennung schützte der Charakter der Barbaren, welche den Orient anfielen, sein Klima, welches größere Verwüstungen unter ihnen anrichtete,

als das Schwert der Griechen, seine natürlichen Grenzen, und der Reichthum seines Bodens, der Verwüstungen leichter ersetzt, Künste und Handel, welche es an Waffen und Flotten nie fehlen lassen, schneller wieder entstehn macht, vor der Auflösung, welcher das westliche Reich schnell entgegen ging.

Das Schicksal des Ostens durch Natur und bürgerliche Einrichtungen von unseren Staaten zu verschieden, hat nicht das nahe Interesse für uns, welches das westliche Reich gewährt, durch Gleichheit der Länder, welche ienes umfaste, und wir ietzt bewohnen, und die Gleichheit der Kultur, der Sitten, der Geseze und der Religion, welche damahls dort entstanden und ietzt noch bestehen. Die fort-dauernde Vegetation des östlichen Reichs gehört daher nicht mehr zum Zweck dieser Schrift, welcher sich auf die Entwicklung der letzten Folgen der eben so gedanken- als gewissenlosen Verwaltung des Staatsvermögens in den Ländern, worüber das alte Rom seine Herrschaft behielt, beschränkt.

Die Reste der Verfassung, welche aus der Zeit der Freiheit sich erhalten hatten, waren völlig verschwunden, und die Rechte der kaiserlichen Gewalt standen in ihrer höchsten Ausbildung; die Gewalt des Konsuls äusserte sich nur in der Anordnung von Spielen, und überlebte den Tag nicht, an welchem sie durch die Kaiser ertheilt wurde; ¹⁾ wo man noch Namen aus der Vorzeit antraf, da fand man weder ihre vormahligen Geschäfte, noch ihre Rechte. Aber auch die Regierungsform, wie sie sich unter den ersten Augusten gebildet hatte, erlit grosse Veränderungen. Die Gewalt der Soldaten und der Militärregierung brach sich an der Theilung der Gewalt, und die Kraft des Staates ward durch die Vervielfachung und Trennung aller Verwaltungszweige erschöpft.

Diokletian theilte die höchste Gewalt mit einem Nebenaugust, und ieder Au-

¹⁾ Mamert. paneg. XI. 2. Vergl. Abbé de la Bletterie. Mem. de l'acad. XXIV. 289,

Paneg. vet. XI. 16. 19.

gust übertrug die ausübende Gewalt einem ihm untergeordneten Cäsar; orientalische Kleidung und das Diadem zeichnete die Person der Kaiser aus, welche entfernt von dem Anblick der Menge, entfernt von der Arbeitsamkeit und dem großen Geschäftskreise ihrer Vorfahren in dem Kreise ihrer Familie von einem immer anwachsenden Haufen von geschäftigen Eunuchen bedient, bewacht und belauert, in Weichlichkeit, Freude und sinnlichem Genuß lebten. Die Regierungsgeschäfte theilten sieben Minister unter sich, welche den Staatsrath bildeten; ¹⁾ der Minister des *Kaiserlichen Haushaltes* (praefectus sacri cubiculi) hatte die Oberaufsicht über die kaiserliche Garderobe und Tafel, also gröstentheils die Geschäfte eines Oberhofmarschals; ²⁾ 2) der *Oberrichter* (Magister officiorum) hatte die Gerichtsbarkeit über die Hofbedienten; alle von der ordentlichen Gerichtsbarkeit befreite Personen, und den

1) Gutheri de officiis domus.

2) Cod. Theod. VI. Tit. 8.

Vortrag in allen an das Kabinet gebrachten Iustizsachen. 3) Der *Kanzler* (*quaestor*) war Organ der kaiserlichen Willenserklärung; in den Gesezen, Verordnungen und den öffentlichen Bekanntmachungen, welche er erliefs, zeigen sich die letzten Spuren der gebietenden Würde der Römischen Sprache. 4) Der *Minister der Staatsausgaben* ¹⁾ (*comes sacrarum largitionum*) hatte die Berechnung und Verwaltung des Staatsvermögens, in sofern es für das öffentliche Bedürfnis verwilligt wurde, der bescheidene August nannte diese Ausgaben *necessitates*. 5) Der *Minister der Kaiserlichen Privatkasse* (*comes patrimonii*) 6. 2. Generale der Garden, welche nach der Auflösung der Prätorianer aus 3500 Mann bestanden, mit gleicher Gewalt und gleichem Rang. (*comites domesticorum*) Unter diesen 9 Ministern arbeiteten 140 Sekretäre.

Die Militärgewalt in den Provinzen jedes Reichs ward erst unter zwei, dann unter vier und endlich unter acht Generalen

¹⁾ Cod. Theod. VI. 30. XII. 24.

von der Infanterie und Kavalerie getheilt, ¹⁾ welche, an Rang und Ansehen sich gleich, 35 Generale von geringerem Range unter sich hatten. Die Legionen wurden auf 1500 Mann verringert, ²⁾ und vertauschten die schwere Rüstung der Vorfahren mit einer leichteren Bewafnung, da man mehr durch das schwere Geschüz, den Angriff einer zahlreichen Reiterei und kunstvolle Bewegungen, als durch die Ausdauer und das Gewicht des Fußvolks das Schicksal der Schlachten zu entscheiden suchte. ³⁾ Die Civilgewalt wurde 4 Provinzialpräfekten (pr. praetorio) übertragen; ⁴⁾ von denen der eine den *Orient*, der andre *Illyrien*, der dritte *Italien* und der vierte *Gallien* zu seinem Departement und in diesem die Ober-

1) Zosimus II. 110. Am. Marc. XVI. 7. 8.

2) Am. Marc. XIX. 2. Pancirol ad Not. vtr. Imp.

3) Veget. de re milit. I. 20.

4) Zosim. II. 109.

verwaltung der Iustiz, der Polizei und der Finanzen erhielt, die Geseze des Kaisers bekant machte, und die Verordnungen zur Handhabung der Geseze selbst erlassen konnte. Unter ihnen standen in 13 Diöcesen Vikarien; ¹⁾ und in den 116 Provinzen, woraus diese bestanden, 3 Prokonsulen 37 Konsulen, 5 Korrektoren und 71 Präsiden. Im Departemente eines jeden Vikarii waren an 600 Subalterne angestellt.

Neben diesen Provinzialpräfekten waren die Stellvertreter der Kaiser in den beiden Hauptstädten die Stadtpräfekten. ²⁾ —

Die physische und intellektuelle Kultur war nie allgemeiner gewesen; aber man begnügte sich schon an den Erfindungen und an der Form der Vorzeit, erweiterte weder eine Wissenschaft, noch vervollkomnete man eine Kunst, aber man wandte das Erfundene vortreflich zum Nutzen und

1) Pancirot ad Notit. 26.

2) L. 3. C. de offic. praef. vrbi.

zur Bequemlichkeit des Volks an, dessen Sitten und Lebensart sich im Ganzen nicht weiter veränderten, ausser daß die Ehelosigkeit zunahm, da sie selbst religiöses Verdienst ward. Je mehr Kenntnisse sich durch die Volksmasse almählig durcharbeiteten, und je mehr an die Stelle der Sklaven gemeinfreie Arbeiter traten, desto fühlbarer wurde der Mangel des Volksunterrichts, desto nachtheiliger der Mangel aller Stiftungen der Menschlichkeit. Diesem Mangel half eine Anstalt ab, die trotz ihrer Entstellung, als sie zur Stütze des Kaiserthrons gebraucht wurde, Spuren hoher Vortreflichkeit bewahrte, ¹⁾ Die christliche Religion. —

Denkfreiheit und Bruderliebe hienieden, Gleichheit in der Ewigkeit, und unaussprechliche Freuden für gute edle Thaten dem *unsterblichen Geiste*, das sind die Grundsätze einer Lehre, welche ein geistvoller und eben so beredter als armer

¹⁾ Henke's Klassische Kirchengeschichte 1. Th. 96. Diesem berühmten Gelehrten bin ich die folgenden Ideen, so wie, nächst meinem volendeten Vater, das meiste schuldig.

Weiser unter dem verachtetsten Volke verbreitete, und indem sie stat auf grobe Sinnlichkeit und Phantasie, wie die Religionen des Alterthums, auf das Gefühl, und feinere Empfindungen wirkte, durch Unterricht, wie durch Almosensamlen für Witwen und Waisen, und gemeinschaftliche Zusammenkünfte der Freundschaft, der Liebe und der Tugend geweiht für ein gebildetes Volk berechnet war, überall Anhänger, und vorzüglich unter dem gefühlvolleren weiblichen Geschlechte fand. Sie half einem Bedürfnis ab, was man lange gefühlt hatte, ohne es befriedigen zu können, und daher erhielt sie als geheime Gesellschaft, begünstigt durch den Mangel aller Polizeianstalten, immer mehr Verehrer, und machte, wo nicht den bedeutendsten, doch den mächtigsten Theil des Volks aus, weil *ein* Band sie umschlang, und eine enge Verbindung ein fortdauernder Briefwechsel unter allen Gemeinen bestand. Die Regierung erkannte das Dasein dieser geheimen Gesellschaft aus ihren Wirkungen, und suchte sie, wie sie musste, aufzulösen, wenn

nicht die Unverletzbarkeit der kaiserlichen Person verschwinden, der angebetete schützende Adler der Legionen als ein Gözenbild verflucht, die Heiligkeit des Lagers und der Thore verachtet, der Staatsgottesdienst verlacht, und der geistliche Stand der Armuth und dem Spotte Preis gegeben werden sollte. Man verfolgte die Christen, aber je mehr man verfolgte, desto mehr wuchs ihre Zahl und öffnete sich selbst den Eingang in den kaiserlichen Pallast. Endlich erhob der schlaue Konstantin, um einen eben so treuen als zahlreichen Anhang zu haben, einen Theil des Gehalts der geistlichen Gemeinheiten einziehen, und einen Theil der geistlichen Güter in Domänen verwandeln zu können, die christliche Religion auf den Thron, und schuf die Basiliken in Kirchen um.

In Kirchensachen ging aus der wilkührlichsten Staatsdespotie eine reine Demokratie hervor; Presbyter und Bischöfe ordneten gemeinschaftlich mit ihren Gemeinden und Diöcesen deren kirchlichen Angelegenheiten, und das gemeine Beste

betreffende Geschäfte wurden durch gemeinschaftliche Verabredungen der Bischöfe unter dem Metropolitan, oder auf einer Kirchenversammlung, und dort zuweilen selbst *mit Blut* entschieden z. B. zu Ephesus.

Planmäßiger hätte die überlegteste Arglist den Sturz des Römischen Reichs nicht vorbereiten können, als es Konstantin wider seinen Willen that. Eitelkeit und die Vortreflichkeit der Lage, liefs ihn dem Römischen Reich eine neue Hauptstadt nach seinem Namen geben. Dort, wo das schwarze Meer mit Ungestüm seine Wellen durch zwei Welttheile in das Mittelmeer drängt, lag Byzanz, eine griechische Pflanzstadt; dort in der Nähe des Orients und der Hauptfeinde des Reichs, der Perser und Scythen, durch das ruhige Mittelmeer mit allen Theilen des Reichs in beständiger Verbindung; dort in der Mitte des reichsten Landes, und der Schätze des leichtesten Handels mit allen Welttheilen beschlofs Konstantin eine Stadt anzulegen, welche mit Rom an Gröfse, Pracht, Schönheit, Volks-

menge und Reichthum weteifern konnte, und er hielt Wort. In seinem Konstantinopel gab er der Reichsregierung und dem Hofe seinen Siz, hier gab er seine großen Spiele, und hier verwilligte er Spenden und Brodvertheilungen, wie in Rom.

Zweiter Abschnitt.

Staatsausgaben.

Mit wenigen Veränderungen blieben die Bedürfnisse und die Quellen der Einkünfte des Staates dieselben, wie in dem vorigen Zeitraum; nur verringerte sich der Ertrag der letzteren im schnellern und größeren Verhältniß, als Stolz und Gewohnheit die Kosten der ersteren zu beschränken erlaubte.

§. 32.

Regierung.

Am kaiserlichen Hofe ward orientalische Sitte eingeführt, ¹⁾ der Schwarm

1) Gutheri de offic. dom. Aug. II. 20. III. Eutropius IX. 26. Spanheim de vsu numism. d. 12. c. 12.

von vornehmern und geringern Hofbedienten unglaublich vermehrt, und für Dienste reichlich bezahlt, welche sie bei ihrer Menge nicht jährlich einmahl leisten konnten. Iulian ein eben so thätiger Kaiser als glücklicher Schriftsteller, schafte 1000 Barbier, 1000 Köche und 1000 Weinküper ab. ¹⁾ An die Stelle der heutigen Livreebedienten trat außerdem eine zahllose Menge Eunuchen, welche in dem Schlafgemach des Kaisers und bei seiner Bedienung Kriegsplane entwarfen, und die wichtigsten Staatsgeschäfte entschieden. ²⁾ Im gleichen Verhältniß stieg der

1) Amm. Marc XXII. Socrat. III. 1.

Μαγειρους μεν χιλιους, κουρεας δε ουκ ελαττους, οινοχους δε πλειους, σμηνη τραπεζοποιων ευνουχους ὑπερ τας μυιας παρὰ ταις ποιμεσι εν ηρι.

Mehr Eunuchen als Insekten bei den Heerden im Sommer!! Lib. or. LXII. 288.

2) Ammian's boshafter Wiz. Apud quem, (den Eunuchen Eusebius) Constantinus aliquid va-
luit. XVIII. 4.

Aufwand für die kaiserliche Kleidung und Tafel.¹⁾

Die baaren Besoldungen der Staatsbeamten wurden gleichfalls erhöht, ein Provinzialpräfekt bezog ein Gehalt von 100 Pfund Gold ²⁾ (25000 Thlr.), ein Konsular von 24. (6000 Rthlr.) ein Rath von 7 (1600 Rthlr.) und im gleichen Verhältniß wurden die Unterbedienten bezahlt, zu denen eine neue Gattung von Spionen (*agentes in rebus*) kam, welche auch als Kuriere gebraucht wurden. ³⁾

§. 33.

Kriegswesen.

Ausser dem stehenden Gehalt für die Civil- und Militärbedienten, dauerten die

1) Mamert. in paneg. vet. XI. 2. Quin etiam et prandiorum et coenarum laboratas magnitudines Romanus populus sensit, cum quaesitissimae dapes non gustu sed difficultatibus aestimarentur.

2) L. V. §. 8. C. de officio praef. praet.

3) Amm. Marc. XV. 3. XVI. 5. XXII. 7.

Naturallieferungen immer fort, und iedem wurden nach Verhältniß seines Ranges auf 100 und mehrere Bedienten und Pferde die nöthigen Provisionen ertheilt

Die Kaiser dekten die Grenzen, sicherten die Ruhe im Innern, und ihre Person mit höchstens 650,000 Mann. ¹⁾ Die Garden hatten mehr das Ansehn von Hofleuten als von Soldaten, schliefen in Federbetten, und wohnten in Marmorsälen. ²⁾ Die Grenzarmeen wurden verringert, und ihre Standlager waren größtentheils zu Städten geworden, in welchen sie die Garnison ausmachten. ³⁾ Aber auch diese verringerten Armeen waren die entvölkerten Provinzen zu ergänzen nicht mehr im Stande; der Preis der Loskaufungen von der Kriegsdienstpflcht stieg auf 42 Dukaten, und das Handgeld, welches man den Barbaren

1) Agathias V. 157.

2) Amm. Marc. XXII. 4.

3) Cod. Theod. I. Tit. 9. L. II.

geben musste, ¹⁾ erhöhte sich im gleichen Verhältniß mit dem Solde, den Forderungen für Bequemlichkeit und Wohlbefinden, der Errichtung von Magazinen, Hospitälern, der Haltung von Aerzten und Wundärzten, als man unfähig ward ienes zu bezahlen, und diese zu halten. ²⁾ Man öffnete den treuesten Bundesgenossen unter den barbarischen Völkerschaften die Grenzen, und räumte ihnen Landschaften ein, gegen die Verpflichtung, die Grenzen zu vertheidigen.

Unermesliche Vorräthe von Waffen lagen in den Zeughäusern von 34 Städten, aber man verlernte ihren Gebrauch zum Theil. ³⁾

Die Flotten, welche vormahls der Staat hielt, waren in den Zeiten der Anarchie verschwunden, und die Kosten

1) Sulpic. dial. III. 15.

2) Dem Kaiser Leo kostete ein Feldzug nach Afrika 130,000 Pfund Gold. Tillemont Hist. des empereurs 6. 640.

3, Amm. Marc. XVII. 9.

ihrer Unterhaltung waren nicht wieder aufzubringen.

§. 34.

Kirchenwesen und Bildungsanstalten.

Die Ausgaben für das heidnische Kirchenwesen hörten nach und nach ganz auf. Für die Erbauung und Erhaltung der Tempel wurden keine Verwilligungen mehr gemacht; das Gehalt der Priester wurde eingezogen, und zum Unterhalt des öffentlichen religiösen Pompes und der Unterbedienten keine Ländereien mehr angewiesen.

So eifrig Konstantin und die folgenden christlichen Kaiser ihr Christenthum bekanten, so verschwenderisch sie mit Privilegien aller Art für die neue Geistlichkeit waren; ¹⁾ so wenig ließen sie sich

¹⁾ Henke's Kirchengeschichte 1. 98. Konstantin that indessen desto mehr für sie durch *Gesetze*. Er befreiete die Klerisei von allen bürgerlichen Dienstleistungen; ertheilte den Bischöfen das Recht der Lossprechung von der Leibeigenschaft; gab den Kirchen die Befugniß in Vermächtnissen bedacht zu werden u. s. w.

auf Ausgaben und Kosten für die neue Lehre ein; allenfalls wiesen sie ihnen sparsam einige unbeträchtliche eingezogene geistliche Güter an, und erst später konnte die Geistlichkeit Steuerfreiheit erringen.

Nach der ersten Einrichtung erhielten die christlichen Gemeinden ihre Lehrer, Vorsteher und Geistlichen nicht allein selbst, ¹⁾ sondern sie errichteten auch auf ihre Kosten die bisher unbekannten, aber desto nöthigeren Anstalten der Menschlichkeit; durch gemeinschaftliche Beiträge wurden Volksschulen und Hospitäler gestiftet, Arme, Witwen und Waisen unterhalten; und die Vermächtnisse erhielten eine glückliche Richtung zur Wohlthätigkeit und zur Bereicherung des seegenreichsten Standes des Mittelalters, und des unnützeften der neuern Zeit, der *Mönche*. ²⁾ Für den

1) Nov. 123.

2) Amm. XVI. 2. 20. Anthemius verwandte sein Vermögen zur Erbauung eines öffentlichen Bades, einer Kirche und eines Hospitals für alte Männer.

Volksunterricht verwandten die Kaiser nach wie vor keinen Theil des Staatsvermögens, aber die Anstalten des gelehrten Luxus kosteten ihnen große Summen. In den meisten großen Städten ¹⁾ waren auf kaiserliche Kosten Lehrstühle für die höhere Bildung, vorzüglich der Juristen; und unter allen diesen Lehranstalten hatte Berytus den größten Ruf, auch wurden Stadtärzte besoldet.

Die Gladiatorenspiele vertrugen sich mit dem Geist des Christenthums nicht, und wurden abgeschafft; aber desto kostbarer und verschwenderischer wurden die Spiele des Circus und des Theaters gegeben. Ihre Feier am Neujahrstage kostete dem Kaiser 4000 Pfund Gold, (1 Million Thaler.)

§. 35.

Oeffentliche Anlagen.

Die öffentlichen Gebäude, die Wasserleitungen, die Heerstraßen, die Maga-

¹⁾ L. 61. C. Theod. de prof. et Medi. Lib. XIII
Tit. 3. Lib. XIV. Tit. 9.

zine wurden erhalten, aber man suchte immer mehr die Erhaltungskosten von der Staatskasse auf die einzelnen Gemeinheiten zu wälzen, vorzüglich da die Anlage des neuen Roms unermessliche Summen erforderte.¹⁾ Hier entstanden Amphitheater und Säulengänge, Basiliken und kaiserliche Palläste, Märkte und Bäder an Menge, Pracht und Erhabenheit des Stils im Wetteifer mit den öffentlichen Gebäuden, woran Rom seit seiner Entstehung gearbeitet hatte. Aber freilich fiel ein großer Theil dieser Prachtgebäude bald nach ihrer Entstehung wieder zusammen.²⁾ Freilich musste man die Städte in Grichenland und selbst Rom seiner Kunstwerke berauben, um die neue Kaiserstadt mit Statuen und Gemälden anständig auszusmücken,⁴⁾ aber selbst in ihrer Aufstellung zeigte man Unwissen-

1) Iulian Orat. I. 8. Zosimus I. 114.

2) Themistius Orat. III. 47. Zosimus II. 108.

3) Hieronim. Chron. 181. Constantinopolis dedicatur paene omnium urbium nuditate.

heit und Mangel an Kunstgefühl, obgleich nicht in dem Grade, wie die nachfolgenden Türken, welche die Säulen, die sie fanden, zwar auch bei ihren Gebäuden angebracht, aber auf das Kapitel gestellt haben.

§. 36.

Belohnungen und Spenden.

Die dürftige Roma musste nicht allein eine begünstigtere Nebenbuhlerin neben sich entstehen sehen, sondern auch ihren Unterhalt mit ihr theilen. Dieselben Brod - Wein - Getreide - Fleisch - und Geldvertheilungen, welche die alte Roma von ihrem Herrn foderte, erhielt die junge Schwester als einen Beweis seiner Gnade. ¹⁾ Die kornreichen Provinzen mussten nun, ausser den übrigen Getreidelieferungen, 8000 Himten Weizen zum täglichen Bedarf nach dem Hafen von Konstantinopel senden.

¹⁾ Sozomen II. 3. Philostorges II. 9. Socrates II. 13.

Die Belohnungen mit Bürger- Mauer- und Schiffskronen, welche Iulian wieder herstellen wolte, waren aus der Mode gekommen, wie die Vertheilung von Ländereien. Geld und Luxuswaaren foderte man; nur diese hatten Werth, und nur durch ihre Ertheilung fand man sich belohnt, und ertheilte sie mit gleicher Verschwendung wie vormahls, bis Mangel und Unmöglichkeit sie anzuschaffen ihnen Grenzen setzte.

Ausgaben für das Ausland.

Die Subsidien, welche fortdauernd den Nachbarn gezahlt und über welche von Zeit zu Zeit die abgeschlossenen Verträge erneuert wurden, sind wahrscheinlich eine nicht unbedeutende Ursach von der größern Vereinigung der Barbaren gewesen, da ieder Anführer Antheil an der Subsidie zu haben wünschte, und die Subsidie sich nach der Gröfse der Horde vergrößerte. Sie hörte nicht auf, wenn gleich die Völkerschaft in

die Provinzen eingefallen, große Striche erobert, und die Römischen Armeen von ihnen geschlagen oder sie von ihnen besiegt waren.

Alarich z. B. zog jährlich 4000 Pfund Gold. ¹⁾

¹⁾ Zosimus V. 338.

die Provinzen eingefallen, große Striche erobert, und die Römischen Armeen von ihnen geschlagen oder sie von ihnen besiegt waren.

Alarich z. B. zog jährlich 4000 Pfund

(Gold.)

Dritter Abschnitt.

Staatseinkünfte.

Die Quellen der Staatseinkünfte blieben dieselben und erhielten der Zahl nach selbst einige Vermehrung, aber dem Ertrage nach verminderten sie sich mit ieder Wanderung, welche die eigenthumslosen Nachbarn durch Pannonien, Norikum, Dalmatien, Gallien und Spanien mit brennenden Städten und verheerten Fluren bezeichneten, mit iedem Landstrich, der ihnen eingeräumt wurde, und mit iedem General, der sich unabhängig machte.

§. 37.

Domänen.

Die Domänen waren, trotz aller Proscriptionen und Konfiskationen, beträcht-

lich zusammen geschmolzen, aber ihr Ausfall ward hinreichend durch die *Einziehung* der *geistlichen Güter* wieder ersetzt.

Die unermesslichen Ländereien, welche der Staat aus Politik, der Unterthan aus Eitelkeit und Frömmelei zu gottesdienstlichen Zwecken angewiesen hatte, und über welche der Kaiser als *Oberpriester*¹⁾ (*pontifex maximus*) die höchste Aufsicht und Verwaltung geführt hatte, wurden von Konstantin und seinen Nachfolgern zu andern Staatszwecken für die Bedürfnisse der Armeen, des Hofes, und hin und wieder der Kirche verwandt,²⁾ und entweder verkauft oder in Domänen verwandelt.³⁾

1) De la Bastie Mem. de l'acad. des insc. Tom. XV.

2) Der Tempel der Venus zu Karthago empfing nicht mehr die ersten Seufzer der iungfräulichen Brust, als Opfer für seine Göttin, sondern nahm die christliche Gemeinde mit ihrer Andacht auf. Prosper. Aquit. III 38.

3) Nov. 30. Strabo XII. p. 809. die Ländereien bei dem secularisirten Tempel von Romana be-

Wolte Konstantin sein Konstantinopel bauen, so musste er die außerordentlichen Kosten, welche dieser Bau der Staatskasse auflegte, durch außerordentliche Mittel erhalten, denn von den Unterthanen sie aufbringen zu lassen, war nicht möglich bei der Sorgfalt, mit welcher seine Vorfahren jede Art der Besteuerung benutzte, bei der rücksichtslosen Strenge, mit welcher sie dieselben erhöht und begetrieben, ¹⁾ und den noch fortlaufenden Ausgaben gleich gemacht hatten. Es blieb ihm nur das einzige Mittel übrig, welches von allen Staaten zur Zeit des Luxus und des Aufwandes gebraucht ist, um das Misverhältniß zwischen Ausgabe und Einnahme zu decken, Einziehung der *geistlichen Güter*. Durch ihren Verkauf erhielt er baares Geld zum Bau, durch ihre Ein-

bauten 6000 Sklaven. Lib. orat. pan. c. 60. Greg. orat. III. Euseb. Vita Const. III. 54. 58. VI. 23. 25. Amm. Marc. XXII. 4. Cod. Theod. XVI. tit. X. L. 4. Zosim. IV. 245. Theod. V. 21. Idat. in chron. Prosp. Aquit. III. 38. Liban. pro templis. 10.

¹⁾ Eutropius X. 6.

künfte die Summen, welche die Unterhaltung der neuen Hauptstadt erforderten, durch die niedgerissenen Tempel die schönsten und kostbarsten Baumaterialien, durch ihren Schmuk die Mittel zur Verzierung seiner Residenz.

§. 37.

Oeffentliche Sklaven.

Sklaven als Eigenthum des Staates gab es fast nicht mehr. Auf den Domänen waren Leibeigene, bei den öffentlichen Spielen Gilde- und Zunftgenossen, bei dem christlichen Gottesdienst freie geehrte Mitglieder der Kirche an ihre Stelle getreten. Nur am Hofe dauerte das Eunuchenunwesen nicht allein fort, sondern erreichte seinen höchsten Grad.

Regalien.

Die große Ausbeute der Bergwerke verlor sich almählich, oder ward von den eroberten Barbaren mit dem Ertrag der Salzwerke in den Provinzen zurückbehalten. Dagegen wurden immer mehr

Titel erfunden und mit Aemtern und Würden verkauft.¹⁾

Die fiskalischen Rechte erhielten immer größere Ausdehnung²⁾ in dem Gebiete, welches der Römischen Gewalt, und den schon zu Tacitus Zeit von den Deutschen gehasten Advokaten unterworfen blieb; und je unzuverlässiger der Besitz dieser Gewalt ward, desto freigebiger war man mit dem Verkauf von Hoheitsrechten. In den vielen Münzstädten, welche man in den Provinzen angelegt hatte, wurde der Aureus zu 72 Stück auf's Pfund ausgeprägt, 5 Aurei gingen auf ein Pfund Silber, und das Verhältniß des Goldes zum Silber bestimmte sich auf 1 zu $14\frac{2}{3}$.³⁾ Aber dennoch war kein bestimmter Münzfuss, da jetzt nicht allein die auf einander folgenden Kaiser, sondern

1) §. 6. C. de offic. pr. praet.

2) Zehn Jahre dauerten die Confiscationen wegen Gildo's Empörung in Afrika Cod. Theod. XVI. tit. 10. l. 12. De iure fisci und die folgenden Titel im Iustin. Kodex.

3) Greaves discourse of money.

auch die beiden neben einander bestehenden Reiche in den Grundsätzen der Ausprägung von einander abgingen, und das Einschmelzen der alten abgegriffenen Münze unterlassen wurde. Die wenigen Manufakturen, welche man hatte, wurden nach wie vor auf kaiserliche Rechnung betrieben. Im Westen zählte man ihrer 26.

Beiträge der Unterthanen.

§. 39.

Direkte S

Wahrscheinlich erhielt unter Konstantin die Hauptabgabe der Unterthanen die Vermögensteuer ihre letzte Veränderung; aber die Angaben sind so unvollständig, daß sich mit Bestimmtheit fast nichts davon angeben läßt.¹⁾

1) Gibbon's kurze Darstellung III. c. 17. 68. enthält alles, was sich darüber mit Wahrscheinlichkeit sagen läßt. Hume's Essays I. 389.

Der Kaiser unterschrieb die Verordnung, in welcher die Summe, welche jede Provinz liefern *musste*, angegeben war, selbst, und liefs sie dem Provinzialpräfekt zur Bekanntmachung in der Provinz und zum öffentlichen Anschlag in ihrer Hauptstadt zufertigen. (Indictio.)

Dieser Anschlag geschah zwei Monat vor Anfang Septembers.

Die Provinzialpräfekten vertheilten die Summe auf die Einwohner der Provinz nach einem funfzehniährigen Durchschnitt des Einkommens und des Werthes des steuerpflichtigen Vermögens, und bestimmten den Beitrag, welche ieder Steuerpflichtige zu entrichten hatte.

Unter dieser Abgabe war Grund-Vermögen - und Kopfsteuer begriffen; da nicht die Landbauer, die *Hintersassen*, sondern die Landeigenthümer die Steuer von dem Ertrage ihrer Länderei und der Kopfzahl ihrer Sklaven, Leibeigenen und Pachter, und auf dieselbe Art die Städter von ihren Besizungen und für ihre Familie entrichten musten. Mehrere ärmere Steuerpflichtige wurden zusammen für ei-

nen Steuerbeitrag gerechnet. Auf diese Weise rechnete man in der Landschaft der Aeduer nur im Ganzen 25,000 steuerbare Unterthanen, obgleich sich die Volksmenge auf 200,000 Köpfe belief; und hierdurch läßt es sich erklären, wie der Steuerbetrag des Einzelnen auf 25 Goldstücke in Gallien sich belaufen und von Iulian auf 7 herabgesetzt werden konnte.¹⁾

Reichte der Steuerertrag nicht hin, so konnte der Präfekt eigenmächtig eine Steuererhöhung (*Superindictio*) vornehmen.

Die Entrichtung der Steuer geschah im Golde, und die Sammlung der Beiträge von den städtischen Magistraten und kaiserlichen Kommissarien.

Steuerfrei war kein kaiserlicher Unterthan mehr, selbst die Soldaten mußten von ihren Ländereien die Steuer entrichten.

1) Amm. Marc. XVI: c. 5. Gallis hinc maxime claret, quod primitus partes eas ingressus *capitibus singulis* tributi nomine vicanos quinos aureos reperit flagitari, discedens vero septenos tantum munera *vniversa* comptentes.

ten; ¹⁾ nur die Geistlichkeit errang sich die Steuerfreiheit. Das Zehntwesen und die Naturallieferungen dauerten in ihrem vollen Umfange und mit denselben Betrügereien fort.

§. 40.

Indirekte Steuern.

Die Verordnungen über die Erbschaftsteuer galten, da das Bürgerrecht allen freien Einwohnern des Reichs ertheilt war, ²⁾ für die unendliche Masse des Vermögens, welches durch den Tod seiner Besizer neue Eigenthümer erhielt, nun ohne weitere Ausnahme; und die neuen Bürger

1) L. 5. C. de annonis et trib. L. 1. C. de indictionibus. L. 1. vt nemini liceat etc.

2) Salvian de gubernat. Dec. V. 258. Itaque nomen Romanorum civium — nunc vltro repudiatur ac fugitur, nec vite tantum sed etiam *abominabile* habetur..... et hinc est, vt etiam hi, qui ad barbaros non confugiunt, barbari tamen esse coguntur, scilicet vt et pars magna Hispaniarum et Gallide. Ueber die Zeit dieser Ertheilung, s. die gelehrte Abhandlung. I. P. Mahner de M. A. Anton. constit. de civitate et cet. auctore Halae 1772.

mogten sich durch die Verleihung dieses Rechts wohl wenig geschmeichelt finden.

Die Wirkungen des auch ietzt fort dauernden Zoll - und Accisewesens , und vorzüglich der Abgaben , welche auf *alle* Gewerbe ¹⁾ und selbst den unbedeutendsten Betrieb des Kunstfleisses des *platten Landes* gelegt, und oft durch alle Zwangsmittel nicht erprest werden konnten, wurden immer sichtbarer, wie Herrendienste und Naturallieferungen mit der Verringerung derer, welche arbeiten und liefern sollten, sich anhäufte.

§. 41.

Ausserordentliche Beiträge.

Die freiwilligen Beiträge der steuerfreien Stände wurden in fort dauernde Steuern verwandelt; der ungewisse Besiz der Provinzen, und das Ausbleiben der Abgaben aus den eroberten oder verwüsteten Landschaften, nöthigte zu immer drückkendern Steuern in den wenigen Ge-

1) Cod. Theod. XIII. tit. 11. L. 4.

genden, aus denen man Einkünfte ziehen konnte. ¹⁾ Die Armeen, welche von Ravenna und Mailand keinen Sold erhalten konnten, weil die Verbindung aufgehoben, oder der Schatz durch den Aufwand des Hofstaates, welcher unter allen Leiden des Landes fort dauerte, erschöpft war, schrieben willkürlich Lieferungen und Steuern überall aus, wohin sie ihren Ausschreibungen Gehorsam erzwingen konnten.

§. 42.

Beute.

Beute machte man gar nicht mehr, man hätte sonst den Barbaren den Raub der Provinzen abragen, und sie selbst als Sklaven verkaufen müssen; aber das erste ersetzte weder die Kosten des Sieges, da die Legionen mit schweren Kosten aus dem Auslande wieder er-

¹⁾ Nov. Maioriani tit. IV. 34. Fessas provincialium varia atque multiplici tributorum exactione fortunas et extraordinariis fiscalium solutionum oneribus attritas.

gänzt werden musten, noch die Verwüstung des Landes, und das letztere war nur ein scheinbarer Gewin, da die Gefangenen als Sklaven verkauft gemeiniglich schnell wegstarben.

Vierter Abschnitt.

§. 43.

Wirkungen des Finanzwesens.

Mit der Freiheit war die *Vaterlands-*liebe die *erste* Stütze ieder Regierung erloschen, und die Soldatendespotie, welche ihr folgte, war von dem *künstlichen Mittel*, wodurch Treue, Eifer und Rechtchaffenheit in der Verwaltung der neuern Staaten sich erhält, von den Begriffen und Gefühlen der *Ehre* verlassen. ¹⁾ Die kaiserlichen Civil- und Militärbeamten suchten sich durch ihre Stellen nur zu bereichern, ²⁾ und verschmäten kein Mit-

1) Meine Abh. über das Verbrechen der beleidigten Maiest. Gott. 1802.

2) Cod. Theod. I. VII. 1.

Cessent rapaces iam nunc officialium manus, cessent, nam si admoniti non cessaverint, *gladiis praecedentur*

Cod. Theod. II. XXXIX. 1. Eusebius in

tel dazu. Die Abgaben der Unterthanen wären zu ertragen gewesen, aber die Art ihrer Erhebung bewirkte damals in den Römischen Provinzen Entvölkerung und Armuth, wie jetzt in Indien. Die Abgabe mogte noch so bestimmt sein, die Erklärung der Einnehmer machte sie unbestimmt, und ihre Gröfse von seinem Eigennuz abhängig, die Verschiedenheit der Münzsorte und die Ausgleichungen und Auswechslungen derselben verdoppelte die Abgabe zum Vortheil des Einnehmers, man konte sich weder durch Wechsel noch durch Banknoten helfen, sondern überall ward baares Geld gefodert, und dieses kehrte nur langsam, und in die Westlichen Länder nur sparsam und in kleinen Summen zurück, da sie nichts hatten, was der reichere Orient von ihnen nothwendig kaufen mußte, und ihre reichen Einwohner ihre Einkünfte am kaiserlichen Hofe verzehrten, wohin gleichfals die bereicherten

chronicone Probus p. p. Illyrici iniquissimus tributorum exactionibus ante provincias, quas regebat, quam a barbaris vastarentur, erasit.

Beamten ihr Vermögen der Verschwendung entgegen trugen. Die Wirkungen der fehlerhaften Staatsverwaltung hatten sich nun völlig entfaltet. Unter der Menge der Zölle und den Betrügereien der Zollbedienten erlag der Handel im Innern, es stokte der Verkehr von Land zu Land, der Innungsgeist unterdrückte die ersten Versuche des neuen Kunstfleisses; unter der Abgabe von Gewerben erstarb die städtische Betriebsamkeit, welcher die Staatsmanufakturen den einzigen gewinnreichen Wirkungskreis entrissen. Indefs die Grund- und Vermögensteuer mit den letzten Spuren der Sklaverei die Verbesserung des Akkerbaus erschwerte, die unbestimmten Naturallieferungen sie hemmte und die Geisel, welche zu Frohnen trieb, die *Arbeitsliebe* des Landmannes erstikte; indefs nicht die Größe der Steuern, aber wohl die Misbräuche der Erhebung, welche sie vervielfachten, ¹⁾ das reine Einkommen der Provinzen überstieg, ihr Kapital angrif, und ungerechte Confiscationen mit gesezlosen Versteigerungen, die

1) Gibbon c. 36. p. 140.

Sicherheit des Vermögens aufhoben, ¹⁾ bleibenden Wohlstand nicht duldeten, allgemeines Mistrauen erzeugte, und den Verkehr lähmten; da verringerte sich jährlich das Einkommen der Provinzen, da zehrte man immer mehr von der Erbschaft der Vorfahren, und dem Kapital, welches dem Diebstahle der Beamten, und den Räubereien offen lag; da erzeugte, in wechselnder Gegenwirkung, der Verfall des Handels den Rückgang der Gewerbe, der Rückgang der Gewerbe den Verfall des Akkerbaus und die Armuth des Landmanns die Armuth des Städters; und *da konnte Geisel und Folter so häufig, so wiederholt sie gebraucht wurden, die Abgaben nicht mehr erzwingen.* Kein Stand hatte sein Auskommen ausser dem Stande der Soldaten und Beamten, von der Wiege bis zum Grabe kämpfte man mit Elend und Dürftigkeit; keine Hofnung zeigte dem redlichen Fleisse und der Geschiklichkeit ein sorgenfreies Alter als verdienten Lohn; die reinsten Freuden der Natur,

1) Cod. Theod. XIII. tit. 9. L. 1. Vergl. die Titel de Iure fisc. und folg. im Iustin. Kodex.

die Aussicht auf ein dauerndes Glück seiner Familie verstüßte die Beschwerden des unglücklichen Provinzialen nicht, ermunterte ihm zur Ausdauer nicht; Mangel an Erwerb und die Größe der Abgaben verwandelten die Vaterfreuden über eine zahlreiche Familie in düstre Schwermuth. Die Ehen wurden nicht zahlreich, nicht kinderreicher, trotz der Vorrechte, welche mehrere Kinder gaben, und das größte und entehrendste sinnliche Vergnügen, Knabenliebe, ward durch alle Alter und alle Geschlechter herrschend, da man die Kosten für Frau und Kinder nicht erwerben konnte. Daher der Stumpfsinn der Nation, die Entvölkerung der Provinzen, in welchen Pest und Hungersnoth in tiefen Frieden wütheten, und die treuen Gefährten jedes Kriegs waren; daher der ewige Haß der Provinzialen gegen die bestehende Verfassung, und ihr Abscheu für ihre Tyrannen zu fechten, von deren Besiegung allein sie das Ende ihres Elends hoffen konnten. ¹⁾

¹⁾ Amm. Marc. XV. c. 12. Cod. Theod. VII. tit. 13. C. 5.

So wurden dann die fruchtreichsten Gegenden der Provinzen zu Einöden, in welchen Räuber wohnten, ¹⁾ und selbst in Italien musten die Steuern von 328042 Jugeren vormahliger Getreidefelder erlassen werden; ²⁾ ehemals gewerbreiche Städte sanken zu Wohnörtern von Akkerleuten hinab, ³⁾ und selbst die verschwenderische Unterstützung Iulians konnte den Verfall der Griechischen Städte bei ihren unermesslichen Hilfsmitteln bleibender Kultur nicht aufhalten, ⁴⁾ es gab keine Handelsschiffe im Westen mehr, um sie zur Zeit der Noth als Kriegsschiffe auszurüsten, keine Kaufleute, welche zu

1) Lib. orat. parent. 39.

2) Cod. Theod. XI. 28. 2. Aemilia Tuscia ceteraeque provinciae in quibus hominum prope nullus existit. Gelasius, ep. ad Androm. beim Baron in Annal. eccl. 496.

3) Amm. XXIV. Lib. orat. pan. 122. Sextus Rufus de provinciis.

4) Iul. epist. XXV. 407.

5) Der thätige Maiorian musste sich mit mühsamer Anstrengung eine Flotte bauen. Sidon Apoll. pan. 441.

den mäßigen Geldforderungen der Barbaren Rath schaffen, kein Geld mehr, mit welchem man ihre Plünderungen abkaufen und keine Menschen mehr, mit welchen man ihren Angriff abschlagen konnte, da selbst Stilicho mit aller Strenge, und indem er jedem Sklaven Freiheit und 2 Goldstücke als Handgeld anbot, kaum eine Armee von 40,000 Mann aufbringen konnte. ¹⁾ Je mehr die Bevölkerung abnahm, desto höher stiegen die Abgaben, desto häufiger kehrten die Mishandlungen der Armeen und die Erpressungen der Beamten zurück. Je ärmer das Land ward, desto mehr schreckte Geisel und Folter seine Einwohner, welche die eigenthumlosen Barbaren, die ihre Felder und den Ertrag ihrer Arbeit mit ihnen theilten, aber nicht weiter foderten, als was den Trieb der rohen Sinlichkeit befriedigt, und allen indirekten Steuern, wie den Bedrückungen der Beamten ein Ende machten, mit Freuden aufnahmen, und nur mit dem

¹⁾ Cod. Theod. VII. tit. 13. L. 16.

äußersten Widerwillen gegen die vormahligen Herren wieder vertauschten.¹⁾

§. 46.

Auflösung des Westlichen Reichs.

Die Theilung der Gewalten sicherte durch die Eifersucht der Befehlshaber und Generale die innere Ruhe, und der kaiserliche Hof konnte gefühllos bei dem Elende der Provinzen den orientalischen Aufwand in gefahrloser Ruhe fortsetzen. Aber sie hinderte alle Verbesserungen im Innern, und raubte durch Langsamkeit des Geschäftsgangs und Mangel an Einheit dem Staate seine letzte Kraft gegen das Ausland, und gab der Mamelukenregierung ihre Entstehung, durch welche das Römische Reich aufgelöst ward.

Abertroz dem, daß Barbaren die Grenzen gegen ihre genseitigen Brüder vertheidigen solten, und aus ihrer Mitte Rö-

1) Orosius VII. c. 41. Praeferebant inter Barbaros pauperem libertatem, quam inter Romanos tributariam sollicitudinem sustinere.

mische Generale erwählt wurden, ¹⁾ Siege, von ihnen erfochten, durch die theuern Anwerbungen im Auslande dem Staate mehr kosteten, als vormahls Niederlagen, selbst die bei Kannae nicht ausgenommen, so würde es doch durch Nationaleifersucht, und den Eigennuz der Armeen, welche die Provinzen als ein Eigenthum ansahen, das zu plündern nur *ihnen* erlaubt war, den Barbaren nie gelungen sein, die Grenzen zu durchbrechen; wenn nicht Geldmangel die Maasregel am Rhein nöthig gemacht hätte, einer Nation die Grenze zu öffnen, ein großes Land einzuräumen, und zur Vertheidigung gegen die übrigen eigenthumslosen Horden, welche die Grenzen umschwärmten, zu verpflichten, und wenn nicht der Orient durch Geschenke und kräftigere Vertheidigungsmittel die verderblichen Folgen derselben befolgten Maasregel von sich auf den Westen gewand hätte.

Brabant wurde der erste Grundstof der mächtigen Monarchie, deren Grenze

¹⁾ Amm. Marc. XV. 5. XX. 10.

sich nachher über Pyrenäen, Alpen und Rhein hinaus erstreckt. Dem Unternehmungsgeiste der Franken konnte die Römische Kriegskunst nicht widerstehen, aber ihrer Redlichkeit glaubte sie den Schutz der Grenzen anvertrauen zu können. Toxandria nahm die neuen Ankömmlinge auf, ¹⁾ und in den reichen Ebenen der Niederlande breiteten sich ihre blonden Schaaren aus; schützten ihr Land und die hinterliegenden Römischen Provinzen vor den Einfällen der Barbaren, aber drückten selbst die Römer zurück, wenn es ihren blauäugigen Söhnen in dem angewiesenen Lande zu eng wurde. Die Burgunder erkämpften sich die Weinhügel des Landes durch's Schwerdt, welches ihren Namen trägt. ²⁾ Beide Länder waren für die Römer auf immer verloren, in beiden Ländern hob sich der Akkerbau und die Gewerbe erster Noth-

1) Amm. Marc. XVII. 8. Zosimus III. 146.

2) Ierom. Tom. I. 93. der ob schenmol (2

wendigkeit, da Burgunder und Franken wie alle Bewohner vom rechten Rheinufer den Akkerbau kanten und schätzten, bis das aufkommende Lehnwesen ihnen neue mächtige Hindernisse entgegenwarf.

Indefs langten die vor den Hunnen flüchtigen Gothen am Ufer der Donau an, und sahen sehnsuchtsvoll hinüber in's Römergebiet. Was Gewalt ihnen schwerlich verschafft hätte, Eingang in dasselbe, das verschafte ihnen Vertrag. ¹⁾ Ihrer Waffen, und ihrer Kinder als Geiseln beraubt, so hiefs es in demselben, sollen sie in die Provinz aufgenommen werden. Aber von der Habsucht der Generale erkaufen sie ihre Waffen wieder, schlugen den General Lucinius, ²⁾ hieben die Armee des Kaisers Valens nieder, verbrannten ihn

1) Amm. Marc. XXX. 3. 4.

2) Jornandes de reb. Get. XVI. 648.

selbst, ¹⁾ und mehr das Gold als die Heere des Orients wandten ihren Zug gegen den Westen. Sie plünderten Italien, plünderten Rom, durchstreiften Gallien und ließen sich mit ihren Schätzen in Aquitanien nieder, genseits der Pyrenäen trafen sie mit den Sueven zusammen, welche schon früher mit Alanen und Vandalen durch das Atlantische Meer ihre Streifereien begrenzt gesehen hatten. ²⁾ Die Vandalen wurden durch die nahe Afrikanische Küste eingeladen, dort nahmen sie ihren Wohnsitz, und folgten den reichen Römischen Flüchtlingen nach Sizilien und Sardinien.

Die Grenzen waren durchbrochen, ³⁾ und der Zug der Barbaren über Rhein und Donau in's Römische Gebiet dau-

1) Am 9ten Aug. 378 nach Ch. Geb. Amm. Marc. XXXI 12. 13.

2) Mariana de rebus Hispanicis V. c. 1.

3) Zosim. V. 331.

erte ununterbrochen fort. Die Deutschen Völkerstämme vom Rhein wolten Wohnsize, und blieben dort, wo sie diese fanden. Die Horden, welche über die Donau kamen, wolten nur plündern und *weiden*, und blieben nur *dann* und *dort*, von wann und wo kein Ausweg für sie war.

Stilicho rief die Legionen aus Britannien; ¹⁾ die Skoten wälzten sich von Schotlands blauen Gebirgen, an denen sie bisher wie Gewitterwolken gehangen hatten, auf Britanniens offene, einladende Ebenen hinab, und rissen ihre Landsleute aus den Getreidegegenden mit sich fort zur Beute des ungeschützten Reichthums. Die Britten suchten Hilfe in Gallien, und zweimal leistete sie Aëtius, und wie man sie dort nicht mehr fand, so suchte und erhielt man Hilfe von der Völkerschaft, welche in

1) Procopius de bello Vandal. Lib. I. c. 2.
p. 181.

unserm Vaterlande zwischen Weser und Elbe *ansässig* war.

Attila's Reich vom Rhein bis zum Eismeer ¹⁾ zerfiel bei seinem Tode, aber die Römer erhielten die Provinzen von den Alpen bis zur Donau nicht zurück. Völker, Deutschen und Hunnischen Stammes, kämpften mit wechselndem Glück um ihren Besiz, bis sie sich der überwiegenden Kraft der Magiaren anschmiegen. Aus Ravenna, dessen Moräste kein Germane durchwaden, dessen Mauern kein Hunne erklimmen konnte, benutzte man die sparsamen Einkünfte, welche aus den treuen Ueberresten des Reichs an den Kaiserlichen Hof einkamen, um ein Korps Ausländer zu besolden, welches Italien im Gehorsam erhielt. Aber sein General kante seine Gewalt, er wählte nach Willkühr die Kaiser, um ihnen die Mühe sich den Nuzen der Regierung zu zu-

¹⁾ Priscus S. 47, 48.

theilen ¹⁾ Odoacer hielt auch dieses für überflüssig, und der letzte Kaiser stieg vom Thron. ²⁾ Auf dem platten Lande herrschten überall im vormaligen Römergebiete *Barbaren*; einige wenige Festungen, unter welchen das unglückliche Rom, von dessen leerstehenden Pallästen und verfallenen öffentlichen Gebäuden die Einwohner Baumaterialien für ihre kleinen Häuser nahmen, ³⁾ selbst war, bildeten mit ihrem Stadtgebiet, *Freistaaten*. —

So löste sich ein Staat durch die

¹⁾ Iornandes de reb. Get. c. 44. p. 677. Sidon. paneg. Anthem. 302.

²⁾ Iornandes de reb. Get. 46. S. 680. In Lucullano Campaniae castello exilii poena damnavit.

³⁾ Maioriani Nov. tit. VI. Antiquarum aedium dissipatur speciosa constructio, et, vt aliquid reparatur magna diruuntur. Hinc iam occasio oritur, vt etiam vnusquisque, privatarum aedium construens, per gratiam iudicum, praesumere de publicis locis necessaria et transferre non dubitet.

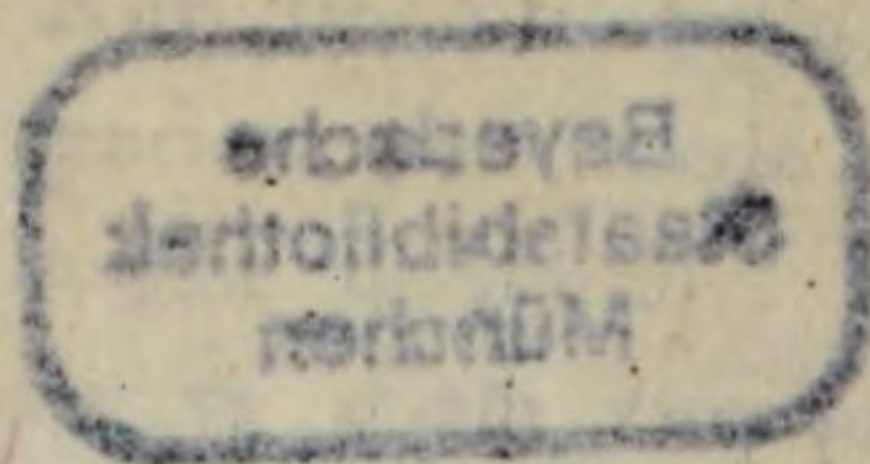
Misbräuche seiner Verwaltung auf, groß und mächtig wie nie ein Staat der Vor- und Nachwelt war, so bestrafte sich mit dem Elende einer Bevölkerung von 100 Millionen, mit ihrer physischen und moralischen Verwahrlosung, und mit dem Untergange ieder vortreflichen Einrichtung die Verachtung des Grundsatzes: *dass der Zweck der Regierung allgemeines Volks-Glück seyn müsse.*

Ende des zweiten und letzten Bandes.

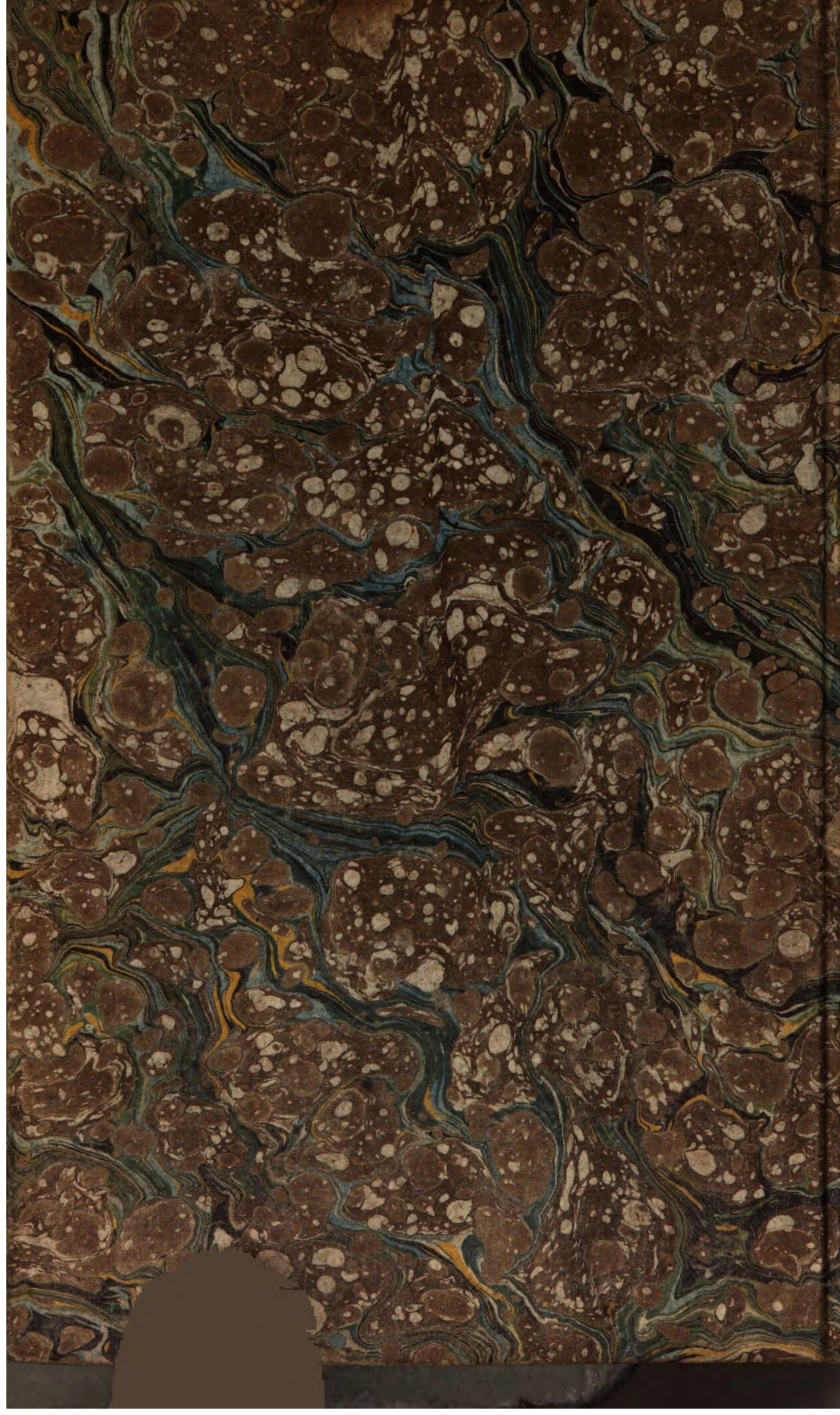
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Geschichte seiner Verwaltung und, trotz
und nichtig wie ein Stein der Vor-
zeit. Nachwelt war, so bestatigt sich mit
den Ende einer Bevölkerung von
einer Million, mit ihrer politischen
und moralischen Verwahrlosung, und
mit dem Untergang jeder vortheilhaften
Einwirkung die Verachtung des Grund-
satzes, dass der Zweck der Regierung ist

Braunschweig,
gedruckt bei Alexander Pluchart.



THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
LONDON



Bosse, Rudolf Heinrich Bernhard,

Grundzüge des Finanzwesens im Römischen Staate

Bd.: 2

Braunschweig [u.a.] 1804

Bibl.Mont. 1377-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10715727-6